

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage. Für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbst- abholer 1.00 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Beleggeld. Telefon Sammelnummer 72206 — Postfachkonto Leipzig Nr. 534 77	Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 72206. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 72208	Inseratenpreise: Die 10geleit. Kolonelleile 35 Pf., bei Platzverdrängung 40 Pf., Stellenangebote 10geleit. Kolonelleile 25 Pf. Familiennachrichten von Privaten die 10geleit. Kolonelleile mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 Mt. Anzeig. v. a. u. m.: die 10geleit. Kolonelleile 40 Pf., bei Platzverdräng. 50 Pf., Reklamezeile 2.25 Mt.
---	--	--

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Die Wahleitel der SPD

Was der kommende Wahlkampf bringen wird

Propagandamethoden der Kommunisten

Die Kommunistische Partei hat Richtlinien für die Wahlpropaganda verfaßt, die von ungefähr erkennen lassen, in welchen Formen der kommende Wahlkampf ausgetragen werden wird. Selbstverständlich richtet sich die Hauptstosskraft der Kommunisten nicht gegen die gefährlichsten Gegner der Arbeiterklasse, gegen die Rechtsparteien, sondern es gilt, die Sozialdemokratie zu entlarven. Sie ist der Hauptfeind der Kommunistischen Partei.

In den Richtlinien wird festgelegt, daß insbesondere die bevorstehenden Lohnbewegungen für die Propaganda auszuwerten sind. Wörtlich heißt es da:

„Die Organisierung großer Wirtschaftskämpfe ist die wichtigste und entscheidendste Wahlvorbereitung. Die Radikalisierung der Arbeitermassen ist einer der entscheidenden Gründe, die die parlamentarischen Schwierigkeiten der Bürgerblockregierung sowie andererseits diese parlamentarischen Schwierigkeiten und in der Folge die vorzeitige Reichstags- und Landtagsauflösung die Kampfsituation für die Arbeiterschaft günstiger gestalten, indem sie die bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien zu Konzessionen zwingen. Wir müssen in der Wahlagitatio diese Wechselwirkung der parlamentarischen und der Wirtschaftskämpfe den Arbeitermassen zeigen und sie dazu erziehen, daß sie bewußt die Wirtschaftskämpfe zu Kämpfen gegen den Bürgerblock steigern.“

Inbesondere wird die preussische Sozialdemokratie im Vordergrund des Kampfes stehen, woraus sich ergibt, daß alle die in der Agitation stehenden Genossen das Wahlmaterial über Preußen besonders eingehend zu studieren haben. Auch da wird die gesamte Agitationskraft auf einen Punkt konzentriert. Das ist die Schlichtungspolitik des preussischen Kabinetts. Der Schlüssel ist die „Zentralfigur“.

Selbstverständlich werden alle Mittel der Propaganda für den Wahlkampf bereitgestellt. Moskau hat Millionen zur Verfügung

überwiesen, um den Stalingetreuen in Deutschland zur Seite zu stehen. Der Vorwärts teilt mit, daß die Kommunisten von den Hugenberghintermännern die verachtete Devoti erstanden haben.

Damit soll nun eine mit allen Schikanen der Technik getriebene amerikanische Propaganda in die Wege geleitet werden. In Zellenfingungen, die allwöchentlich zu wiederholen sind, und zu denen man wenigstens 80 Prozent Nichtkommunisten heranzuziehen strebt, sollen die Parolen für die jeweilig folgenden Tage geschmiedet werden, und damit die Geschichte nicht allzu langweilig wird, will man die Zellenfingungen durch Klavierspiel, Rezitationen und Darbietungen anderer Art verschönern, um die Statisten bei bester Laune zu erhalten. Selbst wenn das von einigen grundsätzlichen Kommunisten als eine „Abweichung vom Leninismus“ empfunden werde. Als größte Attraktion werden Theaterspiele anempfohlen, die auf den Straßen und Höfen zu veranstalten sind.

„An einem Tage tritt vor etwa 40 Betrieben Berlins je ein republikanischer Esel auf (Leinwandverkleidung wird durch uns geliefert) bzw. ein anderes Tier, das eine Wahlschilde hält, natürlich mit entsprechender Bedeutung.“

Ein Trupp von 5 bis 10 Genossen mit Klappstühlen, jeder Vertreter einer politischen Partei, hält stehend eine Wahlagitationsrede, nachher stehend ein Parlamentarier, um den Gegenjag zwischen Verprechungen und ihrer Nichterfüllung zu demonstrieren.“

Daraus ergibt sich von ungefähr, womit die Arbeitermassen zu rechnen haben und daß vor allem die Parteiorganisationen sich jetzt bereits auf diese Propagandamethoden der Kommunisten einzustellen haben. Für Berlin werden kommunistische Wahlsagerinnen angelündigt. Wir hoffen, daß sie alle die Wahrheiten verbreiten werden, die von der Sozialdemokratie seit Jahren über die Entwicklung in Rußland, vor allem aber über die Wandlungsfähigkeit der Kommunisten in Deutschland verkündet worden sind.

Mussolinis Strafgesetzbuch

Eine neue Waffe zur Anebelung der Arbeiterklasse

Von Leo Rosenthal, Berlin.

Der Faschismus feiert unter Triumphgeheul seiner Soldlinge das neunte Jahr seines Bestehens. Mussolini präsentiert ihm zum Geburtstag eine neue Waffe zum Kampf gegen Volk und Freiheit: einen Entwurf zum Strafgesetzbuch mit Todesstrafe, Dauerzuchthaus, Gefängnis bis zu dreißig Jahren, Konfiskation des Vermögens, Verlust der Staatsangehörigkeit. Das Italien des Kriminalisten Ferri, einst die Geburtsstätte der modernen Strafrechtsschule, lehrt zum Mittelalter zurück. Das Volksbewußtsein, seit langem von der Todesstrafe befreit, erhält neue tödliche Vergiftungsquellen.

Der auf Grund eines königlichen Dekrets im Jahre 1921 von einer speziellen Kommission unter dem Vorsitz des damals sozialistischen Professors, jetzigen Faschisten Ferri ausgearbeitete Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch ist endgültig vom alten Eisen geworfen. Die im harten Streite der Meinungen errungenen Erkenntnisse der soziologischen Strafrechtsschule, deren Vorkämpfer in Deutschland der allzu früh verstorbene Professor Ullst war, erhielten dort zum erstenmal ihren konsequenten Ausbruch.

An Stelle der Strafe trat die Sanktion, das heißt die Maßnahme. Nicht die moralische Schuld des Individuums, sondern dessen soziale Verantwortungslosigkeit der Gemeinschaft gegenüber sollte getroffen werden. Pflicht der letzteren, so wurde proklamiert, sei einzig Schutz der Gesellschaft durch Besserung und Erziehung, wo dies möglich; durch Isolierung, wo jene unmöglich. Nicht die Tat als Gegenstand der Sanktion, sondern allein der Täter je nach dem Grade seiner Gefährlichkeit. So hieß es in dem königlichen Dekret:

„Es handelt sich darum, den Angelpunkt des Strafgesetzes vom Verbrechen auf den Verbrecher zu übertragen. Die von uns vorgeschlagene Reform, die Sicherung vor Verbrechen gegen den einzelnen, mit den Sicherungen vor Verbrechen gegen die Gesellschaft in Einklang zu bringen.“

An Stelle des Täters, als Objekt der Strafe, tritt erneut die Tat, ihre Schwere, der Schaden, den sie angerichtet. Neben die scharf begrenzte Strafe tritt die Sicherungsmassnahme auf unbegrenzte Zeit; nicht allein für gemeine Verbrechen, sondern auch für politische, für sie erst recht — wegen ihrer besonderen sozialen Gefährlichkeit; diese liegt vor, sobald die Gefahr der Wiederholung gegeben ist; bei Ueberzeugungsvorbereitern besteht sie immer. Dies ist der springende Punkt des ganzen Entwurfes. Der Grundsatz der Menschlichkeit, gegenüber den unglücklichen Opfern sozialer Verhältnisse, dem gemeinen Verbrecher, weicht hier dem politischen Interesse, ohne Rücksicht auf die Person des Täters, ihn einzig je nach der Gefährlichkeit seiner Tat für den faschistischen Staat zu beurteilen. Dieser politische Gesichtspunkt zieht sich als roter Faden durch den ganzen Entwurf.

Weil Mussolini für sein Leben fürchtet — nicht mit Unrecht, für Despoten fand sich noch immer ein rächender Arm — muß auch das Leben des Königs, der Mitglieder des königlichen Hauses wie der Vertreter des Auslandes, durch die Todesstrafe geschützt werden. Und so konnte man auch den gemeinen Mord nicht anders als durch Todesstrafe schützen — sie wird in mannigfaltigen Fällen der Tötung vorgezogen, mitunter selbst nach freiem Ermessen des Richters — bei besonderer Verwerflichkeit der Motive. Allein in 19 Paragraphen findet die Todesstrafe bei politischen Verbrechen Anwendung — im Kriege wie im Frieden, und kann auch öffentlich vollzogen werden. Begeht jemand zwei Verbrechen, auf die jedes einzeln genommen Dauerzuchthaus steht, so tritt hierfür die Todesstrafe ein. Hier wird die Absicht, die Feinde des Faschismus zu treffen, besonders offenkundig. Der Entwurf ist in der Aufstellung strafbarer Tatbestände ganz besonders erfindereich.

Leidet jemand einen bewaffneten Aufruhr ein, so verfällt er dem Tode. Begeht jemand eine Tat, die auf Entfesselung des Bürgerkrieges gerichtet ist, und tritt dieser tatsächlich ein, so ist er des Todes. Richtet jemand ein Blutbad an, so wird er mit dem Tode bestraft; ein Blutbad liegt aber vor, wenn in der Absicht, mehrere Personen zu töten, der Tod wenigstens zweier Personen durch Handlungen, welche die öffentliche Unversehrtheit in Gefahr zu bringen, geeignet sind, verursacht wird. Ja, schon der bloße Anschlag auf die Freiheit und Unversehrtheit des Hauptes der Republik bringt die Todesstrafe. Und wer zu einem gegen das Wesen des Staates gerichteten Verbrechen auffordert oder es verteidigt, dem droht Gefängnis von 3 bis 12 Jahren. Geschieht dies durch die Presse, so wird die Strafe erhöht. Strafverhängungen für ähnliche Pressebelästigungen bestehen auch in anderen Fällen.

Selbstverständlich steht der Tod auf die verschiedenen Arten des Landesverrats.

Und wo nicht der Tod lauert, da ist's Dauerzuchthaus oder Gefängnis bis zu dreißig Jahren.

Wer Vereinigungen vorbereitet, gründet oder ausstaltet, die bestimmt sind, mit Gewalt die Diktatur einer sozialen Klasse über andere zu begründen oder mit Gewalt eine soziale

* Die deutsche Uebersetzung des Entwurfes erscheint in den nächsten Tagen im Verlag des Gruntpner u. Co., Berlin.

Unterredung mit den Koftower Gefangenen

Bericht des Legationssekretärs Dr. Schliep

Moskau, 3. April. (Priv.-Tel.)

Der vom deutschen Botschafter nach Koftow am Don entsandte Legationssekretär Dr. Schliep hat folgenden Bericht telegraphiert: Ich hatte am 3. April im Gefängnis der GPU, in dem Maier, Otto und Badstieber untergebracht sind, im Gegenwart dreier Beamter der GPU eine Unterredung mit den Verhafteten, die auf zehn Minuten beschränkt war.

Die Verhafteten, die einzeln vorgeführt wurden, erklärten, daß sie seit dem 15. März in Einzelzellen untergebracht seien und daß seitdem die Unterbringung keinen Anlaß zu Beschwerden gebe; Sauberkeit, Waschgelegenheit, Toilettenverhältnisse und Essen seien zufriedenstellend. Maier klagte über seine Unterbringung vor dem 15. März. Bis dahin sei er in einem engen Raum mit 15 Mann zusammengewesen. Auch Badstieber bezeugte seine Unterbringung bis zum 15. März als sehr beengt; doch seien, nachdem eine Kommission erschienen war, Erleichterungen, insbesondere die Unterbringung in Einzelzellen, angeordnet worden. Otto erklärte dagegen, er sei auch anfangs, als er mit Russen zusammen untergebracht war, bevorzugt behandelt worden. Der Gesundheitszustand von Otto und Badstieber ist gut. Maier erklärte, am Sonnabend nach seiner Vernehmung einen Nervenschock erlitten zu haben, so daß sein linker Arm bewegungslos sei; er fühle sich matt und kege den ganzen Tag. Maier, der 52 Jahre alt ist, erklärte, daß er früher niemals krank gewesen sei. Botschaftssekretär Dr. Schliep beantragte beim Untersuchungsrichter die sofortige ärztliche Untersuchung Maiers und seine Ueberführung ins Krankenhaus, und es wurde Dr. Schliep zugesagt, daß Maier noch heute zu diesem Zweck ärztlich untersucht werden solle.

Maier steht in Briefwechsel mit seiner Frau, die sich in Rufschenkowo befindet, und hat auch von ihr einen Brief erhalten. Er bittet die deutsche Botschaft, sich seiner Frau anzunehmen. Badstieber und Otto haben von der Genehmigung des Briefwechsels mit ihren Angehörigen bisher keinen Gebrauch gemacht. Otto bittet, seinen Angehörigen mitzuteilen, daß er gesund ist. Badstieber bittet, mitzuteilen, daß er vorläufig gut aufgehoben sei. Maier erhielt eine Geldunterstützung seitens der Botschaft, während Badstieber und Otto mit Geld genügend versehen sind. Diese beiden haben um Unterhaltungslektüre. Sämtliche Verhafteten beantragen die Bestellung eines Verteidigers. Die Beamten der GPU erklärten auf eine Frage Dr. Schlieps, daß eine Entscheidung über den Termin und den Ort der Gerichtsverhandlung noch nicht getroffen sei.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der aus Koftow zurückgekehrte Staatsanwalt Krylenko dem Politischen Bureau

über seine Unterredung der Dones-Angelegenheit Bericht erstattet. Danach soll Krylenko erklärt haben, daß alle Beschuldigungen gegen die Verhafteten aufrechterhalten werden und daß der Prozeß in Moskau geführt werden solle.

Wieder zwei Todesurteile

Moskau, 3. April. (Tel.-Ag. d. Sowjetunion.)

In einem Prozeß gegen sechs Gegenrevolutionäre, ehemalige Sozialrevolutionäre, stellte das Gericht von Kungur (Ural) fest, daß die Angeklagten 40 Sowjet-Punktionäre an Koltshak, als dieser sich im Ural befand, ausgeliefert hatten, und verurteilte Ryzew und Tschastichin zum Tode und die übrigen zu verschiedenen Freiheitsstrafen.

Neumann der Bestechung überführt

Die Berliner Blätter melden: Im Laufe des gestrigen Tages hat das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren in der Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn infolged eine wesentliche weitere Ausdehnung angenommen, als auf Grund der bisherigen Feststellungen Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann der passiven Bestechung überführt werden konnte.

Gegen Neumann ist das förmliche Dienstverfahren eingeleitet und die vorläufige Amtsenthebung verfügt worden.

Die Justizprokessstelle Mosbit teilt mit: Das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren ist auf den Geschäftsbereich des Direktors bei der Reichsbahn, Wilhelm Neumann, ausgedehnt worden. Die Ermittlungen werden voraussichtlich geraume Zeit in Anspruch nehmen, da das Material sehr umfangreich ist. Unter Benützung sämtlichen bei der Staatsanwaltschaft und der Hauptverwaltung der Reichsbahn eingehenden Untersuchungsmaterials wird die Angelegenheit in strafrechtlicher Hinsicht von der Staatsanwaltschaft in wirtschaftlicher Beziehung durch die von der Hauptverwaltung der Reichsbahn eingeleiteten Untersuchungskommission geprüft.

Der Aufmarsch zum Wahlkampf

Am 3. April tagte in Berlin der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei, wobei die Reichswahlliste zusammengestellt wurde. Die Veröffentlichung soll erst nach Ostern erfolgen. An der Spitze steht, wie berichtet wird, der Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

Die Nationalsozialisten (Hitlerianer) sind besonders rege tätig. Sie können sich das leisten, da sie durch ausländische Quellen finanziert werden. Für den Reichstagswahlkreis Weferems und den Wahlkreis Osnaabrück (preussischer Landtag) wurde der bekannte Pfarzer Wüschmeyer-Borkum aufgestellt, der seinerzeit recht zweifelhafte „Seelforgerdienste“ am Krankenbette einer jungen Frau ausgeübt hatte.

Klasse zu unterdrücken oder wirtschaftliche oder soziale Ordnung im Staat umzustürzen, wird mit 12 Jahren und mehr Gefängnis bestraft. Auch wer an solchen Vereinigungen teilnimmt oder für sie wirbt, kommt auf lange Jahre ins Gefängnis. Geschlecht leidet durch die Presse, so wird die Strafe erhöht. Wenn aber jemand eine Tat begeht, die darauf gerichtet ist, die Staatsordnung mit Mitteln, die von der Verfassung nicht zugelassen sind — welche sind denn zugelassen? — zu ändern, so tritt Dauerhaftigkeit ein.

Wehe dem, der öffentlich eine königliche Regierungshandlung tadelt (2 bis 5 Jahre Gefängnis), öffentlich die Regierung, die Kammer, das Parlament beschimpft (1 bis 6 Jahre Gefängnis), durch Wort und Tat einen Anschlag auf die Ehre und das Ansehen des Hauptes der Regierung, das heißt auf Mussolini, begeht (bis zu 12 Jahre Gefängnis) — geschieht dies durch die Presse, so wird die Strafe erhöht.

Ja, es genügt bereits die Verabredung, sich zu einem Verbrechen gegen das Wesen des Staates zu verbinden, um sich strafbar zu machen. Daß die Teilnahme an einem bewaffneten Haufen mit 15 Jahren Gefängnis gefolgt wird, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es, daß auch ins Gefängnis wandert, wer einem Teilnehmer eines solchen Haufens Zuflucht gewährt, Lebensmittel liefert oder Beistand leistet — Mussolini weiß, daß er auf einem Vulkan sitzt. Er rüstet sich für einen Bürgerkrieg. Das Strafgesetzbuch ist für ihn ein Instrument, sich im nötigen Augenblick seiner Feinde zu entledigen.

In dem Abschnitt Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung erreicht aber die politische Anbelagerung Andersdenkender den Höhepunkt. Wer öffentlich zur Begehung von strafbaren Handlungen nur auffordert — strafbar ist aber alles! — wird allein wegen dieser Aufforderung mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt derjenige, der öffentlich zum Klassenhaß auffordert. Hier liegt der Hund begraben! Wenn sich drei oder mehr Personen zur Begehung von Verbrechen verbinden, so winkt ihnen Gefängnis bis zu 7 Jahren. Je mehr Teilnehmer an der Verbindung, desto höher die Strafe. Sicherungsmassnahmen werden in allen diesen Fällen als obligatorisch angeordnet. Der Strafe unterliegen natürlich auch die, die den Teilnehmern an der Verbindung Lebensmittel liefern, Beistand leisten usw. Nimmt jemand an Verwülfungen und Minderungen teil, so lautet die Strafe 8 bis 15 Jahre Gefängnis. Im § 371 wird die Denunziation der politischen Verbrechen zur Pflicht gemacht; die Begünstigung wird mit 5 Jahren geahndet.

Und schließlich die Strafbarkeit des Streiks als Verbrechen gegen die öffentliche Wirtschaft und Industrie. Um der „Gerechtigkeit“ willen unterliegt auch der Unternehmer der Bestrafung. In Wirklichkeit ist es aber ein Gesetz gegen die Arbeiter. Arbeiter, die zu drei oder mehreren gemeinschaftlich die Arbeit aussetzen, bloß zu dem Zweck, den Unternehmern andere als die vorher festgesetzten Bedingungen aufzuerlegen . . . werden zu Geldstrafen verurteilt. Erfolgt die Arbeitsniederlegung zu politischen Zwecken, so tritt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre ein. Sollte durch den Streik die öffentliche Behörde zur Anordnung oder Unterlassung einer Maßnahme gezwungen werden, oder soll auf ihre Entscheidung Einfluß gewonnen werden, so kann die Gefängnisstrafe bis 2 Jahre betragen; für Führer, Anstifter und Ordner jedoch bis 7 Jahre. Ist der Streik von Drohungen begleitet, so genügt schon die Gegenwärtigkeit, um oben erwähnten Strafen zu unterliegen. Der Boykott, zum Beispiel die Aufforderung, Arbeitsverträge nicht abzuschließen, wird mit einer Strafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren Gefängnis bedroht. Und selbst die Nichtbeachtung der Entscheidung des Arbeitsamtes kann Strafen von 3 Jahren Gefängnis nach sich ziehen. Kommt es aber bei den Streiks zu lärmenden Kundgebungen, so wird die Strafe noch erhöht.

Nebenbei ist aber Mussolini selbstverständlich strenger Hüter der öffentlichen Moral und der guten Sitten. Er ist um die Verführung verheirateter Personen durch Eheversprechen besorgt; um die Verhütung von Doppelsehen, Ehebriichen, wilder Ehen, ja, selbst gleichgeschlechtlicher Liebe. Wehe dem, der ein Kind falsch in das Verlangen nach Vergnügen einträgt. Darauf steht Strafe bis zu 10 Jahren Gefängnis. Daß er Verbreitungen bestraft, ist selbstverständlich. Derselben auch die Tötung mit Einwilligung — Matteotti wollte bestimmt nicht durch Mussolinis gedungene Mörder getötet werden. Strafbare sind auch Anpreisungen von Mitteln zur Verbreitung usw.

Es soll nicht verhehelt werden, der Entwurf enthält auch manches Kühnliche. So Wiedergutmachung, erhöhten Schutz der Kinder gegen Mißhandlungen, Bestrafung der Anstiftung durch Geschlechtskrankheiten, Straandrohung gegen die, die einen anderen zum Selbstmord verleiten und manches andere. Was bedeuten aber diese einzelnen modernen Strafgesetzparagrafen bei der Gesamteinstellung dieses absolut politischen Strafgesetzbuches.

Mussolini besitzt die Machtmittel, diesen Entwurf als Krönung seines Terrorregimes Gesetz werden zu lassen. Wehe dem Besten!

Gegen die Sozialreaktion

SPD Berlin, 4. April (Radio).

Die Prager freien Gewerkschaften demonstrieren in einer großen Massenversammlung, zu der sich auf dem weiten Samstags-Nachmittag etwa 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen eingefunden hatten, gegen die Sozialreaktion des Bürgerblocks. Von acht Tribünen sprachen Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten zu der Menge, die immer wieder in Selbstlosigkeit ausbrach. Es war die gesamte Polizei und Gendarmerie von Prag und dazu Verstärkung von auswärtig aufgeboten. Der Banzelplatz und andere Straßenzüge wurden von Gendarmetruppen mit aufgefanztem Bajonett abgesperrt. Arbeiterordner bildeten jedoch hier und auch an anderen Stellen vor der Gendarmerie Ketten und verhinderten so Zusammenstöße.

In Belsen wurde Dienstag nachmittags eine Protestkundgebung der Arbeitergewerkschaften gegen die Novellierung des Sozialversicherungsgesetzes veranstaltet, die ruhig verlief.

WLB Brünn, 2. April.

Die Arbeitergewerkschafts-Organisationen in Brünn veranstalteten heute vormittags eine Protestkundgebung gegen die Novellierung des Sozialversicherungsgesetzes. Auf ein Zeichen der Fabrikfiziken stellte die Arbeiterschaft sämtlicher Brünn-Fabriken um 10 1/2 Uhr die Arbeit ein und marschierte aus den einzelnen Werkstätten in Zügen nach dem Freiheitsplatz, wo um 11 Uhr eine Volksversammlung stattfand, zu der die tschechoslowakischen Nationalsozialisten, die tschechischen Sozialdemokraten, die deutschen Sozialdemokraten und die Kommunisten Redner gestellt hatten. Im Anschluß an die Reden gelangte eine Resolution zur Verlesung, worin die Arbeiterschaft gegen die Verschlechterung der Arbeiterversicherung, hauptsächlich gegen den Ausschluß der Jugendlicher und der Saisonarbeiter aus der Altersversicherung, protestierte. Nach Schluß der Versammlung gingen die Demonstranten vollkommen ruhig auseinander.

Des Landbundesministers „Silsaktion“

Wie Schiele das Notprogramm durchführen will

Der Reichstag hat im Rahmen des Notprogramms für die Landwirtschaft 8 Millionen Mark zur Organisation des Abfahes von Vieh und Fleisch bewilligt; für weitere 22 Millionen übernimmt das Reich die Garantie. Jetzt ist dem eingeleiteten Berufsausschuß vom Reichsernährungsminister Schiele ein Entwurf der Richtlinien über die Verteilung der bewilligten Millionen zugegangen. In diesen Richtlinien heißt es u. a.:

„Die bereitgestellten Reichsmittel und Übernahme von Garantien des Reichs für Dählerehen sollen dienen: a) der Beobachtung der Organisation des Viehauftriebs und der Fleischzuzucht auf den großen Schlachtviehmärkten, b) der Förderung der Einrichtungen zur Verwertung und Verarbeitung von Schlachtvieh, c) der Förderung des direkten Abfahes von Schlachtvieh und Fleisch zwischen Vereinigungen der Erzeuger einerseits und Vereinenigungen der Fleischer und Verbraucher andererseits, d) der Entlastung des Inlandsmarktes durch Gewinnung neuer Absatzgebiete für Schlachtchweine sowie für frisches und zubereitetes Schweinefleisch, e) der Rationalisierung von Schweinezucht und Schweinemast. Zur Durchführung der Maßnahmen wird eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. An der Gesellschaft sollen beteiligt werden: die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, die Zentralstellen der Viehverwertung an den großen Schlachtmärkten, die Schweinezüchter und -mäster, der Viehhandel, das Fleischergewerbe, die Fleischwarenindustrie, sowie Verbraucherorganisationen. Zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses soll ein Reichskommissar bei der Gesellschaft bestellt werden.

Die Sozialdemokratie hatte die Bewilligung der für diese Zwecke geforderten Millionen von folgenden drei Bedingungen abhängig gemacht: 1. Mitwirkung eines 28er-Reichstags-Ausschusses, 2. keine zentrale Reichs- und Fleischverwertungs-gesellschaft, 3. Unterstützung aller direkten Beziehungen zwischen den Genossenschaften der Verbraucher und der Erzeuger. Die Sozialdemokraten forderten also: keinen landwirtschafterlich geführten Ministerialabsolutismus, keine bürokratisch geführten Interessentengruppen, mögliche Ausgestaltung des verkehrten Zwischenhandels.

Während man den Berufsausschuß zugestehen mußte, kimmert man

sich im Reichsernährungsministerium um die anderen Bedingungen überhaupt nicht. An der Spitze des Schiele'schen Programms stehen die Reichsfleischgesellschaft und ein Fleischkommissar. Natürlich glaubt auch Herr Schiele nicht, daß die „öffentlichen Interessen“ von einer solchen Gesellschaft von Interessenten, wie er sie vorschlägt, gewahrt werden könnten. Aber Herrn Schiele liegen eben die Interessen der Großagraren mehr am Herzen als die der Allgemeinheit, nennt er sich doch nach seinem eigenen Bekenntnis mit Stolz Landbundesminister. Ein direkter Skandal ist aber die Stellung, die in den Richtlinien gegenüber den Genossenschaften eingenommen wird. Wie der Vorwärts mitteilt, waren in einem ersten Entwurf, der dem Ausschuß bereits am Freitag zugestellt wurde, die Genossenschaften der Verbraucher und der Erzeuger regelmäßig und bevorzugt aufgeführt worden. Aber in den jetzt vorgelegten revidierten Richtlinien ist das Wort Genossenschaften überall gestrichen. Und das, obwohl der Text des Gesetzes auf besonderen Beschluß des Reichstages dahin abgeändert worden war, die Mittel „zur Förderung des direkten Abfahes . . . zwischen Genossenschaften der Erzeuger einerseits und der Verbraucher . . . andererseits bereitgestellt werden sollten. Hier liegt eine offene Gegnerschaft gegen die Genossenschaften und eine nicht minder offene Mißachtung des Reichstages vor.

Herr Schiele und sein Ministerium bringen damit wieder einmal deutlich zum Ausdruck, daß ihnen viel weniger an der Förderung des Fleischabfahes als an der Förderung verkrachteter Landbunds- und Fleischgenossenschaften und bestimmter Unternehmerinteressen liegt. Die sozialdemokratischen Vertreter in dem Ausschuß werden Herrn Schiele die Antwort auf diese Bräktion sicher nicht schuldig bleiben. Ihre Aufgabe wird es sein, die Richtlinien so zu gestalten, daß sie dem Willen des Gesetzgebers Rechnung tragen, zumal das eben im Interesse der Verbraucher wie der Bauern, denen geholfen werden soll, liegt.

Nachspiel zum Anriker Landbundkrawall

Die Berliner Blätter berichten, worden die Ausschreitungen, die sich am 13. März bei der Demonstration des Landbundes in Anriker ereignet haben, zu einem gerichtlichen Nachspiel führen. In Anriker ist ein Untersuchungsrichter aus Neuruppin eingesetzt worden, um die Vorgänge, die sich vor dem dortigen Finanzamt abspielten, eingehend zu untersuchen. Gegen 31 Teilnehmer der Demonstration soll, wie die Botsche Zeitung meldet, Anklage wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs erhoben werden.

Am die Revision des Dawesvertrags Die Entscheidung liegt bei den USA

SPD Paris, 3. April.

Die Ankündigung Poincarés in seiner letzten Wahlrede in Carcassonne, daß er bereit sei, an einer internationalen Konferenz zur Liquidierung der Reparations- und Kriegsschulden mitzuwirken, hat namentlich in der amerikanischen Presse zu außerordentlich optimistischen Meldungen Anlaß gegeben. Man wollte schon wissen, daß die deutschen Verpflichtungen auf 32 Milliarden ermäßigt würden und daß dafür die Hälfte zur Abtragung der internationalen Schuld, der Rest zum Wiederaufbau in Frankreich und Belgien bestimmt sei. Diese Köcheln, die auf eine private Denkschrift internationaler Finanzkreise zurückzuführen scheint, läuft jedenfalls den Tatsachen sehr weit voraus. In Parisier wogebunden Kreisen demotiert man auf das entschiedenste, daß schon jetzt irgendwelche Verhandlungen zwischen den verantwortlichen Regierungen im Gange oder auch nur vorbereitet seien. Man weiß in diesem Zusammenhang darauf hin, daß nun, wo sich Europa über die Notwendigkeit der Schuldenliquidierung einig sei, die Entscheidung ausschließlich bei den Vereinigten Staaten liegt, daß man aber von dort vor den Präsidentschaftswahlen keine klare Stellungnahme erwarten dürfe.

Zum Ueberfluß veröffentlicht die Haavas-Agentur am Dienstagvormittag eine Note, worin sie nach erneutem energischem Nement der amerikanischen Pressemeldungen erklärt, bisher habe weder die englische noch die französische Regierung einen Antrag auf Revision des Dawesplanes erhalten. Gleichzeitig betont aber die Note — und hier ist die große Schwermut, die in der Haltung der französischen Regierung seit der Ankündigung Poincarés eingetreten ist, deutlich zu erkennen — daß die interessierten Minister die sich bisher immer an die Aufrechterhaltung des Dawesplanes gehalten hätten, jetzt ebenfalls bereit seien, eine Revision ins Auge zu fassen, vorausgesetzt, daß gleichzeitig die Verpflichtungen der Anriker aus dem Dawesplan gegenüber ihren eigenen Kriegsgläubigern in entsprechendem Maße herabgesetzt würden.

SPD Berlin, 4. April. (Radio).

Wie aus Neuyork berichtet wird, erklärt man in Wallstreet, daß die Diskussion bereits um Jinsatz und Ausgabekurs geht. Als

„Stolz weht die Flagge . . .“



„Und was, glaubt ihr, liebe Bauernwähler, habe ich euch aus Berlin mitgebracht?“ „Arbete? — Steuermaß?“ „Nein mehr. — — — Ein Panzerjäger!“

Endsumme scheint man allgemein zwischen 6 und 8 Milliarden Dollar anzunehmen. Da man den Zinsfuß als feststehend mit 5 Prozent unterstellt, errechnet man an Hand des jetzigen Kursstandes der Dawesanleihe den Ausgabekurs für neue Anleihen mit 80,09, vorausgesetzt, daß eine einprozentige Amortisation vorgesehen wird.

Das Urteil Leon Blums

SPD Paris, 4. April. (Radio).

Leon Blum schreibt im Populaire: „Die Sozialistische Partei hat die Belagerung der Rheinlande abgelehnt und bekämpft, weil sie in der militärischen Belagerung kein Unterpfand für die Reparationsleistungen Deutschlands noch für die Lösung des Sicherheitsproblems erblickt. Dagegen hat die Sozialistische Partei die Mobilisierung des Dawesplanes stets für wünschenswert erachtet, ohne damit aber zum Ausbruch zu bringen, daß hierdurch die Räumung der Rheinlande erklärt werden müßte. Was die Sicherheitsfrage anbelangt, so ist für die Haltung der Sozialistischen Partei die auf dem Luxemburger Kongreß gefasste Resolution maßgebend, in der ausgeführt wird, daß in Anbetracht der augenblicklichen politischen Lage die Räumung erleichtert werden würde, wenn ein unter Kontrolle des Völkerbundes eingeleiteter Sicherheitsauschluß vorläufig die Kontrolle der Rheinlande aufrechterhält. Spätestens aber bis zum Jahre 1935, dem letzten Datum für die Räumung des besetzten Gebietes. Von da an muß die Sicherheitsfrage auf Grundlage der strikten Gegenseitigkeit gelöst werden.“

Ein Sachlieferungsvertrag

WLB Berlin, 3. April.

Reparationskommission und Transferkomitee haben den Verdun-Bauevertrag, der die ersten großen Reparationsbaueverträge unter ausschließlicher Verwendung der Arbeiter in Frankreich darstellt, in ihrer letzten Sitzung endgültig verabschiedet. Der hierfür vom französischen Finanzministerium der Société de Verdun bereitgestellte Sachlieferungsvertrag beläuft sich auf 17,2 Millionen Mark. Vertragsträger ist das deutsche Bauförderungsbüro in Berlin bzw. die vier in Arbeitsgemeinschaft von ihm herausgestellten Firmen.

Die Verkürzung der Dienstzeit in Belgien

Richtlinien der Militärkommission

SPD Brüssel, 3. April.

Die gemischte Militärkommission, von der sich bekanntlich die Sozialisten ferngehalten haben, weil sie eine rein parlamentarische Kommission gefordert hatten und die Zustimmung von Militär für unzulässig hielten, hat am Dienstag ihre letzte Sitzung abgeschlossen und einstimmig Richtlinien für die Heeresreform angenommen. Sie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Eine Verkürzung der Dienstzeit ist grundsätzlich unmöglich. Eine solche Verkürzung muß aber so bald wie möglich durchgeführt werden, und zwar, sobald die folgenden Vorbedingungen geschaffen sind: 1. Ausbau der Grenzbesetzungen, 2. Vergrößerung der Garnisonen an der Grenze, 3. Vergrößerung der Kavallerie, 4. Verbesse- rung der Ausbildung der Truppen. Ferner wird gefordert die Einteilung des Heeres nach geographischen Districten und die Ausbildung der Soldaten in ihrer Muttersprache.

Praktisch bedeuten diese Vorschläge eine Hinausschiebung der Verkürzung der Dienstzeit auf unbestimmte Zeit, grundsätzlich aber bedeuten sie eine empfindliche Niederlage des Generalstabes, dessen Chef Gallet vorige Woche in der Kommission jede Verkürzung der Dienstzeit grundsätzlich und unbedingt als eine Gefahr für das Vaterland ablehnte und am Dienstag trotzdem für den Bericht stimmte. Der Umfall des Generalstabes erklärt sich daraus, daß die Christlichen Demokraten drohten, sich von der Kommission zurückzuziehen und eine Regierungskoalition heraufzubeschwören, wenn ihnen diese grundsätzlichen Zugeständnisse nicht gemacht würden.

Amerikanisch-schweizerischer Schiedsgerichtsvertrag. Wie aus Basel gemeldet wird, hat das amerikanische Staatsdepartement dem schweizerischen Gesandten in Washington einen Schiedsgerichtsvertrag nach dem Vorbild des mit Frankreich abgeschlossenen unterbreitet.

Westarps Klageklieber

Eine Vorlesung über Materialismus

In Berlin findet zur Zeit der achte Bundestag des deutschen Lehrerbundes statt, auf dem u. a. auch Graf Westarp eine Ansprache hielt. Er klagte über die „furchtbare Wirtschaftsnot“, in der das deutsche Volk zu versinken drohe. Selbstverständlich ist er mit der Land und hehre gegen die preussische Regierung und gegen die Reichssteuerbehörden vollkommen einverstanden, um so merkwürdiger klingt das nachstehende Klageklieber, das er über die „Begehrlichkeit“ anderer Volksschichten anzukommen begann. Er sagte:

„Die materialistische Einstellung weiter Volkskreise sei verständlich, vielleicht aus der wirtschaftlichen Not heraus, und doch so falsch, wenn sie dazu führe, daß unser Volk darüber die höheren Güter, die Güter der nationalen Freiheit und vor allen Dingen die Güter der nationalen Kultur vergesse. Glücklicherweise treten trotz allem Materialismus immer wieder Angehörige hervor, daß das deutsche Volk nicht gewillt ist, im wirtschaftlichen Denken und Wollen allein zu verfallen.“

Wenn zwei dasselbe tun, dann ist das nicht dasselbe. Die Landkinder revoltieren nur aus „idealen“ Gründen. Wenn aber die Arbeiter Lohnforderungen stellen, dann bezeichnet das der deutschnationale Graf als „materialistische Einstellung weiter Volkskreise“. Insbesondere hat es ihm, wie schon vielfach dargelegt, die Arbeitslosenversicherung angetan. Sie ist die höchste Verkörperung des Materialismus, „eine Prämie für die Faulheit der arbeitenden Schichten“.

Nach dem Grafen nahm auch der Reichsinnenminister, Herr von Kautell das Wort, der sich über das Scheitern des Schulgesetzes verbreitete. Er hofft, daß die schwarze Bürgerblock-Koalition erhalten bleibe. Darum gab er die nachfolgenden Richtlinien für die Wahlpropaganda aus:

„Die Deutschnationalen hätten im Interesse des Zustandekommens eines späteren Schulgesetzes die Pflicht, zu verhindern, daß der Kampf mit der Deutschen Volkspartei, insbesondere der Stresemann-Curtius-Flügel, mit den Richtlinien des Herrn von Kautell schwerlich einverstanden sein, denn die gesamte Politik der Stresemann Männer war während des letzten Jahres darauf eingestrichelt, die Deutschnationalen in die Klemme zu bringen, in der sie sich gegenwärtig befinden. Sie haben konsequent dahin gestrebt, den Deutschnationalen ihre demagogische Maske vom Gesicht zu reißen.“

Hoffnung läßt nicht zusehen werden. Im übrigen dürften weite Kreise der Deutschen Volkspartei, insbesondere der Stresemann-Curtius-Flügel, mit den Richtlinien des Herrn von Kautell schwerlich einverstanden sein, denn die gesamte Politik der Stresemann Männer war während des letzten Jahres darauf eingestrichelt, die Deutschnationalen in die Klemme zu bringen, in der sie sich gegenwärtig befinden. Sie haben konsequent dahin gestrebt, den Deutschnationalen ihre demagogische Maske vom Gesicht zu reißen.

Hindenburg und die Dolchstoßlegende

Er dankt für ihre Zerstörung

SPD Berlin, 4. April (Radio).

Die Ereignisse des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages haben der Dolchstoßlegende ein Ende gemacht. Zum Abschluß der Arbeiten des Ausschusses hat der Reichspräsident Hindenburg das folgende Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses gerichtet, in dem er sich sehr deutlich gegen die Dolchstoßlegende ausspricht:

„Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Für die Ueberzeugung der weiteren fünf Ränder des Reichstages des Untersuchungsausschusses sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich habe mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß hiermit und mit dem Bericht des Zmanziger Ausschusses die parlamentarische Untersuchung über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918 zum Abschluß gekommen ist. Ich glaube, daß dieser Abschluß geeignet ist, allen Streitstoff innerhalb unseres Volkes zu beiseitigen und den inneren Frieden zu fördern. Daß der Abschluß und die Endschlüsse des Ausschusses erreicht werden konnten, dafür spreche ich dem Ausschuss und insbesondere Ihnen, dem langjährigen Vorsitzenden desselben, meinen aufrichtigen Dank aus. Mit freundlichen Grüßen

Der Vorsitzende des Ausschusses ist der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Philipp, Leipzig.

System Gehler

Wo bleiben Grönners angekündigte Taten?

Viele Reichswehrtruppenteile schwärmen für die Fridericus-Filme. Das ist begreiflich, wenn man sich auch sehr wohl vorstellen kann, daß sich Offiziere einer republikantischen Wehrmacht ebensoviel für andere Dinge begeistern könnten. Neuerdings aber scheint es Sitten zu werden, Reichswehrsoldaten zu Filmvorstellungen zu kommandieren, in denen der Fridericus gezeigt wird. In Hannover sind, wie der Soz. Pressebericht berichtet, etwa zwei Kompanien Reichswehr, offenbar auf dienstlichen Befehl und unter Begleitung von Feldwebeln, in ein Lustspieltheater geschickt worden, wo der Fridericus gegeben wurde. Das war eine so offensichtliche monarchistische Demonstration, daß der Reichswehrminister sich doch äußern sollte, wie er sich dazu stellt. Findet Herr Grönner keinen Anlaß, gegen diesen Anflug einzuschreiten, so wird man daraus den Schluß ziehen müssen, daß sein Wille, den unter Gehler in der Reichswehr eingerissenen Zuständen ein Ende zu machen, nicht allzu stark ist. Man wird auch aus anderen Gründen zu diesem Schluß kommen. Unter Gehlers Regime sind der Kapitän Löwenfeld zum Kommandant und Kolbe, der Kommandant der Berlin, der Heinrich von Himmelmart an Bord empfangen hat, zum Kapitän zur See befördert worden. Die ganze Verantwortung für den Besuch des Prinzen Heinrich auf der Berlin wurde damals vom Reichswehrminister dem Inspektor des Bildungswezens, Wülfing von Ditten, zugeschoben. Jetzt ist auch Wülfing von Ditten zum Konteradmiral ernannt worden. Die Personalpolitik der Reichsmarine ändert sich also unter Grönner nicht, womit wir allerdings von Anfang an gerechnet haben.

Die sozialdemokratischen Kandidaten

Düsseldorf-Ost

1. Heinrich Limberg, Essen; 2. Vore Agnes, Düsseldorf; 3. Paul Gerlach, Düsseldorf; 4. Peter Trimbom, Opladen; 5. Karl Jöllig, Düsseldorf-Ratingen.

Der Wahlkreis hatte bisher 2 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Düsseldorf-West

1. Otto Braun, Berlin; 2. Johann Thabor, Krefeld; 3. Alfred Schak, Oberhausen.

Der Wahlkreis hatte bisher 2 sozialdemokratische Vertreter.

Liegnik

1. Paul Tausch, Götlich; 2. Otto Buchwig, Götlich; 3. Anna Kemik, Berlin.

Der Wahlkreis hatte bisher 3 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Thüringen

1. Wilhelm Voa, Gohlis; 2. Dr. Kurt Rosenfeld, Berlin; 3. August Friedlich, Weimar; 4. Mathilde Burm, Berlin; 5. Georg Dietrich, Weimar; 6. Karl Hermann, Eisenach; 7. August Siemsen, Jena; 8. Eise Niemiera, Berlin.

Der Wahlkreis hatte bisher 5 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Hannover-Ost

1. Friedrich Reine, Bremen; 2. Friedrich Romad, Harburg; 3. Adele Schneider, Charlottenburg; 4. Wilhelm Wiele, Wabendorf.

Der Wahlkreis hatte bisher 2 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Hannover-Süd-Braunschweig

1. August Bren, Hannover; 2. Otto Grothwohl, Braunschweig; 3. Maria Reese, Hannover; 4. August Karsten, Weine; 5. Joseph Schaffner, Hannover; 6. Paul Junke, Braunschweig; 7. Richard Schiller, Göttingen; 8. Heinrich Richter, Hildesheim.

Der Wahlkreis hatte bisher 6 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Hessen-Nassau

1. Philipp Scheidemann, Kassel; 2. Max Frankfurt a. Main; 3. Heinrich Weder, Herborn; 4. Michael Schuchrich, Herfeld; 5. Brochwig, Frankfurt a. M.; 6. Witte, Wiesbaden; 7. Heinrich Sittmann, Wiesbaden.

Der Wahlkreis hatte bisher 6 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage. Genosse Hoch-Hannau ist wegen seines hohen Alters von der Kandidatur zurückgetreten.

Oberbahern-Schwaben (München)

1. Alwin Sornger, München; 2. Georg Simon, Augsburg; 3. Hans Unterleiten, München; 4. Klara Kell, München.

Der Wahlkreis hat bisher 3 sozialdemokratische Vertreter gehabt.

Franken

1. Hermann Müller-Franken, Berlin; 2. Johann Vogel, Berlin; 3. Joseph Simon, Nürnberg; 4. Puchta, Bayreuth; 5. Hans Seidel, Sol.

Der Wahlkreis hatte bisher 5 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage. Genosse Dr. Adolf Braun ist wegen seines hohen Alters von der Kandidatur zurückgetreten.

Wolg

1. Johannes Hoffmann, Wachenheim; 2. Gerhard Jacobshagen, Ludwigshafen; 3. Fr. Wilhelm Wagner, Ludwigshafen.

Der Wahlkreis hatte bisher 2 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Württemberg

1. Wilhelm Rein, Ludwigsburg; 2. Karl Hilbrand, Berlin; 3. Erich Hoffmann, Stuttgart; 4. Alexander Schilde, Stuttgart; 5. Dr. Kurt Schumacher, Stuttgart.

Der Wahlkreis hatte bisher 4 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Baden

1. Detar Gert, Mannheim; 2. Georg Schöpplin, Karlsruhe; 3. Stephan Maier, Freiburg; 4. Adam Kemmele, Karlsruhe.

Der Wahlkreis hatte bisher 3 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Mecklenburg

1. Wilhelm Krüger, Rostock; 2. Dr. Julius Veber, Lübeck; 3. Frau Kurfürst, Kiel.

Der Wahlkreis hatte bisher 2 sozialdemokratische Vertreter im Reichstage.

Aufgaben der künftigen Arbeiterregierung

Eine Rede Macdonalds

SPD London, 3. April.

Der Führer der britischen Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, eröffnete am Dienstagabend den vom Vorstand der Arbeiterpartei geplanten Feldzug zur Schaffung eines Wahlfonds für die Arbeiterpartei in der Höhe von 100.000 Pfund Sterling (2 Millionen Mark) mit einer, in der Arbeiterpartei gehaltenen großen politischen Rede. MacDonald leitete seine Rede mit dem Hinweis darauf ein, daß die herannahenden Wahlen intensive Wahlpropaganda und Beschaffung jener Geldmittel nötig machten, deren die Arbeiterpartei durch die im Gewerkschaftsgebiet enthaltenen gewerkschaftlichen Maßnahmen gegen den Parteifonds teilweise verlustig gegangen sei. Das Wahlreformgesetz der Regierung mache es unmißverständlich klar, daß die Regierung die Neuwahl nicht über den Sommer 1924 hinaus verlegen würde.

Auf die internationalen politischen Probleme eingehend, stellte MacDonald fest, daß sich die zukünftige Arbeiterregierung befinden werde. Es werde ihre Aufgabe sein, Frieden zu schaffen. Wer die internationalen Verhandlungen seit Genf 1924 verfolgt hätte, müsse die Notwendigkeit einer Aenderung fühlen. Wenn Großbritannien nicht den Anstoß in die Richtung auf Frieden gebe, könne die Zukunft Europas nur mit größter Besorgnis betrachtet werden. „Ein Großbritannien“, so lautete MacDonalds Wortlaut, „das für Schiedsgerichte, barkeit und Abrüstung einträte und in Gemeinschaft mit seinen Dominions jeden Vorschlag, der in dieser Richtung gemacht wird, dazu verwendet, die Nationen zu gemeinsamen Abkommen zu verlocken, kann das politische Antlitz Europas verändern und wird sich die Dankbarkeit und Achtung der Welt verdienen.“ Die Note des amerikanischen Staatssekretärs, sagte MacDonald weiter, möge in der gegenwärtigen Form für Europa zu unbestimmten Vorschläge enthalten. Die Haltung der britischen Regierung müsse jedoch dahin gehen, diesen Vorschlag aufzugreifen. Selbst wenn Amerika nicht bereit sei, weiter zu gehen, könne England den Kelloggischen Vorschlag durch Abkommen so unterstützen, daß er für Europa wirksam würde. Darüber hinaus müsse England eine Völkerbundpolitik verfolgen, die die Autorität des Völkerbundes erhöhe und nicht vermindere und die im Völkerbundsstatut gegebenen Möglichkeiten für die Achtung des Krieges ausnütze.

Urteil im englischen Offiziersprozeß

SPD London, 3. April.

Das auf dem Flugzeugmutterstiff „Eagle“ abgehaltene britische Schiedsgericht wegen der Vorfälle auf dem Flaggschiff „Royal Oak“ verurteilte am Dienstag das Urteil gegen einen der beiden angeklagten Offiziere, Kapitän Daniel erhält eine schwere Rüge. Er wird von seinem Schiff entlassen und auf halbes Gehalt gestellt. Die Frage seiner weiteren Verwendung liegt in den Händen der Admiraltät, da die Entlassung von seinem Schiff nicht auch gleichzeitig seine Dienstentlassung bedeutet.

Protest gegen die albanische Grenzsperr

WBV Belgrad, 3. April.

Der stellvertretende Minister des Äußern Schumenkovich hat den jugoslawischen Gesandten in Tirana telegraphisch angemeldet, der albanischen Regierung mitzuteilen, daß die im Abschnitt Riaba-Sani unter der Begründung, daß eine Typhus-Epidemie im Bezirk Dhrida ausgebrochen sei, verhängte Grenzsperrung ungerechtfertigt sei, da festgestellt worden sei, daß in der bezughabeten Gegend eine Typhusepidemie nicht herrsche. Gleichzeitig wird der jugoslawische Gesandte in Tirana die albanische Regierung ersuchen, die Grenzsperrmaßnahmen in kürzester Zeit aufzuheben.

Eine französische Milliarden-Anleihe

WBV Paris, 4. April.

Echo de Paris berichtet, daß Vorbereitungen für die Auflegung einer Milliardenanleihe getroffen werden, die dazu bestimmt sei, die Vorläufe der Bank von Frankreich an den Staat, die durch die nichtmobilitätbaren Staatsfonds dargestellt werden, zurückzahlen. Es sei anzunehmen, daß die Auflegung im Monat Mai erfolgen werde.

Massenverhaftungen von Kommunisten in Peking. Nach einer Meldung aus Peking hat dort die politische Polizei eine Kommunistenrazzia vorgenommen. Es wurden 100 Personen verhaftet, unter denen sich neun Ausländer befinden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Alfred Herze in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Hugo Seyffand in Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Leipzig.

Volkshaus Leipzig

Spezialgericht. Heute: Apfelreis mit Zucker und Zimt 40. Rinderrippe mit Klößen 1.10. Schlichtfest. Morgen: Setzeler m. Splnat 85. Schlesisches Himmelreich 1.00.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Wer sich an dem Kalkora-Weißbrot beteiligt, unterwirft sich der Entscheidung der Jury, welche endgültig ist und deren Vorsitz Herr Notar Dr. jur. Wichmann, Hamburg, übernimmt hat.

Die Auszahlung der Preise erfolgt bis zum 31. Juli 1928. Die Bekanntgabe der 30 besten Werber in den Tagestexten bis zum 10. August 1928.

Wichtig! 2 leere Kalkora-Kartons der 50 g - Packung zählen als 1 leerer Karton der 80 g - Packung.

Kalkora-Fabrik Queisser & Co.
G. M. B. H. / HAMBURG 19

Jeder kann sich ganzlich kostenloses daran beteiligen. Der Zweck der Kalkora-Werbung ist, die Kalkora-Zahn- und Mundpflege in diejenigen Kreise hinein zu tragen, die untere Kalkora-Zahnpaste noch nicht kennen und nicht wissen.

dass sie zu den allerbesten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl die große Tube nur 80 g und die kleine Tube nur 50 g kostet.

Die Kalkora-Mundpflege kann sich jeder leisten, denn Kalkora ist die Zahnpaste für alle, welche mit dem Großen rechnen, aber trotzdem das Beste zur Pflege ihrer Zähne haben wollen. Die Reinigungskraft der Kalkora, ihre Milde und ganzliche Unschädlichkeit, ihre wunderbare Pfefferminzparfümierung und ihre Ausgiebigkeit wird von keinem anderen Präparat übertroffen, trotz des billigen Preises.

Probieren, wissenschaftliche Literatur, Gutachten und Anerkennungs-schreiben stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Wer unter seinen Freunden und Bekannten für Kalkora wirbt, wird alsbald Dank und Anerkennung ernten, wegen der Güte des Präparats und wegen der Ersparnis infolge des billigen Preises. Deshalb auf zur Kalkora-Werbung! Es winkt reichlicher Lohn!

Bedingungen: Die Kalkora-Werbung wird in der Weise ausgeführt, daß jeder Werber seine Freunde und Bekannten zur Benutzung der Kalkora-Zahn-paste veranlaßt; er sammelt von allen, die sich eine Kalkora-Tube gekauft haben, die leeren Kartons ein und läßt sie vorher mit der Namensunterschrift jedes Käufers versehen. Letzteres ist notwendig, um Missverständnisse auszuscheiden, die zu einer ungerechten Preisverteilung führen würden.

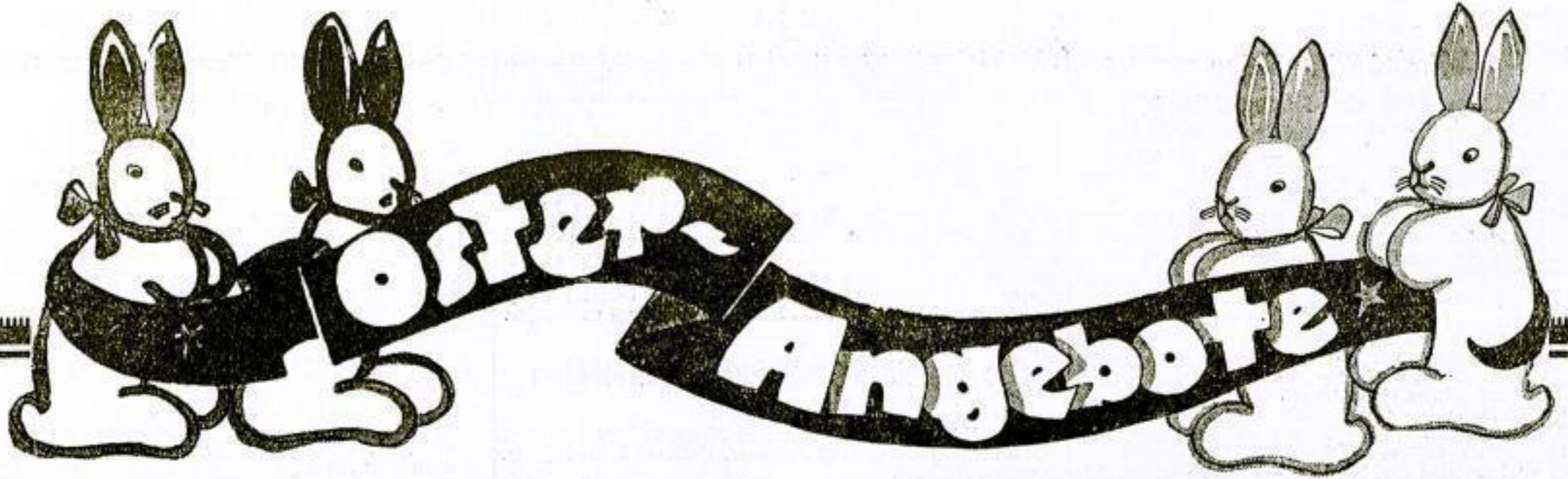
Nur wirkliche Werbestellung soll belohnt werden.

Geeblich dürfen höchstens 10 Kalkora-Kartons die Monatsuntergrenze des gleichen Käufers tragen. Die Kartons müssen spätestens am 30. Juni 1928 an uns abgegeben werden. Sendungen, die nach dem 30. Juni 1928 bei der Post, Bahn usw. abgegeben werden, können nicht berücksichtigt werden. Maßgebend ist der amtliche Datumsstempel. — Porto oder Fracht wird zurückvergrüht, dagegen nicht die Verpackung. Die Preise werden entsprechend der Anzahl der eingereichten, mit Namensunterschrift versehenen, leeren Kalkora-Kartons verteilt.

Werbt Freunde
für die
Kalkora
Zahnpasta

Der beste Werber erhält 2000.— in bar
Der 2. beste Werber erhält 1500.— in bar
Der 3. beste Werber erhält 500.— in bar

7 Preise zu je 200.— in bar
20 Preise zu je 50.— in bar
50 Preise zu je 40.— in bar
1000 Trostpreise.



Wir bringen in allen Abteilungen unserer Häuser Mengen von Waren zu äußerst niedrigen Preisen. Kommen Sie zu uns, Sie finden bestimmt das, was Sie suchen

Herren-Konfektion

Herren-Sakko-Anzüge	ein- und zweifach, in modernen Stoffen, guter Rohw.-Verarbeitung, tabellarischer Schnitt für Maß	48,00
Burschen-Sakko-Anzüge	ein- und zweifach, in guten bewährten Stoffqualitäten, moderner Ausführung und leichter Ausmusterung	29,00
Sport-Anzüge	mit Wolf- und Breecheshoje, in feinen, aparte Stoffmustern und eleganter Ausführung, drei- und vierteilig	35,00
Herren-Paletots	in Marengo und Covercoat, vorzüglich in Verarbeitung und Ausstattung	52,50
Herren-Mäntel	Schwebenform, in modischerem Kammgarn und bestbewährten Babarbinestoffen mit kariertem Rückenteil	54,00
Boden-Mäntel	offen und geschlossen zu tragen, gute Strapazierleiden	26,00
Windjacken	aus guten wasserdichtverarbeiteten Stoffen, in modernen Formen und Farben	14,00
Breecheshosen	in Geod, farbigen Stoffen und Manschetten	12,00

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel	Kassa, jugendliche, nette Form	29,50	22,50	16,50
Damen-Mäntel	Herrenstoff, feste Stoffe	42,00	33,50	25,00
Damen-Mäntel	Rips, elegante Verarbeitung	32,00	27,50	21,50
Damen-Mäntel	Seide, schwarz, mit Rückenverzierung	33,00	29,50	17,50
Damen-Kostüme	Herrenstoff, sehr elegant, auf Seide gefüttert	63,00	59,00	48,00
Damen-Kleider	in Seide, herrliche Farben	42,00	35,00	25,00
Damen-Kleider	Wolle, entzückende Neuheiten	29,50	23,50	16,50
Damen-Kleider	Kassa, jugendliche, nette Modarten	28,00	25,00	19,75
Trachten-Kleider	in reicher Auswahl	6,00	4,50	3,75
Kinder-Kleider	Wolle, große Ausmusterung, schöne Farben	10,00	7,00	5,25
Strick-Kleider	schwere Qualität, moderne Dessins	33,00	29,00	19,50
Pullover undumberjacken	für Damen	15,50	10,75	6,50
Pullover undumberjacken	für Kinder	8,50	6,50	5,75
Strick-Jacken	mit Wollschaf	21,00	19,00	18,00
Blusen	in Wolle und Seide, mit reicher Verzierungen	25,50	18,50	15,50
Wäsche-Röcke	in blau, schwarz und farbig	12,50	9,75	8,50

Schuhwaren

D.-Spangenschuhe	beige, Absatz halbh. 23.00	14,50
D.-Spangenschuhe	grau, Absatz geflocht. u. halbhoch, solide Ausführung	13,50
D.-Spangenschuhe	dunkel u. tabackbr. 1 Spange	12,00
H.-Halbschuhe	braun, spitze Form	16,50
H.-Halbschuhe	braun, echt Boxkalf	20,50
H.-Halbschuhe	braun, mit Wummelsohle	18,50
H.-Halbschuhe	schwarz, Kind-Box, und Spib.	14,50
H.-Halbschuhe	schwarz, Boxkalf, Wiener Form	19,50
H.-Stiefel	spitze u. breite Form große Auswahl	

Damen- und Herren-Wäsche

D.-Hemden	in festem Wäschstoff	2,75
Hemdhojen	mit schöner Stickerei-Ornamentur	3,00
Prinzeßstöcke	solide Ausführung, feiner Wäschstoff und Stickerei	3,50
D.-Hemdhojen	Seidenstoff mit Knopf-Verchluss	3,75
D.-Hemdhojen	Seidenstoff, elegante Ausführung herrliche Farben mit Spachtel-Verzierungen	11,25
H.-Einfaß-Hemden	Trikot, neue Muster	2,25
H.-Einfaß-Hemden	bausch, moderne Ausführung	3,25
H.-Unterhojen	Watte, gelb	1,80
Sporthemden	Seide in den herrlichsten Farben in großer Auswahl	4,50

Herren-Artikel

Oberhemden	Verdahl, modernes Muster	5,50	3,90
Oberhemden	Jeppit und Arktika, neue Ausmusterung	7,50	6,50
Binder	in nur mod. Dessins, große Ausw.	2,25	1,50
Ziertücher	schöne nette Muster	1,00	90
Hosenträger	in Wummel 2,50 2,25 2,00 für Kinder 80 75	65	75
Hosenträger-Ornamente	4,00 3,50 3,00 2,75	225	
Sockenhalter	1,00 80 75 60	40	
Leber-Sportgürtel	für Knaben und Herren	1,80	1,40
Herren-Hüte	Wollfilz, schwarz und farbig	8,00	5,50
Herren-Hüte	Haachil, schwarz und farbig	17,50	12,50
Herren-Sportmützen	3,25 2,50 2,25 2,00 1,75 1,50	125	
Fliegermützen	mit Lederbesatz	4,50	4,00
Reichsbannermützen	nette Form 3,75 3,25 weiche Form 3,50	250	
Kinder-Sportmützen	2,25 2,00 1,75	150	
Schülermützen	4,00 3,75	300	

Damen-Hüte

Damen-Hüte	jugendliche u. Frauenform, Seide von	2,50 an
Damen-Hüte	in modern. Weicht und Farben von	3,75 an

Kinder-Hüte und Mützen in großer Auswahl

Strümpfe und Socken

D.-Strümpfe	Watte, schwarz, Doppel-Sohle, Hochferse	1,80	1,20	95
D.-Strümpfe	Watte, farbig	2,25	1,80	1,50
D.-Strümpfe	Seidenflor, schwere Dr.-Qualität, Doppel-Sohle, Hochferse	1,75	1,50	1,10
D.-Strümpfe	Seidenflor, farbig, Doppel-Sohle, Hochferse	1,75	1,50	1,10
D.-Strümpfe	Wollschaf, schwarz, Doppel-Sohle, Hochferse	3,25	3,00	1,95
D.-Strümpfe	Wollschaf, farbig, Doppel-Sohle, Hochferse	2,90	2,50	1,60
D.-Strümpfe	Wollschaf, weiß, Doppel-S., Hochferse			3,25
H.-Socken	einfarbig, Watto	1,40	1,25	80
H.-Socken	Watto, schwarz	1,40	1,20	100
H.-Socken	bunt gemustert, moderne Jacquardmuster	1,80	95	75
H.-Socken	Seidenflor, einfarbig, Doppel-Sohle, Hochferse	2,00		150
H.-Socken	Seidenflor, schwarz, Doppel-Sohle, Hochferse	2,00		200
H.-Socken	Seidenflor, schwarz, kariert, Doppel-Sohle, Hochferse	2,50		190
H.-Socken	Wollschaf, einfarbig, grau und beige, Doppel-Sohle, Hochferse	3,25		325
H.-Socken	Wollschaf, gemustert, Doppel-Sohle, Hochferse	3,50		350
H.-Stutzen	in modernen Jacquardmustern	3,60	3,50	280
H.-Sportstutzen	mit Fuß, einfarbig und gemustert	5,00	4,50	3,50

Kinder-Strümpfe

in allen Arten und modernen Farben in großer Auswahl

Konsumverein Leipzig-Blagwitz

und Umgegend - E. G. m. b. H.

Blagw.-Vindenu, Josephstr. 44-46, Reudnitz, Dresdner Str. 55, Connewitz, Südstr. 109, Bohls, Hallische Str. 114

Die Inanspruchnahme unserer Einrichtungen ist Nichtmitgliedern untersagt
Aufnahme von Mitgliedern in allen Verteilungsstellen

Der züchtige Klapperstorch

Das Landgericht Rudolstadt beschlagnahmte die Aufklärungsschrift: „Bringt uns wirklich der Klapperstorch“...

„Ach, je heftiger die Schmutz- und Schandjuden bei Justizbehörden um sich greift, desto unerblicklicher wird in Unzucht literarisch ausgeschweifelt!“

Freilich sind ja bei Justizbehörden die pitanten Blättchen auch nicht fremd. Doch die können nicht beschlagnahmt werden; da ist immer noch ein dünnes Hemd.

Aber wenn da jemand in Proskuren für die Jugend (nein, das ist zu viel!) darstellt, wie wir innen funktionieren, das verletzt das deutsche Schamgefühl.

Wer den jungen Mädchen und den Knaben (wissenschaftlich: kennt man schon!) erklärt, wozu sie Geschlechtsorgane haben, der enttötet den Familienherd.

Er verteidigt freie Liebespärchen, wo kein Pastor überm Bette schwebt, nein, das traute Klapperstorchmädchen bleibt der Jugend ans Gemüt gefest!

Ein normaler Staatsanwalt aus Schwaben und ein frommer Herr aus Rudolstadt, die in Unzucht was zu sagen haben, griffen unentwegt zum Felgenblatt.

Zucht und Sitte sind nicht mehr zu retten, wenn der Konfirmande schon versteht, was in braven Bürgerhebetten Staatsnotwendiges vor sich geht.

Ueberhaupt, die sexuelle Krise löst sich selber schon zur rechten Zeit; und im Hintertreppenparadiese wird man sachverständig eingeweiht.

Deutsche Kinder, fragt nicht nach den Vögeln! Denn es kann sich nur im frommen Gelfst ein normales Schamgefühl entwickeln, wie so mancher Staatsanwalt beweist!

Erich Weinert.

Das Zeitalter des Blutes

Von Anna Rußbaum.

Auch des technischen Fortschritts. Gewiß. Vor allem aber des technisch veredelmten, planmäßig-organisierten, ungestraften Mordes. Kein Entinnen. Die jüngste Ubrüstungskomödie in Gens scheint uns wirklich auf Generationen hinaus zum Kriege zu verurteilen.

Da ist das neue Buch von Henri Barbusse (Faits divers, Flammarion) sehr aktuell. Barbusse hat bekanntlich den Krieg mitgemacht, im „Frieden“ bereiste er den Balkan. Einiges von dem, was er selbst erlebt, was ihm Märitzer, deren Freunde, einwandfreie Zeugen, erzählten, schreibt er nieder. Seine Glaubwürdigkeit ebenfowenig anzuzweifeln wie die ibrige. Keine Ausnahmefälle. Zu Tausenden verwickelt, gäben sie noch nicht eine Idee der ganzen, ungeheuren Vernichtung, die Menschen einander zugefügt haben, ständig zufügen.

Ein Mörder? Nein, tausend.

Antibes. Vor einigen Jahren. Offiziersmenage. Zwei Bataillonskommandanten, ein Leutnant, bei Frühstücken und Wein nach einem äppigen Mahle. Lustige Erinnerungen werden ausgetauscht. Leutnant Béragere vom 3. Infanterieregiment, Antibes, rühmt sich seiner Heldentaten. Er pflegte die deutschen Verwundeten durch tödliche Kolbenschläge von allen weiteren Leiden zu befreien. Major Mathis (Feldlager Capues) übertrifft ihn. Der andere zu hörende Major ist Barbusses Zeuge. „In der Februaroffensive bei Fleury hatte ich zweihundert deutsche Gefangene gemacht. Zwanzig lasse ich vortreten, die übrigen schlechte ich in den Schützengraben zurück. Wie ich dann mit meinen Zwanzig antrete, sagt mir der Oberst erlaut: Ich glaube, Sie hätten ein ganzes Bataillon gefangen genommen. — Hab ich auch, Herr Oberst; aber hundertachtzig sind im Schützengraben geblieben. Dem Obersten schien dies peinlich zu sein: Rühmen Sie sich der Sache nicht, es könnte Sie Ihr Verdienstkreuz kosten. — Anfinn. Bald darauf hatte ich es.“ — Mathis, Ritter der Ehrenlegion, Bataillonskommandant. Ein gemeiner Mörder. Barbusse hat über den Fall in der Presse berichtet. Die Liga für Menschenrechte war empört, erklärte aber, nicht eingreifen zu können. „Ein Zeuge, kein Zeuge.“ Der verbrecherische Offizier wurde nicht bestraft.

Rumänische Gefängnisse.

In einem türkischen Dörchen, Eridnet Capou, hat Barbusse mit fünf Männern gesprochen, denen es gelungen war, ihren Denkern zu entfliehen.

Das furchtbarste sind die Ketten, sagt Catereu. Fünfzehn Kilo Eisen und Eisenstäbe. Das Tier, an dich geklammert, reißt dir deine letzte Kraft. — Und der starke Mann, der einem Polizisten ins Gesicht spuckte, als ihm dieser mit seinem Federmesser unter den Nägeln wühlte, meint wie ein Kind bei der gräßlichen Erinnerung an die Ketten.

Der Käfig ist ärger, meint Spiridou. Eine Art Urgehäuse. Man zwingt dich aufrechtstehend hinein. Keinen Finger kannst du rühren. Da heißt du zehn Tage drinnen. Nahrung: Wasser und ein Stück Maisbrot. Ost gar nichts. Nach drei Tagen schwellen die Beine an. Die Schwellung steigt, steigt. Die Ketten zerreißen die Haut, dringen in den Körper ein. Ruhetag. Du liegst auf dem Boden wie in Stille gebrochen. Dann wieder für zehn Tage rein. Mehrere Male haben sie's so mit Max Goldstein gemacht. (Was hat sich der plagen müssen, ehe er sterben konnte!)

— Und die Gherla? fragt Ion. In einem Stein höhlt man ein Loch aus. Sie pressen dich hinein, bis du es ausfüllst. Da bleibst du drei bis zwölf Monate drinnen, dreimal wöchentlich nur erhältst du den ekelhaften, mit Wärmern vermischten Bohnenbrei. Sie schütten auch gerne Wasser in das Loch, nicht bis zum Rande, denn sonst würdest du ertrinken, nicht mehr leiden.

So erzählen sie. Wir lesen. Wann werden wir handeln?

Statistische Vorarbeit für die Reichstagswahl 1928.

Neue Bevölkerungsziffern und Zahl der Wahlberechtigten.

Table with 8 columns: Nr., Wahlbezirk, Bevölkerungszahlen (bei der Wahl Dezember 1924, nach der Volkszählung 1919; vom 1. Juni 1926), Zunahme in Prozenten, Somit beträgt die Bevölkerungsziffer für die Wahl 1928 circa, Die Prozentziffer der Wahlberechtigten zur Bevölkerungsziffer 1924 war, Somit beträgt die Zahl der Wahlberechtigten für 1928 circa, Der Wahlbezirk hat Großstädte.

Vorstehende Tabelle gibt ein Bild über das Wachstum der Bevölkerung in den 35 Wahlbezirken zum Deutschen Reichstag sowie die ungefähre Zahl der Wahlberechtigten zur Neuwahl 1928, die sich aus den Bevölkerungsziffern errechnen läßt. Es ist somit mit über 3 Millionen Neuwählern im Reiche zu rechnen. Bei der Wahl 1924 waren fast 9 Millionen Wahlwähler gezählt worden, so daß diese beiden Ziffern, Neu- und Altwähler, das Referat bilden, aus denen die politischen Parteien ihre Stimmziffern vergrößern wollen. Beide Ziffern zusammen ergeben 30 % der Gesamtbevölkerung. Die Sozialdemokratie wird nicht nur aus diesem Referat ihre Stimmzahl vergrößern, sondern auch aus den Wählermassen der bürgerlichen und kommunistischen Parteien Zuwachs erhalten, wie die Beispiele der Wahlen der letzten Monate ausweisen. Aus obigen Ziffern lassen sich die erreichbaren Gewinne als Ausgangspunkt der Partei errechnen.

Külziade im Hedchas

„In Saud, der Araberkönig, verfolgt neben seinen politischen Ambitionen auch noch Ziele der allgemeinen Volksbeglückung auf rein sittlich-moralischem Wege. Unter seinem Protektorat wurde deswegen im Hedchas eine „Liga zum Schutze der Religion und Sitte“ gegründet. Wegen der Aehnlichkeit der Vorschriften dieser Liga mit den Bestrebungen von Kälz, dem Kuntius Pacelli und Lieberbach bringen wir eine Reihe der für diese Liga kennzeichnenden Gebote und Verbote: „Es ist verboten, die Religion zu schmähen, überhaupt unangständige Reden zu führen und beim Propheten oder anderen Gottgeandten statt nur bei Allah zu schwören. Wer dem nicht Folge leistet, wird bestraft.“

Entsprechend den Vorschriften der Religion ist es verboten, sich zu Vergnügungszwecken, gleichgültig welcher Art, zu verhalten.

Entsprechend den Vorschriften der Religion ist es verboten, scharfe Getränke, gleichgültig welcher Art, zu trinken. Der Lebertrunk wird bestraft.

Es ist verboten, sich den Bari abzurazieren. Dem Barber, der jemanden den Bari schert, wird sein Laden geschlossen und er selbst wird bestraft. Das Rauchen ist streng verboten. Wer raucht, wird an das Verbot erinnert, raucht er nochmals, so wird er entsprechend dem Religionsgesetz geächtet.

Es ist streng verboten, über Tote zu trauern. Es ist streng verboten, Trauerversammlungen für Tote abzuhalten und für die Seele des Toten nach keinem Begräbnis Almosen zu geben.“

Diesen Anordnungen, die zweifelsohne auch manches Vernünftige enthalten, folgen einige, die zeigen, daß der ziemlich gute Ibn Saud den Kapitalismus und seine „Kultur“ doch nicht richtig begriffen haben mag:

„Es ist nach der Religion verboten, in irgendeiner Form Geld auf Zins auszuleihen.“

Alle Verkäufer und Fabrikanten haben sich bei ihren Geschäften jedes Betruges zu enthalten.“

Und jetzt der große Schlager! „Frauen ist es verboten, geschminkt auf die Straße zu gehen. Es ist ihnen überhaupt verboten, bei Nacht unüberhause das Haus zu verlassen.“

Wir glauben, daß nach diesen Mittelungen nicht nur ein großer Teil der Kapitalisten, sondern vor allem auch viele Frauen gegen Ibn Sauds Regime eingenommen sein werden. Keine Zinsen nehmen, als Fabrikant sich jedes Betruges enthalten, es ist zuviel, viel zuviel! Andererseits das Schminktverbot, das ist noch mehr, als viel zuviel. Man sollte meinen, es müßte undurchführbar sein. Sogar im Hedchas und trotz der „Liga zum Schutze der Religion und Sitte“!

Der Tod beim Fußballspiel

SPD. Berlin, 4. April. (Radio.)

In Griesheim bei Darmstadt kam ein 14jähriger Junge beim Fußballspiel zu Fall. Ein feststehendes Messer, das er bei sich trug, bohrte sich dabei in seine Brust. Herbeieilende Ärzte konnten nur noch den Tod feststellen.

Urteil im Leuna-Prozess

SPD. Berlin, 4. April. (Radio.)

Wie aus Frankenthal berichtet wird, ist die Urteilsverkündung im Prozeß gegen den Fabrikanten Albert Wagner und Genossen erfolgt. Das Gericht erachtete den Hauptangeklagten des Betruges zum Nachteil der Leunawerke und des Reiches, sowie der aktiven Beamtenbestellung für überführt und verurteilte Wagner zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe. Ein Jahr Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Postinspektor Castell erhielt wegen passiver Beamtenbestellung 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Ihm wird ebenfalls ein Jahr Untersuchungshaft angerechnet. Diesen beiden Angeklagten wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgeprochen. Keun weitere Angeklagte wurden mit Gefängnisstrafen bis zu 4 Monaten und Geldstrafen bis zu 10 000 Mark verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Wagner bleibt in Haft, Castell wird freigelassen. Die Verurteilten haben die Kosten des Prozesses zu tragen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit

SPD. Berlin, 4. April. (Radio.)

Ein schweres Baunglück hat sich bei Kanalarbeiten ereignet. Die im Schloßgarten von Schwerin in einer Tiefe von sieben Metern ausgeführt werden, ereignet. Aus bisher noch unbekanntem Grund brach der etwa ein Meter breite Kanalarbeiter in sich zusammen und verschüttete zwei Arbeiter, die bis zum Abend noch nicht aus ihrer qualvollen Lage befreit waren. Die beiden Verhütteten, mit deren Tod gerechnet werden muß, sind jung verheiratet.

Springflut in Venedig

In Venedig hat eine Springflut großen Schaden angerichtet. Der Markusplatz und die tiefer liegenden Teile der Stadt sind vollständig überschwemmt. Ein Fischerboot wurde gegen ein Wellenriff geschleudert und kenterte. Von der Besatzung sind sechs Mann ertrunken. Ein zweites Boot mit drei Personen ist verschollen. Auch aus der Umgebung Venedigs werden Ueberschwemmungen gemeldet. Etwa 800 Familien sind obdachlos geworden. Große Teile des Fluggebietes des Po und der Etsch stehen unter Wasser. In Cavareze konnten sich viele Einwohner nur im letzten Augenblick vor den hereinbrechenden Fluten in Sicherheit bringen. Die Bauern mühen ihre Wohnungen verlassen. Der anhaltende Regen läßt das Hochwasser immer mehr ansteigen.

Zu gleicher Zeit wurde ganz Sizilien von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht. Die seit Wochen anhaltenden Regengüsse haben in vielen Ortschaften Verheerungen angerichtet. In Baletrato wird eine Fischerbarke mit sieben Personen vermisst, in Terresina ist eine Barke mit vier Fischern verschollen. Auf dem Mittelmeer herrscht ein schwerer Sturm.

Telegraphischer Bilderdienst in England. In großzügiger Weise wird zur Zeit in England die Einrichtung eines Reiches bildtelegraphischer Nachrichtenlinien, die alle größeren englischen Zeitungsredaktionen verbinden sollen, geschaffen. Die erste Linie London — Manchester ist bereits am Montag dem Betrieb übergeben worden. Sie ist von der Siemens & Halske A.-G., Berlin, mit Apparaten nach dem System Siemens-Karolus-Telefunken ausgerüstet. Dieses System wurde gewählt, weil, wie die Daily Mail sagt, „es das am besten entwickelte System der Welt ist“, und die Uebertragung des Bildes auf beliebig weite Entfernungen kaum länger dauert als die telegraphische Uebermittlung der Nachricht selbst.

Herrenartikel und Handschuhe

Modehaus Jordan & Co. Petersstraße 28

kauft man nur im Spezialhaus. Ein einmaliger Kauf genügt und Sie werden ständig bei uns kaufen Kragen, 4fach O. 65, 3Stck. M. 1.85 Oberhemden ab M. 3.50 Binder, reine Seide ab M. 1.50 Glacéhandschuhe ab M. 3.90

Flil.: Lindenau, Morseburger Str. 66

Aussperrungen in Sachsen

Dresdner Buchdrucker

Kampferfolge — Aussperrungsbeschluss

SD Dresden, 3. April.

Die Dresdner Buchdrucker haben in den letzten 24 Stunden ihren Kampf sehr erfolgreich weitergeführt. Mehr als die Hälfte der betroffenen Firmen hat die Forderung der Gehilfenschaft bewilligt. Von den Zeitungen ist zuerst der Dresdner Anzeiger den Forderungen der Buchdrucker nachgegeben, und zwar auf besondere Anweisung des Dresdner Bürgermeisters, Genossen Dr. Böhmer, der stellvertretender Kurator des Anzeigers ist. Diesem Schritt schloßen sich auch die Dresdner Neuesten Nachrichten und die Dresdner Nachrichten, wenn auch widerwillig, an. Heute hat die Dresdner Zeitung den Aussperrungsbeschluss bewilligt. Seitdem hat die Dresdner bürgerliche Presse ihre Abonnementspreise erhöht.

WD Dresden, 3. April.

In einer heute abgehaltenen Sitzung des Bezirksvereins Dresden des Deutschen Buchdruckerereins und der Innung Dresden Buchdruckerereisiger, an der fast alle Mitglieder teilnahmen, wurde nach langer, erregter Debatte beschlossen, die Besetzung stillzusetzen. Damit wird eine große Anzahl von Gehilfen, die Arbeit zu den durch den Tarif festgesetzten Bedingungen ausgenommen haben, ausgesperrt. Der Bezirksverein ist entschlossen, den Kampf mit aller Energie fortzuführen.

Einigung in Stettin

WD Stettin, 3. April.

Der Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im hiesigen Buchdruckgewerbe ist beigelegt. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt zu den Bedingungen des Schiedsspruches. Sämtliche Zeitungen erscheinen von heute ab wieder.

Leuna

Arbeiter und Angestellte freigewerkschaftlich

SD Die soeben stattgefundene Betriebsratswahl in Leunawerk, die angesichts der bevorstehenden politischen Wahlen als Stimmungsbild für die Arbeiterbewegung in der Leunawerk besonders Beachtung verdient, hat gezeigt, daß in Mitteldeutschland Partei und freie Gewerkschaften marschieren. Bei einer Belegschaftsstärke von rund 18 000 Arbeitern sind insgesamt 15 115 Arbeiterstimmen abgegeben worden. Bei der Wahl zum Arbeiterrat entfielen auf:

Stimmen:	Sitze:
Liste 1 (freie Gewerkschaften) 12 724 = 84,18 Proz.	27
Liste 2 (Christliche) 695 = 4,6 Proz.	1
Liste 3 (Wertverein) 1 401 = 9,27 Proz.	2

Der gelbe Wertverein hat seit dem Vorjahr, obwohl die Belegschaftsstärke erhöht wurde, rund 800 Stimmen verloren. Er hat eine vernichtende Niederlage erlitten. Im ganzen stehen 27 freigewerkschaftlichen Sitzen nur drei andere gegenüber.

Bei der Wahl zum Angestelltenrat entfielen von insgesamt 2451 Stimmen auf:

Stimmen:	Sitze:
Liste 1 (FV & Bund) 1508 = 61,52 Proz.	10
Liste 2 (DHB) 572 = 23,34 Proz.	3
Liste 3 (GDA) 333 = 13,59 Proz.	2

Von den 15 Sitzen erhält der freigewerkschaftliche FV-Bund allein 10, also zwei Drittel. Der Gesamtbetriebsrat setzt sich zusammen aus 21 freigewerkschaftlichen Arbeitern, 1 Christlichen Arbeiter, 2 gelben Arbeitern, 4 FV-Angestelltenvertretern, 1 DHB-Angestellten und 1 GDA-Angestellten. Von den 30 Mitgliedern stellen die freigewerkschaftlichen allein 23.

Während das Verhältnis der SD zur KPD im Betriebsratsauschuß im vorigen Jahre 2:3 betrug, stehen in diesem Jahre 3 SD-Vertreter 2 KPD-Vertretern gegenüber. Die KPD hatte unter dem Eindruck der verfallenen Arbeit der SD aus Furcht vor einer offenen Niederlage der Sozialdemokratie freiwillig die Hälfte der Sitze angeboten. Auf dieser Grundlage wurde die gemeinsame freigewerkschaftliche Liste aufgestellt. Infolgedessen gehen nach der Wahl 2 sozialdemokratische und 2 kommunistische Arbeiter in den Betriebsratsauschuß; dazu kommt ein auf der FV-Liste gewählter sozialdemokratischer Angestelltenvertreter. So daß der Betriebsratsauschuß des Leunawerks nunmehr aus 3 Sozialdemokraten und 2 Kommunisten besteht. Die SD hat damit die kommunistische Partei im Leunawerk zum erstenmal überflügelt — ein für mitteldeutsche Industrieverhältnisse bedeutsamer Erfolg, der bald sichtbare Früchte tragen wird.

Von 7 bis 19

Der Tag einer Reinemachefrau

In Leipzig-Stötteritz befindet sich ein Betrieb des graphischen Gewerbes, der unter der Firma Brix & Co. geführt wird, und anscheinend mit einer Bleicherei verbunden ist. Darauf läßt wenigstens eine „Arbeitsaufteilung für Reinemachefrauen“ schließen, die bei dieser Firma besteht und die uns ein hübscher Zufall „zugeweiht“ hat. Diese „Arbeitsaufteilung“ umfaßt fünf Werkstage von 7 bis 19 Uhr und nur einen Tag, den Mittwoch, von 7 bis 12 Uhr. An vier Tagen der Woche ist zwar jeweils von 13 bis 16 Uhr eine Mittagspause vorgesehen (am Sonnabend nur von 13 bis 15 Uhr), aber der Arbeitstag ist eben von 7 bis 19 Uhr gestreckt. (Abgesehen vom Mittwoch, dessen Nachmittag ebenso großzügig wie menschenfreundlich freigelassen ist.)

Man kann nicht eben sagen, daß es der britischen Reinemachefrau an Arbeit fehle und daß sie über Mangel an Abwechslung klagen könne. Sie hat jeden Morgen von 7 bis 9 Uhr im Kontor Staub zu wischen und die Zeit von 9 bis 11 Uhr darf sie benutzen, das Vieh zu füttern und das Kontor des hochgebildeten Herrn Brix sen. zu reinigen. Das Vieh und Herr Brix sind in der Arbeitstabelle in innige Beziehung gebracht, womit anscheinend ausgedrückt werden soll, daß beide Objekte gleich aufmerksam zu behandeln sind. Außer Mittwochs ist dem Vieh an jedem Tage noch die Zeit von 12 bis 13 Uhr zu widmen; das Thema dieser halben Stunde heißt „Futter holen“.

Zwischen 9 und 12 Uhr hat die Reinemachefrau von Brix & Co. die verschiedenartigsten, aber in gewissenhafter Reihenfolge auf die einzelnen Tage der Woche verteilten Arbeiten zu verrichten. Einmal wöchentlich hat sie zu reinigen: die Baderei, die Buchbinderei, die Maschinen- und Handseiler, die Druckerei und Steindruckerei, die Stereotypie, den Papierkeller, „Herrn Schotts Kontor“, die Küche; und die Garderoben. Das Klosett hat sie viermal wöchentlich reinzumachen, dreimal wöchentlich die Wäschebecken und täglich diverse Treppen. Zu derselben Zeit soll sie reihum Fenster putzen; Montags im Lagerraum, Dienstags in der Buchbinderei, Mittwochs auf dem

Der Metallkampf

WD Dresden, 3. April.

Von Arbeitgeberseite wird mitgeteilt, daß sich eine auf Donnerstag einberufene Sitzung der Arbeitgeber der sächsischen Metallindustrie mit der durch den Streik geschaffenen Lage beschäftigten und zu der Frage einer eventuellen Gesamtaussperrung in der sächsischen Metallindustrie Stellung nehmen wird.

Für die Metallindustrie im Industriegebiet Mannheim wurde ein Schiedsspruch gefällt, der für alle Lohngruppen eine Erhöhung des Entlohns um 5 Pfennig pro Stunde vorsieht; das Entlohnalter wird von 25 auf 24 Jahre herabgesetzt, die Lehrlingslöhne werden in der obersten Stufe von 28 auf 30 Pfennig erhöht. Der Metallarbeiter-Verband beschloß die Ablehnung des Schiedsspruches und Einreichung der Kündigung von 6000 Arbeitern bei Heinrich Lang und Brown Boveri.

Graphische Hilfsarbeiter?

Man schreibt uns:

In unverantwortlicher Weise arbeitet die sogenannte Opposition (des kommunistische Fraktion) an der Unterminierung unseres Verbandes. Kein Mittel ist zu schlecht dazu, persönliche Verdächtigungen und Berührungspunkte werden ohne den Schatten eines Beweises in die Versammlungen hinausposaunt. In der SZ Nr. 78 wird die Dredschleuder gegen die Vorstandsmitglieder, die fast alle 20 bis 25 Jahre Mitglied unseres Verbandes sind und in jahrelanger Arbeit als Funktionäre zum Ruhm der Kollegschaft gewirkt haben, in Bewegung gesetzt. Gegen diese kommunistischen Machenschaften müssen wir uns wehren. Es kann nicht gehen, daß Lindner, der Fraktionsführer mit dem großen M — und dem kleinen Gehirn, das gegenläufige Vertrauen in der Kollegschaft aus parteipolitischen Gründen untergräbt. Geht diesen Kläffern, die in der letzten Versammlung gegen eine bildende Jugendbelle in der „Soll“, sowie gegen die Einführung der Invalidentätzung stimmten, bei der Bezirksurwahl die Qualtung.

Wählt eure alten Vorstandsmitglieder wieder! Keine Stimme für Lindner, Baig und Phyllis!

Klosett, Donnerstags in der Steindruckerei, Freitags in der Stereotypie und in der Küche, Sonnabends im Papierkeller und in den Türen. Von 16 bis 17 Uhr hat die Reinemachefrau die Seherlei zu kehren. Bis 19 Uhr sind täglich sämtliche Kontore zu kehren und diverse Fenster zu putzen. Zwischen durch ist noch das Försterhäuschen zu reinigen, sind die Treppen im Vorderhaus zu waschen, ist das Wasserzimmer auszuwaschen und dies über jenes noch besonders zu tun.

Für „Anschluß“ ist also ständig gesorgt. Ja, man kann sagen, so gut gesorgt, daß ein Normalmensch kaum begreifen kann, wie diese Seherlei auszuhalten sein soll. Nach dem Lohn für alle diese Arbeit magen wir nicht zu fragen; er wird „ordentlich“ niedrig sein. Vielleicht werden ihn Brix & Co. sogar „hoch“ nennen. Darüber, was ein hoher Lohn ist, sind nun die Geschätzten freilich nicht ganz einig. Die Reinemachefrauen aber sollten sich darüber einig sein, daß sie genau so geplagte und geschickte Ausbeutungsobjekte sind wie die „produktiven Arbeiter“. Und über die Konsequenz sollten sich die Reinemachefrauen auch bald einig sein. Darüber nämlich, daß sie dringend nötig haben, sich gewerkschaftlich zu organisieren.

Tittel & Krüger

Selbe Freiheit

Die Arbeiterschaft soll mißbraucht werden

Die in Leipzig reichlich aber nicht gerade rühmlich bekannte Textilfirma Tittel u. Krüger hat einen gelben Betriebsrat, dessen Wirken durch gerichtliche Entscheidung eigentlich längst ein Ende gesetzt sein sollte. Trotzdem wagt es dieser Klub von Gelben, in einer empfindenden Art und Weise, die reaktionären Gesinnungen der Firma zu unterstützen. Der Firma ist ausnahmsweise, aber schon seit 7 Monaten, gestattet, Arbeiterinnen bis über 10 Uhr abends zu beschäftigen. Wegen dieser Ausnahmewilligung läuft der Textilarbeiterverband schon seit längerer Zeit Sturm, und es ist eben jetzt die Zeit der Entscheidung darüber, ob die Ausnahmewilligung wieder verlängert werden oder ablaufen soll. In dieser Situation unternahm es der Betriebsrat, den zur Entscheidung über die Ausnahmewilligung berufenen Instanzen anzukündigen, daß die gesamte Belegschaft für den Antrag der Firma demonstrieren werde. Der Textilarbeiterverband hat aus diesem Grunde heute morgen ein Flugblatt herausgegeben, das die Arbeiter auffordert, sich nicht zu solchem Mißbrauch zu lassen. Im übrigen wird über diese Sache noch mehr zu sagen sein. Unter anderem werden auch die Leipziger Erwerbslosen sich dafür interessieren, daß hier eine Demonstration für eine Verlängerung der Arbeitszeit geplant ist.

Betriebskrankenkassen?

Die Belegschaft in der Segenweh

Der Textilarbeiterverband hatte mehrere Betriebsversammlungen der Firma Tittel & Krüger, Sächsischer Wollgarnfabrik in Leipzig, einberufen, in denen über die Vorteile einer Betriebskrankenkasse und die Nachteile einer Betriebskrankenkasse referiert wurde. Die Firma beabsichtigt, mit Hilfe ihres unrechtmäßig zustandekomme Betriebsrats eine Betriebskrankenkasse zu errichten.

Die Belegschaft will jedoch davon nichts wissen,

weil sie genau weiß, welche Nachteile für die Arbeiter bei Betriebskrankenkassen entstehen. Insbesondere kann eine Betriebskrankenkasse bei weitem nicht an die Leistungen einer Großkasse heran, wie sie die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig ist. Größere Kassen sind viel eher in der Lage, durch Errichtung oder Ankauf von Heimstätten ihren Mitgliedern eine Pflege angedeihen zu lassen, die wertvoller ist, als nur die Gewährung von Krankengeld und sonstigen Sachleistungen. Es ist festzustellen worden, daß besonders durch die Heimstättenpflege in kurzer Zeit eine Besserung des Krankheitszustandes erreicht wird, während in gleichen Fällen oft monatelang neben ärztlicher Behandlung und Medikamenten Krankengeld gewährt wird, ohne den gleichen Erfolg zu erzielen. Die Leipziger Ortskrankenkasse hat allein im Jahre 1927 etwa 5000 Personen in ihre Heimstätten eingewiesen. Auch soweit die Parzellierungen in Frage kommen, entfällt bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig ein Betrag

Die Kumpels fordern

Die Unternehmer lehnen ab

Die Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau, die am Dienstag in Essen zwischen den Parteien stattfanden, sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Bergarbeiterverbände haben unter eingehender Begründung im wesentlichen folgende Forderungen aufgestellt:

1. Gleichmäßige Erhöhung der Tariflöhne um 1,50 Mk.
2. Zehnjährige Anteile bei den 20jährigen 100 Prozent, 19jährigen 90 Prozent, 18jährigen 80 Prozent, 17jährigen 70 Prozent, 16jährigen 60 Prozent, 15jährigen 50 Prozent und 14jährigen 40 Prozent.
3. Abänderung der Lohnordnung hinsichtlich der Gehilfenarbeiter.
4. Erstattung der Fahrgebühren für auswärtig wohnende Bergarbeiter.

Die Zehnjährigen erklärten, die Reallohn der Vorkriegszeit seien erreicht; die bestehenden Löhne hätten mit dem Lebenshaltungsindezes durchaus Schritt gehalten. Die Entwidlung der Selbstkosten gestalte infolge unverändert gebliebener Kohlenpreise trotz mehrfacher Lohnerhöhungen keine neue Lohnerhöhung. Die Organisationsvertreter bewiesen aber, daß ihre Forderungen nicht nur sozial notwendig, sondern auch wirtschaftlich sehr wohl tragbar sind. Die Zehnjährigen verließen jedoch ihrer ablehnenden Haltung.

Krise in der Rheinschiffahrt

Sanierung durch Lohndruck?

In der Rheinschiffahrt sind die Gehalts- und Lohnbedingungen von den drei Arbeitgeberverbänden gekündigt worden. Die Unternehmer verlangen einen Lohnabbau von mindestens 13 Prozent. Sie beantragen, die vor dem englischen Kohlenarbeiterstreik in Kraft befindlichen Löhne und Gehälter wieder zu vereinbaren, die nach ihren Angaben einen Wochenlohn für Matrosen von 37,50 Mk. und ein Monatsgehalt für Kapitäne und Schiffer von 270 bis 325 Mk. zur Basis gehabt haben. Zur Rechtfertigung dieser geradezu ungeheuerlichen Pläne verwelfen sie auf die Krise in der Rheinschiffahrt. Sie stellen dabei die Dinge so hin, als ob nur durch gewaltigen Lohndruck die Rheinschiffahrt vor dem Zusammenbruch gerettet werden könne.

Das Rheinschiffahrtspersonal bedankt sich für derartige Sanierungsmaßnahmen. Auch die Rheinschiffe werden in den lauren Apfel der wirtschaftlichen Umstellung beißen müssen, denn es ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit, den sinnlos aufgeblähten Frachtraum der Rheinschiffe zu halten und damit das Rheinschiffahrtspersonal auf Jahre hinaus zu Elend und Hungerlöhnen verdammen zu wollen. Jeder Versuch, die Krise der Rheinschiffahrt mit Hungerlöhnen zu beheben, beschwört einen Kampf herauf, der das Wirtschaftsleben am Rhein und weit darüber hinaus aufs schwerste erschüttern muß.

Berliner Expedition

SD Berlin, 4. April (Radio).

Bei den Verhandlungen vor dem Vorhänge des Schlichtungsausschusses erklärten sich die Parteien in der Berliner Expeditionskammer mit der Bildung einer Schlichtungskammer einverstanden, deren Entscheidung als bindend gilt. Der Schiedsspruch vom 30. März, der eine Lohnerhöhung von 3 Mark ab 1. April und nochmals eine Mark ab 1. Oktober vorsah, den die Arbeiter ablehnten, wurde dahin abgeändert, daß die zweite Zulage von einer Mark bereits am 1. Juli zu zahlen ist. Heute soll eine Versammlung der streikenden Expeditionskammer zu den Verhandlungen Stellung nehmen und dann soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.

von rund 40 Mark pro Kopf und Jahr, während die Betriebskrankenkassen im Durchschnitt einen solchen in Höhe von nur 37 Mark erreichen. Außerdem können Krankkassen größere Geldmittel für allgemeine Zwecke der Krankheitsverhütung, Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten zur Verfügung stellen.

Die Zusammensetzung der ehrenamtlichen Organe

Es bei den Ortskrankenkassen die Sicherheit geboten, daß die Interessen der Versicherten besser gewahrt werden, während bei den Betriebskrankenkassen die Arbeitgeber in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zum Unternehmer oder dessen Vertreter stehen, der den Vorzug in den Kasienorganen führt. Auch im Einzelnen werden sich die Betriebskrankenkassen zum Nachteil des allgemeinen Gesundheitszustandes aus. Beim Vorliegen von Geschlechtskrankheiten unterlassen die Betriebskrankenkassen versicherten Personen erfahrungsgemäß oft die Krankmeldung, damit ihr Leiden im Betriebe nicht bekannt wird. Die Folge davon ist, daß Verschleppung der Krankheit und Ansteckung eintreten kann. Ferner ist von Nachteil, daß in Betrieben, für die eine Betriebskrankenkasse errichtet ist, die Einstellung des Personals vorwiegend vom Gesundheitszustand abhängig gemacht wird, und daß Personen, die „off“ krank sind, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit entlassen werden. Dasselbe trifft bei Wächnerinnen zu, die gewöhnlich noch vor erfolgter Niederkunft den Ortskrankenkassen wieder beitreten und von diesen dann Unterstützung erhalten müssen. Bei eintretender Arbeitslosigkeit werden aber fast alle Betriebskrankenkassenmitglieder wieder Mitglieder der Ortskrankenkassen, weil die Arbeitsämter die Verpflichtung zur Anmeldung bei der Ortskrankenkasse haben. Der anteilige Anspruch am Vermögen der Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig geht allen zu Betriebskrankenkassen kommenden Versicherten verloren; dies Vermögen beträgt pro Mitglied etwa 35 Mark. Dieser Betrag dient als Reserve für die Zeit besonders ungünstiger Gesundheitsverhältnisse.

Die in den Betriebsversammlungen Versammelten haben ihre Überzeugung ausgedrückt, daß nur ein Zusammenschluß im Textilarbeiterverband es ermöglicht, frühere Rechte wiederzugewinnen und der Errichtung einer Betriebskrankenkasse mit allem Nachdruck entgegenzuarbeiten.

Folgende Resolution wurde einstimmig von den etwa 2000 Versammelten angenommen:

„Die im Gosenhütchen und im Felsenkeller versammelte Belegschaft der Firma Tittel u. Krüger erhebt schärfsten Widerspruch gegen die Absicht zur Inkraftsetzung einer Betriebskrankenkasse. Die Versammelten sind sich einmütig darüber klar, daß die Ortskrankenkasse die beste und leistungsfähigste Kasienart ist, und daß mit der Errichtung einer Betriebskrankenkasse nur einseitige Arbeitgeberinteressen verfolgt werden, die sich niemals zugunsten der Arbeiterschaft auswirken können. Die Versammelten erklären ausdrücklich, daß sie mit allem Nachdruck im Bedarfsfall unter Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel, versuchen werden, die Errichtung einer Betriebskrankenkasse zu verhindern.“

Die Berliner Konditionen haben den in ihrem Lohnkonflikt gefällten Schiedsspruch abgelehnt, so daß für Berlin mit einem Konditionenstreik zu rechnen gerechnet werden kann.

Neues Theater.
 Mittwoch, den 4. April 1928
 Die Entführung aus dem Serail
 Sonntag, den 5. April 1928
 Die Entführung aus dem Serail
 Montag, den 6. April 1928
 Die Entführung aus dem Serail

Altes Theater.
 Mittwoch, den 4. April 1928
 Die Entführung aus dem Serail
 Donnerstag, den 5. April 1928
 Die Entführung aus dem Serail
 Freitag, den 6. April 1928
 Die Entführung aus dem Serail

Theater Battenberg
 Anfang 8 Uhr Fernspr. 276 29
 Am Rode stehender Schloß steht eine Linde
 Morgen Vom Leben geteilt

Auf Teilzahlung
 Strassen- und Anzüge
 Damen-Mäntel
 Herren-Mäntel
 Kleider, Kostüme und Lederjacketts
 Konfirmations-Anzüge
 zu ganz billigen Preisen

D. Wadewitz Nachf.
 Windmühlenstr. 38, I.

Wo kaufen Sie Ihre Möbel?
Werden Sie gut bedient?
Wenn nicht: Wenden Sie sich vertrauensvoll an

Möbelhaus Hermann Fontius
 Leipzig-Gohlis
 Heilige Straße Nr. 106
 Reiche Auswahl, niedrige Preise
 Langjährige Garantie.

Was gibt es
 in der Karwoche und für die Osterfeiertage
 in allen unseren Verkaufsstellen
Reiche Zufuhr an frischen Seefischen
 als Schellfisch, Kabeljau, Seezungen, Goldbarsch, Scholle, Rotzunge, Fischkarpfen, bratfertige Filets, Flußfische, Flußkarpfen, lebende Spiegelskarpfen und Schleie
 Vorzügl. Räucherwaren
 Feinste Matjes-Heringe und pikante Marinaden
Für den Oster-Ausflug
 Kleine Packungen echten Scheibensachs, Apetit-Sild, Neunaugen, Aal in Gelee, Olsardinen, Delikatessen u. Bratheringe, Rollmops und Filetheringe in Remoulade
D. D. G. Nordsee
 Fischspezialhaus
 Zeltzer Str. 19 Reichenstr. 25
 Morasburgstr. 47 Dresdner Str. 48

Billige Oster - Angebote!

- | | | |
|--|--|---|
| Fescher Damenhut 345
mit Hotter Garnierung.
Exoten imit. . . . 3.90 | Frauenhut aus Barmer Fantasie- borte, reich garn., f. Glocken- form u. aufgeschlag. 6.50 | Apart. grosser Hut 850
mit kleidsamer Garnie- rung 9.50 |
| Bunter Bortenhut 365
in verschied. Formen
mit Bandgarnitur 4.25 | Jugendl. Glocke 550
aus Bankstoff, schw. und farbig 8.75 | Eleg. Exotenhut 1350
mit Crêpe de Chine u. Blumen garn. 16.50 |
| Strümpfe
Damen-Strümpfe Kunst- seide, Flor und Mako, schwarz und farbig Paar 1.25 95 | Herrenartikel
Stiefe Kragen moderne Formen 50 | Wäsche
Damenhemden Träger, mit Stickerel 145 |
| Selbinder, Damenstrümpfe Doppelsehle, Hochferse Paar 1.95 125 | Kunstd. Damenstrümpfe schwarz und farbig, gute Qualitäten I. und II. Wahl Paar 3.95 2.95 195 | Damenhemden Vollaechel, mit Stickerel 195 |
| Herren-Socken einfarbig und bunt Paar 48 38 | Herren-Socken Jacquard karliert Paar 1.25 95 65 | Hemdosen mit Stickerel und Spitze 195 |
| Dam.-Handschuhe sehr eleg., mit gestickt Mansch 2.25 1.75 95 | Kunstd. Schläufer für Damen, glatt und gestreift 2.95 1.95 165 | Kunstseldene Hemden für Damen, viele Farben 195 |
| Oberhemden gestreift Perkal, m. Kra- gen 5.90 4.50 395 | Oberhemden weiß Batist Einsatz 7.50 490 | Strumpfhaltgürtel elegante Neuheiten 125 |
| | | Hüttgürtel neue Formen, alle Weiten 175 |
| | | Prinzessröcke mit breitem Stickerel- Volant 225 |

Beachten Sie unsere Schaufenster!

GEBRÜDER Goske

Täglich mehrmals Autodienst!

Windmühlenstraße 4-12

Sei schön zu Ostern,

im Hut vom „Haus der Hüte“

Flotter Trotteur in buntem Geflecht 375	Flotter jugendl. Hut in Glanzstroh 675
Fescher Frauenhut mit echten Rothern 750	Eleganter ausgearb. Strohhut m. Blumenst. 975
Schicker Zelophan-Hut mit farbiger Georgette-Binde 1375	Elegante Glocke mit echt. Exoten-Ross und flotter Blumen-garnitur 1575

Haus der Hüte

G.m.b.H.

Brühl 6

Fillialen:
 Grimmalscher Steinweg 15
 Windmühlenstraße 24
 Eisenbahnstraße 31
 Gundorfer Straße 15

Schauspielhaus.
 Mittwoch, den 4. April 1928, 10 Uhr
 Die Entführung aus dem Serail
 Donnerstag, den 5. April 1928, 10 Uhr
 Die Entführung aus dem Serail
 Freitag, den 6. April 1928, 10 Uhr
 Die Entführung aus dem Serail

Reichsbanner Schwarz-rot-gold
 Gau Leipzig Tel. 198 44
 Geschäftsstelle:
 Leipzig, Gellertstraße 79.

Motorrad-Abteilung. Freitag, den 6. April, Gautreffen der Motorrad- abteilung in Grimma, Markt. In Gohlis Ballhaus findet um 12 Uhr eine Besprechung statt. Leipziger Kameraden stellen 8-10 Uhr am Aus- gang von Wobethöhe, Reifloes Erdleinen will erwartet.
Wanderausstellung des Deut- schen Hygienemusums. Wir empfehlen unseren Kameraden den Besuch der Ausstellung im Ringel- haus, Am 4., 7., 11. und 14. April, 19 Uhr, veranstaltet das DSB, be- sondern Führungen. Karten zu 30 Pf. in den Verkaufsstellen des DSB.

S. Seidel-Sänger
 S.S. Singspiele
 Thomaskirchhof 1b Telefon 2661.
 Täglich abends 8 Uhr:
Seidel-Sänger
 Das neue Programm mit
 = Schrimbsals = und
 = Registrator Bumm =
 Solange kein guter Spielplan

DAMEN- Mäntel - Kostüme Kleider
HERREN- Anzüge - Mäntel Sportkleidung
 auf Teilzahlung!
 Beamt. ohne Anzahlung
BRECHER
 Richard-Wagner-Str. 12
 3. Stock (Fabstuhli)
 3 Mk. erhält Vorzeiler dieses bei Kauf gutgeschrieben

Ein Weg, der sich lohnt
 und den Sie niemals bereuen. führt bei Bedarf in Bettstellen, Matratzen, Chaiselongues, Wollunterbetten, Stoppdecken, Inletts, Bettfedern, auch Reinigung, kompletten Schlafzimmer-Einrichtungen, Einzel- schränken, Waschkommoden u.dgl. dorthin, wo viele tausend Kunden den Wert eines vorteilhaft. Einkaufes zu schätzen wußten, in das bestens bekannte
Betten-Spezial-Geschäft ADSTA
 Hauptgeschäft: Gerberstraße 56
 2. Geschäft: Albertstraße 31
 3. Geschäft: L.-Schön. Scheumannstr. 6
 4. Geschäft: Lützner Straße 29
 Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung
Vorsicht! Auf Hausnummer und Firma Lipsia achten!

Ausfügler
 behält in den Lokalen alle, wo ihr gern gelesen wird und die über die Leipziger Volkszeitung
 unterrichten. Beachtet daher den Inhaber der Volkszeitung. Wer zum Lesen in einer Zeitung hat, bekommt damit deutlich, daß ihm kein besseres nicht gegeben ist

Mein diesjähriges Oster-Angebot

Teilzahlung

In 3-4 Monats- oder 16 Wochenraten



Ab 18.-



Ab 38.-

Damen-

Mäntel ab 18.-
 Kostüme ab 22.-
 Kleider ab 12.-
 Röcke u. Blusen billigst!

Herren-

Mäntel ab 36.-
 Anzüge für Straße Sport u. Gesellschaft ab 38.-
 Wind- und Leder-Jacken

Kinder-

Anzüge ab 6.-
 Mäntel ab 9.-
 Kleider ab 6.50

Betten - Gardinen - Teppiche
 Strickwesten - Pullover
 Wäsche und Decken aller Art.

M. Baumgärtel

Königsplatz 9, I., Durchgang Kramerstraße.



H A H N
 ist billig
 Anzüge ab 17.-
 Mäntel ab 20.-
 Damen-Mäntel
 bar und ev. Teilzahlung,
 Johannsplatz 6
 (neue Läden) nicht
 im Eckladen

**Kleider- und
 Wäscheschränke**
 100, 110, 130, 150, 180,
 190, 200 cm breit zu
 Spott. Malton,
 Bett, Nachtlische usw.
 a Einzelmodell i. gr
 Ausm. Kein Laden,
 dah. Läden bill., nur
 11. Zimmer, Dienstau-
 fträge 28, A. Wrzesinski,
 Möbelhaus.

**Kleiderschränke,
 Küchen, Isiert
 vert. auf Teilzahlg.
 Günther, Turnerstr. 19.**

Markthallenstraße 6

Eine Auswahl aus unserem billigen Angebot für die Osterfeiertage!

Durch unsere großzügigen geschäftlichen Einrichtungen sind wir in der Lage anzubieten:

Als 1. Sonderangebot:
ca. 1200 Original-Kalbsnierenbraten 1.25
(mit angewachsener Niere) ... Pfund
 — nicht mit Wickelbraten zu verwechseln —
 Wir liefern die Kalbsnieren je nach Wunsch gewickelt oder ungewickelt.

Als 2. Sonderangebot:

Pfefferfleisch, Frikassee, Kalbshaxen, Schweinsbauch 75
... Pfund

Kalbskeulen ... Pf. 1.10 **Brust und Kamm** ... Pf. 90

Ein großer geräuch. deutscher Speck 90
Posten zum Ausbraten fertig geschlitten ... bei 5 Pfund 88.- bei 10 Pfund 85.-

Unser beliebtes Schmor u. fettes Schweinefleisch ohne Schwarte ... Pfund 75
zum Ausbraten fertig geschlitten ... bei 5 Pfund 70.-

Schweinskeule ... Pf. 95	Frische Leber ... Pf. 1.20	Reines Schmalz vorzüglich zum Braten geeignet ... Pf. 78
Schwarten ... Pf. 25	Gulasch ... Pf. 80	bei 10 Pf. ... Pf. 73
Pökelfleisch ... Pf. 1.00	Hammelragout ... Pf. 78 und 70	Wurststift ... Pf. 90
Knochen- oder Stückfleisch ... Pf. 30	Geb. Rind ... Pf. 80	
Rauchfleisch ... Pf. 1.00		
Zervelatwurst Grobschnitt ... Pf. 1.60	Leberwurst la ... Pf. 1.40	Hausmacher-Leberwurst ... Pf. 85
Zervelatwurst la ... Pf. 2.00	Blutwurst la ... Pf. 1.40	Blutwurst ... Pf. 90
Salamiwurst la ... Pf. 2.00	Mettwurst ... Pf. 1.40	Sälzenwurst ... Pf. 1.00
	Jagdwurst ... Pf. 1.40	

Groß-Fleischeri Richter & Fischer Wurst-fabrik

Stellenangebote

Maurer
 der mehreren Leuten vorziehen kann als **Postengefelle**
 gef. mit Offerten unter L. 14 an die Filiale dieses Blattes, Obermannstr. 1.

Nähmaschinen

Phönix - Mundlos - Orig Victoria
Herm. Schube
 Ritterstraße 4 Tel. 23383
 Reparaturen - Nadeln - Öl

Schallplatten
 i. Preisklass. RM. 3.50
 teilweise Qualitäts-Sprechapparate zu Einzelpreisen Richter, Reichstr. 19, I.
 Brom.-Mag., Stubenweg, altg. Herrentido, Schuberf. (abds.) bill., Stieglitzstr. 95 III. I.

Gute Drucksachen

von der einfachsten bis zur geschmackvollsten, modernsten Ausführung in ein- und mehrfarbigem Druck liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private, auch in Massenaufgaben (hergestellt im Flachdruck sowie im Rotationsbetrieb) bei billigster Preisberechnung
Leipziger Buchdruckerei A.G.
 Leipzig, Teichstr. 19/21 - Fernsprecher Nr. 72206

Waldwannen * billige Dumbolbit 20
Kaufgesuche
 Guterh. Kinderwanne preisw. a. vert. C. I. Rathhausstr. 40, III. I.
 Gehr. Pianz, Nikol. Karmas. I. Hug & Co., Schulstr. 3 T. 14168. Off. n. Dr. ab.

Apfelfinenzhalen

geerntet und gut getrocknet, lauft
J. Bernhardt, G.m.b.H., Leipzig
 Konstantinstraße 21.

Blechtreiber

die auf Karosseriebau gearbeitet haben, gesucht.
 Öffentl. Arbeitsnachweis des Saalkreises, Halle a. S., Luisenstraße 7

Auf Kredit Bestellen mit Ratzen
 mit 5 Monats Einzahlung
 Möbel - Waren - Kredit - Bank
Hans Hoffmann
 Behlitzstr. 10, I. Etg.

Verkäufe

Bon Herrschaften
 wenig getragene **Serr.-Garberobe**
 bill. an vert. Witalos, **Schömannstr. 12, v.**
 Ein- u. Verkaufsaussch.

20-25 Küchen
 und diverse laderte und furnierte **Schlafzimmer**
 abt billig ab.
Lendel, Möbelhandlung, Joseph-Str. 33.

Moderne nur solide Fußbekleidung in höchster Vollendung
 Schuhe für empfindliche Füße
 Sandalen u. Turnschuhe in großer Auswahl

Bruno Hesdie
 Leipzig, Eisenbahnstr. 60

Auf Kredit mit 1.- Abzahlung

1000 Damen-Mäntel-Kleider
1000 Herren-Anzüge-Mäntel
 will ich bis Ostern verkaufen!

Gutschein über 3.- Mk. gültig bis Ostern

S. Scherbel
 Markt 2, I. und Grimmaische Straße 26, I.



Deutsche **Rollheringe**
 10 Stück 70 Pfg.

GEG-Fischmarinaden

Hering in Gelee	1/2-Liter-Dose 0.75, lose ausgetwogen	1 Pfd. 0.50
Bratheringe		1-Liter-Dose 0.85
Rollmöpfe		1-Liter-Dose 0.95
Delfardinen, GEG-Klub-Dosen		Dose 0.60
Delfardinen, Portons-Dosen		Dose 0.30
Sild, nordvegische Art, in Olivenöl		Dose 0.50
Kronensardinen, lose ausgetwogen		1 Pfund 0.88
Räucherlachs in Öl, lose ausgetwogen		1 Pfund 1.60
Sardellen		1 Pfund 1.40

Heringsmilch Pfund 20

Der beliebte **GEG-Heringssalat**
 in Mayonnaise 1/4 Pfd. 15

im

Konsumverein

Leipzig-Plagwitz u. Umg. e. G. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder
 Aufnahme in allen Vertellungsstellen

Diverses

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug od. Mantel** nach genommenem **Maß**
 für nur 29.-, mit allen Zutaten angefertigt
 Eigene Werkstätten!
Paul Noack, Leipzig
 Elsterstr. 55, pt.
 gegenüb. Klein-Theater
 Sonntags geschl. *

Heraus mit Ihren Stoffen!

Wir fertigen Ihnen für **29 Mk.**
 inklusive haltbarer Futterzutaten.
 Anzug od. Paletots nach genommenem **Maß**
 aus mitgebrachten Stoffen.
 Verarbeitung II. 37 Mk.*
Tadelloser Sitz, neueste Modelle
Maßanfertigung Jakobstr. 6

Durch sorgfältiges Umwandverfahren sind **Alte Hüte** von neuen nicht zu unterscheiden; desweg. verlohnt u. Umpressen 1.50 Mk. Umnähen 1 Mk. mehr. In eim. Tagen. Neu. Modelform. z. Prob.
Hüte-Umpresseri Helene Windler
 vorm. Helene Lauckner
 Promenadenstraße 15.
 Hausnummer 7 Sachten

Verleih
 von Gesellschaftsanzügen
Baumgärtel
 Königsplatz 9, I.

Frack - Dachs
 erleicht alle Gesellschaftsanzüge
Hainstr. 6

Zinrate
 für die fällige Summe bestimmt. erbiten bis spät. 9 Uhr sonntags am Grödenunastaa.

Haben Sie Stoff?
 Fertige Ihnen einen modernen Anzug od. Mantel nach Maß mit Zutaten von **29 Mark** an
Rudolph. L. Roudnitz,
 Freyemannstr. 15. n.
 Auch Sonntags geöffnet

Vermietungen
 Schlaffstelle für Gen. frei. Mariannenstr. 105, pt. t.

Leipziger Leihinstitut, **Gesellschafts-Anzüge**
Belau
 Albertstraße 29a
 Ecke Zölner Straße 3

Wohnungen
 Kinderl. berufst. Ehepaar sucht 1 od. 2 leere Zimmer. 40-45 Mk. Off u. 11 a. b. Erheb. d. Blattes, **Lauckner Str. 19/21.**
 Junges, kinderloses Ehepaar sucht 1 od. 2 leere Zimmer. Angebote unter W. 61 Filiale d. Blattes, **Obermannstraße 1.**



Rüstet zur Maifeier!

Es sind nur noch wenige Wochen bis zu dem Tage, an dem die Arbeiterklasse wieder ihren Mai feiert. Wie in jedem Jahre, so marschieren auch diesmal die Proletarier in allen Ländern auf, um zu demonstrieren für den Achtstundentag, für höhere Löhne, für den Weltfrieden und letzten Endes für den Sozialismus. Von Jahr zu Jahr sind die Massen, die an diesem Tage auf die Straße gehen, breiter geworden und höher zugleich ihre Ziele. Sind auch die Möglichkeiten, für sie zu streiten, im Rahmen der politischen Demokratie größer, hat hier der Kampf nicht mehr die alten feudalen Schranken des monarchistischen Systems als Hindernis, so ist der Kampf selbst nunmehr um so erbitterter und schärfer als früher. Immer mehr spüren sich die Klassengegensätze zu, und sind es vielfach auch die gleichen Forderungen wie früher, die die Arbeiterschaft am 1. Mai zur Kampfesparole erhebt, so ist der Kampf für diese Forderungen in der heutigen Etappe des Weltkapitalismus ungleich mehr ein solcher, der unmitttelbar um die politische und wirtschaftliche Machtgewinnung geht. Schwere Kämpfe auf allen Gebieten des sozialen Lebens liegen hinter der deutschen Arbeiterklasse; noch größere stehen ihr bevor. Ein Arbeitskampf folgt dem andern, um so gebieterischer zeigen ihre Ausgänge die Notwendigkeit, die Arbeiterschaft restlos in den Gewerkschaften zusammenzuschließen. In jener Zeit, wo dem Kapitalismus nicht mehr in dem gleichen Maße wie früher die Möglichkeit gegeben ist, durch Ueberprohite in den Kolonialgebieten der einheimischen Arbeiterschaft, ohne auf den eigenen hohen Profit verzichten zu müssen, Sonderlöhne zu gewähren, in dieser Zeit ist der Kampf um höhere Löhne, der Kampf um den Achtstundentag und für sozialpolitische Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse ein Kampf, der in die letzte Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus hineinmündet. Aus den gleichen Bedingungen heraus vermehren sich die imperialistischen Gefahren in allen Teilen der Welt, rüsten die Regierungen, während sie über Abrüstung schwätzen. Die unmittelbare Gefahr der proletarischen Bewegung für den Bestand der kapitalistischen Weltordnung veranlaßt die herrschende Klasse, auch auf kulturellem Gebiete, dem Aufstieg der Arbeiterschaft Fesseln anzulegen, veranlaßt die Presse der Bourgeoisie, mit allen Mitteln die Arbeiterklasse von den Aufgaben des Klassenkampfes abzulenken.

Das Klassenbewußtsein innerhalb der Arbeiterschaft zu fördern, dem Proletariat die Ziele seines Kampfes, die des Augenblicks und die des endlichen Sieges, zu veranschaulichen, der herrschenden Klasse aber den unabweisbaren Willen und die Zuversicht der kämpfenden Proletarier zu zeigen: das sei der Sinn unserer Maifeier. Der 1. Mai fällt diesmal in die Zeit der Wahlbewegung. Die Demonstration muß gleichzeitig den Willen bekunden, Abrechnung zu halten mit der arbeitserniedrigenden Politik der deutschen Bürgerblockregierung. Größer als früher sind die Aufgaben für die Arbeiterklasse. Auch der letzte Mann ist zu mobilisieren. Schon jetzt muß in allen Betrieben für den Aufmarsch der Leipziger Arbeiterschaft am 1. Mai agitiert werden. Eine machtvolle Demonstration am 1. Mai für die wirkliche und wahre einheitliche Front der Arbeiterschaft muß die Leipziger Maifeier zu einem würdigen Bestandteil jener großen Bewegung werden lassen, die sich am 1. Mai in allen Ländern zeigt, in denen es kämpfende Proletarier gibt. Rüstet zu ihr schon heute!

Nachts am Bismarck-Denkmal

Der Fackelzug, den abgedaute Offiziere und andere Wehrwölfe dem Reichshunde Tyras und dem Herrn v. Bismarck darbrachten, war vorüber. Die Fackelträger saßen schon in den Kneipen und Riechen auf einen zukünftigen Sozialistenkater an. Der Albertpark lag grau in grau, und nur der Taubendreck auf Bismarcks Kopfe leuchtete weiß in die Nacht als tröstliches Symbol für alle Verwehrt des toten Junkers, der nichts in der Welt als nur die Sozialisten fürchtete. Bismarck, der sich allnächtlich mit seinem Hunde zu unterhalten pflegt, war in übler Laune. War doch die ganze Fackelfeier nichts als eine Jeremiastunde gewesen, die Redner hatten darüber geflöhnt, daß Leipzig eine rote Mehrheit habe. Versteht du, sagte Bismarck zu Tyras, was sie damit gemeint haben? Jahr um Jahr viele ich der Lauchnitzen-Verfassung meinen erhebenden Anblick, und trotzdem lassen sie sich von den roten in die Wand querhauen. Haben sie denn von mir nicht gelernt, wie man dem Sozialismus mit Lüge und Brutalität entgegenzutreten kann? Gibt es denn keine deutschen Richter mehr wie zu meiner Zeit, die einem Nachthaber zu Gefallen die Sozialistenführer ins Gefängnis werfen, keine Arbeitgeber mehr, die dem roten Arbeiter den Brotkorb höher hängen? Tyras kratzte sich hinter dem Ohre. Gewiß, sagte er, wird es diese Sorte edler Männer auch noch geben. Wir sahen ja vorhin hier eine prächtige Auswahl im dunklen Lichte der Fackeln. Aber du hördest ja, daß die roten so zahlreich gemordet sind, und da wird selbst eine gefällige Justiz kein leichtes Spiel mehr haben. Bismarck polterte los. Da muß man eben einen neuen Krieg inszenieren, wie ich das so sein verstand. Natürlich darf man dabei nur Fälschung und Verrat nicht zurückscheuen, darf nicht zimperlich sein. Ich hegte ja 1888 Deutsche gegen Deutsche, erreichte 1870 durch ein brillantes Fälschertücken, daß Deutsche gegen Franzosen kämpften. Den „Bismarck“ nannten sie mich rings in Europa, aber das ließ mich kalt. Denn ich stieg dabei vom Landjunker bis zum Fürsten auf, und machte die Hohenzollern mächtig. Tyras hustete spöttisch. Ja, und die Hohenzollern jagten dich schließlich wie einen unredlichen Hausknecht fort. Bismarck gab dem Hunde einen Tritt. Schweig davon, verfluchter Kater, damit ich dich nicht ärgere, wie ich es zu Lebzeiten mit mißliebigen Dorfschulmeistern tat. Tyras lachte, als sei er Vorsitzender einer Bismarckgemeinde. Nichts für ungut, Herr. Wir brauchen noch nicht zu verzagen. Die Söhne jener Leute, die mit deinem Hunde, ein Denkmal gesetzt haben, verzeihen sie ja auch nicht, trotz roter Mehrheit, trotz Republik. Bei der Feier zu unsern Ehren, die am Sonnabend im Zoo stattfand, hat der Reichsgerichtsrat Weltmann öffentlich gesagt, daß Völkerverwöhnung und Weltfrieden nur Schlagworte seien. Man müsse sich zwar einweisen auf den Boden der Tatsachen stellen, aber das Schandbildnis von Versailles werde überwinden, wenn sich Deutschland einzig befinne, was es könne. Sind das nicht dieselben diplomatischen Worte, die du gebraucht hast, wenn du deine Pläne

Städtische Hauspflege in Leipzig

Der Rat mit seiner Klage abgewiesen

(Ein Urteil des Verwaltungsgerichts 1. Instanz.)

O. B. Die Kreishauptmannschaft Leipzig als Verwaltungsgericht hat mit Urteil vom 2. März 1928 die Klage des Stadtrats abgewiesen, weil die vom Rat angezogenen Gesetzesstellen keine zwingenden Vorschriften enthalten und ihre Fassung deutlich erkennen läßt, daß den Fürsorgeverbänden bloß Richtlinien für ihr Verhalten gegenüber der privaten Wohlfahrtspflege gegeben werden sollten.

Zur Vorgeschichte der Klage sei folgendes gesagt: Die Stadtverordneten beschloßen am 20. Juni 1927, die Hauspflege in Leipzig, die von einem Verein wahrgenommen wird, zu verstaatlichen. Statt den Stadtverordneten die erforderliche Vorlage zu unterbreiten, nahm der Rat seinen altbekannten, jedem sozialen Fortschritt abgeneigten Standpunkt ein. Er erhob Einspruch. Der Beschluß der Stadtverordneten sollte angeblich eine Angelegenheit darstellen, neben vorhandenen Einrichtungen neue eigene Einrichtungen zu schaffen, außerdem soll die öffentliche Wohlfahrtspflege die gemeinnützige Selbsthilfe sowie die freiwillige Tätigkeit zur Förderung des Volkswohls nicht ausschalten, sondern planmäßig unterstützen und zur Mitarbeit heranziehen.

Von der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion ist im Plenum mehrfach zum Ausdruck gebracht worden, daß gegen die Betätigung der freien Wohlfahrtspflege solange nichts einzuwenden ist, als sie sich in den ihr gezogenen Grenzen bewegt und die weltanschaulichen Interessen der Bevölkerung nicht berührt und solange sich ihre Einrichtungen als ausreichend und geeignet erweisen. Die Klageverteidigung des Rates stellt sich in rechtlicher Beziehung als recht mangelhaft dar. Der Rat verfuhr mit der Anwendung der Bestimmungen des § 5 der Fürsorgepflichtverordnung und des § 5 des Sächsl. Wohlfahrtspflegegesetzes den Beschluß der Stadtverordneten zu einer Gesetzwidrigkeit zu stempeln, obgleich, wie von den Stadtverordneten betont und durch das Urteil des Verwaltungsgerichts bestätigt wurde, diese Bestimmungen nur Richtlinien, nicht aber Verbotsvorschriften enthalten.

Sachlich ist hervorzuheben, daß die Einrichtungen des Vereins Hauspflege weder geeignet, noch in ihren Ausmaßen ausreichend genug sind, um dem vorhandenen Bedürfnis gerecht zu werden. Die Zahl der Familien, die die Hauspflege in Anspruch nehmen möchten, ist zweifellos viel größer, als die Zahl der Pfleger, die in den letzten Jahren von dem Verein (1926 waren es 532) geleistet worden sind. Das Bedürfnis nach Inanspruchnahme der Hauspflege würde voll erkennbar sein, wenn die Hauspflege durch eine städtische, also neutrale und amtliche Einrichtung ausgelöst werden würde; denn die freie Wohlfahrt ist gerade hier am wenigsten am Platze, da sich diese Art der Fürsorge in enger Verquickung mit intimen Familienangelegenheiten abspielt. In der Eigenart der Hauspflege liegt es begründet, daß die Ehefrau durch die Pflegerin gewissermaßen ersetzt werden soll. Der Faktor des Vertrauens spielt deshalb in dieser Form der Fürsorge eine große Rolle. Ein unmöglicher Zustand ist es, wenn bei der weltanschaulichen Zerrissenheit der Gegenwart die Hauspflege durch einen privaten Verein wahrgenommen wird. In weiten Kreisen der Be-

völkerung wird dadurch der Ansehens erweckt, als würde bei der Hauspflege nach religiösen, konfessionellen oder politischen Grundsätzen verfahren. Es liegt auf der Hand, daß die hilfsbedürftigen Familien die Hilfe eines Vereins in letzter Linie in Anspruch nehmen werden; denn sie bringen begreiflicherweise einer objektiven städtischen Einrichtung größeres Vertrauen entgegen als einer privaten Unternehmung. Wenn auch angeblich die Arbeit des Vereins seit seinem Bestehen zu berechtigten Beschwerden Anlaß nicht gegeben hat, so ist damit noch nicht der Nachweis über die Eignung des Vereins erbracht. Es fehlen die Unterlagen dafür, wieviel mehr Familien die Einrichtung benutzt haben würden, wenn sie ihnen als geeignet erschienen wäre.

Wie immer, wenn der Rat eine soziale Forderung der Stadtverordneten ablehnen will, verhängt er sich hinter finanzielle Bedenken. Der Rat behauptet, die städtische Hauspflege würde der Stadt hohe Kosten verursachen. Er nennt die Summe von 100 000 Mark, die allein für Entlohnung des Pflegepersonals aufzubringen sei. Demgegenüber ist zu sagen, daß die Stadt im Jahre 1926 dem Verein Hauspflege rund 8000 Mark zugeführt hat, und zwar rund 5000 Mark als Pflegegelder, die vom Fürsorgeamt erstattet wurden, und 3000 Mark als einmaligen jährlichen Beitrag. Außerdem bringt die Stadt für die Hauspflege noch circa 4000 Mark im Jahre auf. Die Einrichtung einer städtischen Hauspflege würde der Stadt keineswegs höhere Kosten verursachen, als es jetzt schon der Fall ist, da sich die Hauspflege in enger Fühlungnahme mit anderen Fürsorgeeinrichtungen von den Distrikten aus organisieren läßt. Eine städtische Hauspflege würde den großen Vorteil haben, daß auch Halbtagspfleger, ja sogar Stundengepfleger gewährt werden könnten, denn durch das Vorhandensein ständiger Kräfte könnte solchen Bedürfnissen mit Leichtigkeit Rechnung getragen werden. Dabei würde die Stadt durchaus in der Lage sein, das ständige Pflegerinnenpersonal zu beschränken und nur für Zeit bedingte Pflegerinnen heranzuziehen. Selbstverständlich könnte sich die Stadt auch von Familien, die die Einrichtung benutzen, die Pflegegelder erstatten lassen. Der Verein für Hauspflege hat bisher von sich aus in sehr wenigen Pflegefällen materiell mit eingegriffen. Er wird selten in der Lage sein, die Pflegekosten zu seinen Lasten zu übernehmen. Die Stadt hat bisher ihre finanziellen Leistungen dem Verein zur Verfügung gestellt, ohne daß sie im Vorstand des Vereins vertreten war und bei der Berücksichtigung der Pflegefälle mitwirken konnte. Um es noch einmal zu betonen: es muß Grundgesetz der Gemeinde sein, die freie Wohlfahrt nur dort wirken zu lassen, wo sie nicht in die Interessen und Aufgaben der Allgemeinheit eingreift. Die Sozialdemokratie ist sich bewußt, daß die Einrichtung einer städtischen Hauspflege von allen Kreisen der Bevölkerung mit Sympathie und Vertrauen aufgenommen werden würde.

Es wäre im übrigen wünschenswert gewesen, wenn der Rat diese reine Selbstverwaltungsaufgabe nicht, wie er das leider schon so oft getan hat, zur Entscheidung durch Stellen, die außerhalb des Bereiches der Selbstverwaltung stehen, gebracht hätte. Diese Art von Verwaltungsaufstellung muß allgemein den Gedanken der Selbstverwaltung diskreditieren. Man kann gespannt sein wie das Oberverwaltungsgericht, falls der Rat Berufung einlegen sollte, entscheiden wird. Jedenfalls wird der Rat die sozialdemokratischen Stadtverordneten weder mit rechtlichen noch mit finanziellen Gründen dazu bringen, ihr zum Wahle der Allgemeinheit gestecktes Ziel, die Hauspflege zu verstaatlichen, aufzugeben.

verdecken wollten? Und der Marineoberpfarrer Wangemann nannte die 18er Bewegung einen Kummel. Dieselbe Revolution, vor der du das in den Hosen hast, was uns jetzt auf den Rücken liegt. Der fromme Herr wünscht, daß deine starke Faust für Deutschland bald wieder komme. Siehst du, eine Republik, die solchen Richtern das Gehalt und solchen Pfarrern die Pension zahlt, die ist für uns noch nicht ganz hoffnungslos.

Bismarck schüttelte traurig den Kopf. Rein, Alter, du kennst die Menschen nicht so wie ich. Was uns hier verkehrt und anhockt, hätte wohl den Mut zu meiner Brutalität, hätte den Mut zu Rechtsbeugung und Fälschung. Aber damit und mit dem großen Maul allein ist nichts mehr auszurichten. Daß die roten die Wehrheit haben, bedeutet, daß die Massen nicht mehr niederzuhalten sind. Du wirst erleben, wie sie uns eines Tages hier niederreißen und als Mistellen verflorpen. Dann wird man mich in den Schulbüchern nicht mehr als den Heros pfeifen, sondern schlicht wird man mich den blutigeren Hehnd des Hohenzollern-Kaiserreiches nennen.

Ob der Traurigkeit seines Herrn entfuhr dem Tyras eine perlende Träne, die auf die schwarzweißrote Schleife tropfte, den Kranzschmuck, von Wehrwölfen pietätvoll zu Füßen des Denkmals gelegt.

Stille herrschte wieder am Bismarck-Denkmal. Nur der Taubendreck leuchtete hell in die Nacht, und von ferne griffte ein besoffener Wehrverbändler das Lied vom deutschen Kaiserreich.

Hannes.

Schlechtes Geschäft

Der Fackelzug der Vereinigten Vaterländisch-Völkischen Verbände Leipzigs und Umgebung am 2. April, der dem Gelste Bismarcks ein Ständchen darbringen sollte, war im Hinblick auf die angelegte „Abrechnung“ recht kräftig ausgefallen: knapp 400 Männlein und Weiblein, die Amazonen der stets bereiten „Opfergruppen“. Dazu alles aus Rath und Fern zusammengekommen, was nur schwarzweißrot angehaucht ist und aufs Fackelkreuz schwört. Stahlhelm, Wehrwolf, Lutchen-Bund, Altbairischer Verband, bürgerliche Fackelkreuzturner, Kaiserliche Marine usw. Nur Jungbo fehlte, dafür war ASB durch Oberland vertreten, der mit großer schwarz-rot-weißer Pranke und dem Gesang nationalitätlicher Hittlerlieder am Schwange marschierte. Am Denkmal Rache schwur: Wir Deutsche fürchten Gott usw., ich verzehre mich im Dienst des Vaterlandes! Dann Heumeyerzeiten gegen die Leipziger Dink; es könnte vielleicht der ehrene Kanzler von seinem Sockel verschwinden müssen.

Opfer der Arbeit

Am 3. April, kurz vor 16 Uhr, ereignete sich in der Leipziger Baumwollspinnerei ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang. Der im 17. Lebensjahr stehende Arbeiter Paul Schmidt hatte die Obliegenheit, den Wagenkasten des Selbstfahrers durchzumischen, was in der Regel gegen 16 Uhr zu geschehen hatte. Zu diesem Zweck wird vom Spinner dem Arbeiter ein Signal gegeben. Schmidt ist nunmehr, vermutlich in der Annahme, daß der Selbstfahrer schon auf Dreiviertel des Ausganges zum Durchmischen abgestellt sei, am zweiten Teil durch das Spulengattergerüst gestochen. Dies muß in dem Augenblick geschehen sein, als der Einzug des Wagens erfolgte und somit Schmidt mit dem Hinterrumpf gegen die Zylinderbank gequetscht wurde. Wenige Minuten nach dem Unfall ist Schmidt verstorben.

Der Rat muß auf

Das städtische Steueramt übermittelt der Presse einen Artikel, in dem es unter Hinweis auf die Verwaltungsreformbestrebungen sich dagegen beschwert, daß Regierung und Landtag mit Verordnungen und Gesetzen, sowohl durch zu späten Erlaß als durch unklare Fassung, sehr viel Erschwerung in die Verwaltung bringen. In diesem Artikel heißt es unter anderem:

„Ein Schulbeispiel dafür, wie es nicht gemacht werden soll, ist die jetzige einseitige Regelung zur Berücksichtigung der Ansprüche auf Erhöhung des Mietzinsanteiles der Hausbesitzer. Seit Jahr und Tag sind die geschlichen Bestimmungen hierüber in Kraft. Der Zeitpunkt ist da, an dem eine Änderung beschlossen oder verworfen werden muß, und doch vermag man nicht die Frage zu entscheiden. Es veranlaßt das Sächsische Finanzministerium zu einer einseitigen Regelung, und diese ist ein Verlegenheitsprodukt mit allen Mängeln eines solchen. Zunächst: die Verordnung wird erst am 30. März erlassen, sodann in zwölfter Stunde, denn bereits Anfang April ist sie in Tausenden von Fällen anzuwenden. Weiter wird durch sie ein ganz neues Moment in die Mietzinssteuer hineingetragen, dadurch, daß sie die Berücksichtigung der Loderungsverordnung vorschreibt, obwohl in den Steuerzetteln alle Angaben hierüber fehlen und erst in Eile herbeigebracht werden müssen. Dagegen schweigt sich die Verordnung vollständig über den sehr wichtigen Punkt aus, welche Rückwirkungen die verflügte Teilfindung auf die Bereinigung der Ansprüche der Mieter hat. So ist durch die Verzögerung der endgültigen Entscheidung und durch die mangelhafte Zwischenregelung der Verwaltungsapparat wieder einmal mit einer umfangreichen, dabei aber völlig unwirtschaftlichen Arbeit belastet worden. Wäghen doch endlich Parlamente und Regierungen ihre Maßnahmen rechtzeitig treffen und die praktische Durchführung und Auswirkung im voraus sorgfältig überdenken. Weg mit dem „unübersichtlich“, „einstufig“, „vorbehaltlich“. Hier bieten sich reiche Möglichkeiten zu einer wirklichen Verwaltungsreform.“

Das Leipziger Steueramt spricht eine durchaus erschreckende Sprache. Und was es sagt ist durchaus zutreffend. Andern werden aber beratige Verlautbarungen „unübersichtlich“, „vorläufig“ ist es noch so, daß man die sozialdemokratischen Beamten aus der oft verfluchten Zeigner-Zeit wegreformiert und durch heldische Kreaturen ersetzt hat. So muß denn der Reformentwurf, der inzwischen schon einen wallenden Barbarossabar bekommen hat, „einstufig“ ruhig weiterschleusen, „vorbehaltlich“ einer nachdrücklichen Geburtshilfe bei den bevorstehenden Wahlen.

Das erneuerte Kriechtierhaus im Zoo

Außer den gewaltigen Erweiterungsbauten, die gegenwärtig im Leipziger Zoologischen Garten vor sich gehen, ist das Haus der Kriechtiere frisch hergerichtet worden. Zunächst wurde das gesamte Dach erneuert, wodurch eine Dachrinne in das Haus flutet, die vor allem den Pflanzen zugute kommt. Für diese sind die Anlagen vergrößert worden. Ein riesiger Baum hat sich zugesellt, ein Stamm, bei dessen Anblick man nicht weiß, ob hier Natur oder Kunst am Werke war. Schon streckt sich von einem Ast aus die leuchtend rote Blüte eines Arngewächses empor. Alle Riesenschlangenkäfige wurden neu ausgestattet. Die Hauptveränderung wurde aber am

Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre.

Vögnig. Donnerstag, den 12. April, Punkt 10 Uhr, wichtige Funktionärversammlung im Heim; alle Funktionärkarten mitbringen.
Kuhisch. Alle Beisitzer müssen bis Mittwoch, den 4. April, beim Genossen Rädlich bestimmt abrechnen.

Kranen.

Marktrankstädt. Morgen Donnerstag, 20 Uhr, im Volkshaus, Café.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Groß-Leipzig. Heute Mittwoch, den 4. April, 19,30 Uhr, im Neustädter Gasthof, Kirchstraße, große öffentliche Jugendfeier. Der Film „Jugendtag“ läuft. Eintritt 30 Pfg. — Unsere nächste Unterbezirkskonferenz findet am Sonnabend, dem 14. April, im Volkshaus, Kartellsaal, 20 Uhr, statt. — Berichterstattung von der Reichskonferenz Mittwoch, den 25. April, im Volkshaus, großer Saal. Alle anderen Veranstaltungen fallen an diesem Tage aus. — Warenvertriebsstelle ist am Donnerstag von 18 bis 20 Uhr geöffnet. Aller Wandertram ist da.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Eutritzsch. Zum gemeinsamen Ausflug am Karfreitag mit den Eltern treffen sich die größeren Kinder 7,30 Uhr. Die kleineren Kinder 8,30 Uhr am Schmutzplatz und bringen 40 Pfennig mit. — Osterfahrer stellen Sonnabend, 13,15 Uhr, am Schmutzplatz.

Plagwitz-Lindenau-Schlauzig. Gruppe Liesel. Die Kinder, die Eltern mit nach Großsch. fahren, treffen sich Freitag, 7 Uhr, am Karl-Heine-Platz. Pünktlich erscheinen; Decke mitbringen.

Mitglieder-Veranstaltungen

Schönefeld. Karfreitag Treffpunkt 8 Uhr zum gemeinsamen Halb-Tages-Ausflug.
Großbeuden. Versammlung des Ortsvereins findet heute, Mittwoch, 20 Uhr, in der Schule statt.

Jößigter. Donnerstag, den 5. April, 20 Uhr, im Gasthof zur Friedensrose, Jößigter, wichtige Versammlung.

Krocodilberken vorgenommen. Die Porphyrblöcke, die 1913 mit vieler Mühe aus Beuda herangebracht wurden, sind zum Teil beseitigt worden. An ihrer Stelle ist eine entzündende Krocodilberken entstanden, in die Tiere unter überhängendem Grün nun auch Gelegenheiten haben, am Ufer eine Sandbank aufzusuchen, die natürlich von unten her heizbar ist. Die Insektenabteilung wurde mit wunderschönen seltenen Faltern besetzt. Drei weitere Riesenschildkröten trafen vor einigen Wochen ein. Die Beschädigung wurde in ganz neuer Weise durchgeführt. Alles in allem ist dies Haus der dem Menschen im allgemeinen unympathischen Lurche und Kriechtiere zu einem rechten Schmuckstücken geworden.
Das Naturkundliche Heimatmuseum am Fleischerplatz (Eingang Vorhänger 3) ist am Karfreitag und 2. Osterfeierstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet, am 1. Feiertag geschlossen.

Baugenossenschaft Leipzig-Lindenau

Die Baugenossenschaft Leipzig-Lindenau, die den Grundstock zu ihrem genossenschaftlichen Hausbau in der Vorkriegszeit durch den Bau einiger Wohnhäuser und einer Turnhalle für den Arbeiterturnverein in der Carolafabrik in Lindenau schuf, hat in den letzten Jahren eine reiche Bautätigkeit entfaltet. Im Jahre 1926 wurden in der Willowstraße in Kuhisch drei Wohnhäuser mit achtzehn Wohnungen fertiggestellt; 1927 in der Teichstraße in Kuhisch fünf Häuser mit sechsundzwanzig Wohnungen und zwei großen Läden für den Plagwitz Konsumverein. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde die Willow- und Teichstraße der Bau von drei Häusern mit einunddreißig Wohnungen in Angriff genommen, die im Mai oder Juni bezogen werden können. Zu diesem Zweck soll noch ein Teil Baugelände erworben werden; auf dem zwei Häuser mit zwölf Wohnungen errichtet werden sollen.

Ende Oktober vorigen Jahres wurde mit dem Bau von dreizehn Häusern mit neunundfünfzig Wohnungen an der Carolafabrik und König-Georg-Strasse begonnen. Diese Häuser werden mit den fünf Wohnhäusern in der Teichstraße einen zusammenhängenden Häuserblock bilden, in dessen Mitte Baumbestand bestehende Freizeitanlagen befinden. In den Häuserblock wird eine elektrische Zentralwaschanlage eingebaut.

Die Häuser der Lindenauer Baugenossenschaft zeichnen sich durch ihre solide und stabile Bauweise, vorteilhafte Raumverteilung in den Wohnungen und durch Beachtung moderner hygienischer Grundzüge für den Wohnungsbau aus. Jede Wohnung besitzt Bad und Innentoilette. Jedemfalls könnte das städtische Hochbauamt für den städtischen Wohnungsbau von der Lindenauer Baugenossenschaft noch manches lernen.

Die Lindenauer Baugenossenschaft zählt gegenwärtig 397 Mitglieder. Sie hatte jahrelang ihre Mitgliederliste geschlossen und hat, nachdem einige Zeit wieder Mitglieder aufgenommen worden sind, jetzt die Sperrung gegen Aufnahme neuer Mitglieder erneut beschlossen, weil die Genossenschaft die Auffassung vertritt, daß die Genossenschaftsmitglieder in Genossenschaftswohnungen wohnen sollen und deshalb die Zulassung neuer Mitglieder von dem Zugang neuer Wohnungen abhängig gemacht werden muß. Uebrigens verfolgt die Genossenschaft einige neue Bauprojekte, so daß in nicht allzu ferner Zeit wieder neue Mitglieder aufgenommen werden können.

Die letzte Hauptversammlung der Baugenossenschaft Leipzig-Lindenau hat die Tätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrates genehmigt, Änderungen der Satzung vorgenommen und den Aufsichtsrat durch Hinzunahme des Genossen Krauß und der Genossin Theile verstärkt. Die Genossin ist die erste Frau, die dem Aufsichtsrat einer Baugenossenschaft angehört. Zu wünschen ist, daß auch andere Baugenossenschaften zu ihren Körperschaften Frauen hinzuziehen, sind es doch gerade diese, die auf Grund ihrer hauswirtschaftlichen Tätigkeit viel Verständnis für Wohnen und Bauen besitzen und manche Anregung geben können. Die Hauptversammlung beschloß noch, daß die Genossenschaft aus dem Verband der sächsischen genossenschaftlichen Bauvereinigungen ausscheidet und sich der von den freien Gewerkschaften, der Volksfürsorge und der Arbeiterbank gegründeten Deutschen Wohnungsfürsorgegesellschaft (Devog) anschließt.

Konzert im Gefängnis. In den hiesigen Untersuchungs- und Strafgefängnissen veranstalteten die Lichtischen Chöre am 1. April unter persönlicher Leitung von Barnet Licht ihr zweites Konzert. Die Chöre hatten bereits am 9. Februar ihre erste Veranstaltung gegeben. Ueber das Konzert wird uns berichtet: Vierstimmige Männerchöre wechselten mit achsstimmigen gemischten Chören ab. Balladen und Volkslieder von Uhmann, Kienzl, Silcher und Krenner sowie Mendelssohnische Lieder wurden in vollendeter Form vorgetragen und begeistert aufgenommen. Als Soloeinlagen brachten Albert Bagat, Mitglied des Gewandhaus-Orchesters, und Alfred Bagat Stücke für Violine und Klavier von Mozart, Kreisler und Burmeister in meisterhafter Weise zu Gehör.

Der Verband für Deutsche Jugendherbergen. Ortsgruppe Leipzig, e. V., hat seine bisher im 1. Stock des Städtischen Jugendheimes Leipzig-Mitte, Lötterstraße 2, befindliche Geschäftsstelle in das Erdgeschoss des besagten Grundstückes verlegt. Dem Verband stehen hier bedeutend größere Räume zur Verfügung, so daß die Abwicklung des Verkehrs mit den Mitgliedern in angenehmer Weise als bisher vor sich gehen kann. Die Warenvertriebsstelle soll weiter ausgebaut werden. Das Postkontokonto des Verbandes ist wie bisher Leipzig Nr. 46 740, das Konto bei der Girokasse Leipzig führt nun jetzt an die Nummer 4203. Bis auf weiteres ist die Geschäftsstelle unter der Nummer 2075 86 telephonisch zu erreichen. — Wie uns

mitgeteilt wird, ist die Geschäftsstelle des Verbandes am Osterjohndabend geschlossen. Jeder mag sich deshalb rechtzeitig den Jugendherbergsausweis besorgen. Die Geschäftsstelle ist in der Osterwoche jeden Tag mit Ausnahme des Sonntags von 8—13 und 15—18 Uhr und Donnerstags bis 21 Uhr geöffnet, so daß jedem die Möglichkeit geboten ist, sich seinen Herbergsausweis zu verschaffen.

Gebühren für Abortgrubenräumung und für die Desinfektion der Abortgrubenanlagen. Für die ab 1. April 1928 auszuführenden Grubenräumungen beträgt bis auf weiteres die Gebühr für 1 Kubikmeter Fäkalmasse aus Trockenröhren 7 Mark und aus Klotzgruben 8 Mark. Die Gebühren für die Desinfektion der Abortgrubenanlagen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1928 sind mit 4 Mark für jede Anlage an die Kasse der Städtischen Düngrabfuhr bis zum 10. April 1928 abzuführen (Postkontokonto Leipzig Nr. 68 555, Stadtbank Leipzig, Konto Nr. 3316). Bei Ueberweisungen ist das Grundstück, für das die Gebühr entrichtet wird, anzugeben. Einzahlungen auf das Konto der Stadtbank können auch bei den Sparkassenabteilungen erfolgen. Schriftliche Aufforderungen ergeht nicht. Nach Ablauf der Zahlungsfrist steht das Mahnwesen ein. Die Gebühr ist nicht zu zahlen für Grundstücke mit Trockenaborten (ohne Wasserfüllung) und für solche, für die die Abwasserreinigung der Abortstoffe genehmigt, in denen also überhaupt keine Abortgrubenanlage vorhanden ist. Weitere Auskünfte erteilt die Kasse der Städtischen Düngrabfuhr. (Zersprecher 33 101.)

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Leipzig, Bezirk Zentrum-Süd. Am Freitag, dem 6. April (Karfreitag) Bezirksprobe im Goldenen Stern, Leipzig-Vögnig, 9 Uhr für Männerchöre, 11 Uhr für Gemischte Chöre. Letztere bringen Noten mit von: Internationale von H. Scherchen und Beherrigung von Reichardt-Gulmann. — Bezirk Ost. In demselben Tage Bezirksprobe im Albertgarten, 13,30 Uhr für Männerchöre, 15,30 Uhr für Gemischte Chöre.

Arbeiter-Kammerorchester. Nächste Probe findet am Freitag, dem 6. April, 19 Uhr, im Volkshaus statt. — Die Karten zu unserer Opernaufführung am 29. April, 11 Uhr, im Alten Theater — „La Serva Padrona“ und „Der getreue Mülmeister“ — werden bereits jetzt ausgegeben. Versäumt nicht, alle da zu sein.

Städtische Bücherhallen. Die Ausleih-Abteilungen und Lesesäle der Bücherhallen bleiben von Freitag, den 6. April, bis einschließlich Montag, den 9. April, geschlossen. Im Sommerhalbjahr — ab 15. April — sind die Lesesäle der Bücherhallen Sonntags nicht geöffnet.

Die Lesesäle der Deutschen Bücherei bleiben von Karfreitag bis Ostermontag einschließlich geschlossen. Vom Osterdienstag an sind sie wieder regelmäßig an den Werktagen von 8 Uhr bis 22 Uhr geöffnet.

Freibank I. Morgen Donnerstag, den 5. April, freier Verkauf.

Polizeinachtichten

Vermisste. Seit dem 2. 3. 1928 wird vermisst der 16 Jahre alte Kaufbursche Herbert Helmut Zahn. Vermutlich treibt er sich umher. Er ist etwa 1,50 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, braune Augen, rundes, gesundfarbiges Gesicht, zwei abgedrohte Schneidezähne, und trug beim Fortgang aus der ersten Wohnung braunbuntes Jackett, graue Breecheshose, blaue Strickjacke, blauweiß gestreiftes Hemd, schwarze Schürzhose, gemusterte Stutzen und blaue Mütze. — Ferner wird vermisst seit dem 1. d. M. die 16 Jahre alte beruflose Margareta Engmann, die sich vermutlich umhertreibt. Sie ist etwa 1,60 Meter groß, schlank, hat schwarzes Haar, blaue Augen und längliches gesundfarbiges Gesicht. Bekleidet war sie mit dunkelblauem Rock, gestreifter Hemdbluse, dunkelblauer Mantel, weißer Wäsche, gelb-schwarzen Spangenschuhen und schwarzer Bastenmütze. — Weiter wird vermisst seit dem 30. 3. 1928 die 16 Jahre alte Arbeiterin Martha Gretchen Gajisch. Nach von ihr gemachten Äußerungen ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich das Leben nehmen will. Sie ist etwa 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat schwarze Augen, längliches, gesundfarbiges Gesicht, und war bekleidet mit grün-weißem Kleid, gelb-weißem Bluse, grauem Jackett, grauen Strümpfen und Halbschuhen. — Seit dem gleichen Tage wird vermisst die 48 Jahre alte Vertreterin Frau Elsa Helene Traubold, geb. Trümmel. Es wird angenommen, daß sie vermisst wird, unter ihrem Mädchenamen Stellung als Hausangestellte zu erhalten. Sie ist schwarzhaarig, etwa 1,66 Meter groß, von schwacher Gestalt, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, ovales, gesundfarbiges Gesicht und trug beim Fortgange schwarzes Kleid, schwarze Strümpfe und Laftalbschuhe und war ohne Kopfbedeckung.

Wegen Raubmordverdachts ist festzunehmen der Tischler Artur Eugen Frey, geboren am 25. 11. 1902 in Lugau bei Chemnitz. Er ist 1,75 Meter groß, sieht älter als 30 Jahre aus, hat schmales, langes Gesicht, beiderseits Längsfalten, dunkles, nach hinten gekämmtes, langes Haar, dunkle Augen und Augenbrauen, starke abgearbeitete Hände, unfreundliches Bild. Bekleidung: Grauer Anzug, Pfeifer und Salz, braune Sportmütze, maragrauen Lederzieher und weißen Umlegebogen. Zu seiner Ermittlung und Festnahme dienliche Angaben erbittet das Kriminalamt oder die nächste Polizeidienststelle.

Der Erzieher soll sich als Sachwalter des Volkes betrachten. Er soll danach streben, ein Geschlecht zu bilden, das sich selbst zurecht finden darf, weil es ohne die Last überlebter Erziehungsziele aufgewachsen ist. Nur ein solches Geschlecht wird den tiefsten Sinn der Demokratie erfassen. Um einen Erzieherstand zu schaffen, der solche hohe Aufgaben erfüllen kann, ist bei der Lehrerausbildung alle weltanschauliche Beeinflussung auszuschalten. (Brauender Beifall)

Diese Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen: „Die Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins bekennt sich zu der in Vortrag und Vorträgen von Dr. Kiehl vertretenen Forderung nach Demokratisierung der Bildung. Der Sächsische Lehrerverein fordert die deutschen Staatsbürger auf, in Organisationen und Parteien, in Parlamenten und Regierungen dahin zu wirken, daß Reich, Länder und Gemeinden, insbesondere durch Bereitstellung der notwendigen Mittel, die aufgegebenen Aufgaben durchführen und damit die ideale Grundlage für Volksgemeinschaft und Volkstaat schaffen.“

Sächsische Angelegenheiten

Sächsische Lehrertagung

Am Dienstag trat die Allgemeine Versammlung der Lehrertagung zusammen, nachdem am Tage vorher eine Vertreterversammlung getagt hatte. An der Tagung nahmen zahlreiche Gäste, darunter ein Vertreter des Ministeriums für Volksbildung, sowie Vertreter der sozialdemokratischen, der kommunistischen, der demokratischen und der Volkspartei teil, weiter Vertreter von Behörden, Beamtenverbänden, Lehrerorganisationen usw. aus dem In- und Auslande. Besonders auffällig und kennzeichnend war, daß der Volksbildungsminister Dr. Kaiser keine Zeit hatte, der Lehrertagung beizuwohnen, er ließ sich durch einen Ministerialrat vertreten.

Der Vorsitzende erinnerte an die Bedeutung der früheren Chemnitzer Lehrertagungen: 1881 forderte Dittes die Reform der sächsischen Seminare. Wenn auch inzwischen die Lehrerbildung grundlegend geändert worden ist, so nehmen wir doch Abschied von den sächsischen Seminaren mit aufrichtigem Danke. Ein Abbau der neuen Lehrerbildung unter dem Deckmantel einer Verwaltungsreform ist abzulehnen. 1913 zeigte die sächsische Lehrerschaft in Chemnitz nach hartem Kampfe um ein besseres Schulgesetz ihre geschlossene Einheit. Friedrich Raumann sprach über den „Volkswirtschaftlichen Nutzen der Ausgaben für die Volksschule“ und Dr. Jöhel über „Kirche und Schule“, beides Fragen, die auch heute noch brennend sind. Mit Genugtuung blickt der Vorsitzende zurück auf den Kampf um das Reichschulgesetz; er gedenkt des nichtbefriedigenden Ausganges der Besoldungsreform und der Regelung der Pflichtenstundenfrage; er bedauert insbesondere, daß der neue Landeslehrplan noch immer nicht erschienen ist.

Privatdozent Dr. Kiesel, Braunschweig, sprach über das Thema:

Die Demokratisierung der Bildung.

Die Fragen der Bildung sind durch die Kulturentwicklung problematisch geworden. Die heutige Pädagogik muß gegenwartsverbunden sein. Das Bildungswesen soll eine Befreiung aller Begabungen der Volksgenossen ermöglichen und das Eigenleben einer jeden Individualität und das Eigentum einer jeden Generation zur lebendigen Auswirkung kommen lassen. Die Durchführung dieser pädagogischen Ideen bedingt eine Erneuerung des Bildungswesens im Sinne der nationalen Einheitschule. Die Ueberführung der Standeschulen in Volksschulen ist durch alle nur denkbaren Erleichterungen (Erziehungsbeihilfen, Unentgeltlichkeit des gesamten Unterrichts und Vermittlungsfreiheit) zu ermöglichen. Die Stadt Wien hat diese Forderungen zu erfüllen. In einer solchen Schulorganisation soll

die Arbeit der Gemeinschaft im Mittelpunkt

stehen. Sie muß auch völkerverbindend sein. Die Bildung dem ganzen Volke, das Bildungsprivileg muß gebrochen werden. Auch die Konfessionalisierung der Schule darf die Demokratisierung nicht verhindern. Der Reichsschulgesetzentwurf lag in dieser Richtung.

Der Tag, an dem der Pfeiler die Schwelle der Schulküste überschreitet, wird der schwärzeste Tag der deutschen Volksschule sein.

Der Erzieher soll sich als Sachwalter des Volkes betrachten. Er soll danach streben, ein Geschlecht zu bilden, das sich selbst zurecht finden darf, weil es ohne die Last überlebter Erziehungsziele aufgewachsen ist. Nur ein solches Geschlecht wird den tiefsten Sinn der Demokratie erfassen. Um einen Erzieherstand zu schaffen, der solche hohe Aufgaben erfüllen kann, ist bei der Lehrerausbildung alle weltanschauliche Beeinflussung auszuschalten. (Brauender Beifall)

Diese Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen: „Die Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins bekennt sich zu der in Vortrag und Vorträgen von Dr. Kiehl vertretenen Forderung nach Demokratisierung der Bildung. Der Sächsische Lehrerverein fordert die deutschen Staatsbürger auf, in Organisationen und Parteien, in Parlamenten und Regierungen dahin zu wirken, daß Reich, Länder und Gemeinden, insbesondere durch Bereitstellung der notwendigen Mittel, die aufgegebenen Aufgaben durchführen und damit die ideale Grundlage für Volksgemeinschaft und Volkstaat schaffen.“

Was wird mit dem Landesversicherungsamt?

Die Textilberufsgenossenschaft gegen Sachid.

In der Schiedsgerichtsurteil zur Verwaltungsreform wird u. a. folgende Forderung erhoben:

„Das Landesversicherungsamt (nicht zu verwechseln mit der Landesversicherungsanstalt) (Neb.), das für Rechtsmittel in Unfallversicherungsangelegenheiten der großen Zahl von Berufsgenossenschaften nur für 3 zuständig ist, ist aufzuheben.“

Das Landesversicherungsamt ist am 11. Mai 1886 mit dem Sitz in Dresden auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen (seit § 105 ff der RVO) gegründet worden. Das Landesversicherungsamt tritt als oberste Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde der Reichsversicherung an die Stelle des Reichsversicherungsamtes Berlin für diejenigen Versicherungsträger, deren ökonomischer Wirkungskreis sich nicht über das Land Sachsen hinaus erstreckt. Weitere Landesversicherungsämter bestehen nur noch in München für Bayern und in Karlsruhe für Baden. Preußen hat von der Einrichtung eines solchen Amtes überhaupt Abstand genommen.

Das Sächsische Landesversicherungsamt ist in Spruchsachen zuständig auf dem Gebiete der Unfallversicherung für die Sächsische Textilberufsgenossenschaft in Leipzig mit rund 5300 Betrieben und rund 310 000 Versicherten, für die Sächsische Holzberufsgenossenschaft in Dresden mit rund 6000 Betrieben und rund 50 000 Versicherten, für die Sächsische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in Dresden mit rund 180 000 Betrieben und rund 400 000 Versicherten, für die Sächsischen Ausführungsbehörden der Staatsforstverwaltung, Straßenbauinspektion, Regiebauten verschiedener großer Städtegemeinden und der im Bauunfallversicherungsverband zusammengeschlossenen Gemeinden, der vom Stadtrat Dresden betriebenen elektrischen Straßenbahnen, der Unfallfürsorge für Gefangene.

Auf dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist das Landesversicherungsamt zuständig für die Landesversicherungsanstalt Sachsen in Dresden (die größte Landesversicherungsanstalt Deutschlands) mit rund 1 900 000 Versicherten, das

Die Firma Franz Meitner, G. m. b. H., Zeitzer Str. 8, Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung, die vor ca. 1/2 Jahr an obiger Adresse eine Verkaufsstelle eröffnete, erfreut sich seit der Zeit einer allgemeinen Beliebtheit. Sie unterhält eine eigene Kleiderfabrik sowie Niederlassungen in vielen Städten und zählt wohl mit zu den größten Unternehmen dieser Art in Deutschland. Das neuestige Verkaufssystem, aber wie die Firma Meitner selbst mit Vorliebe sagt: „Unsere Teilzahlung, keiner spürt das Zahlen“, hat in allen Schichten der Bevölkerung großen Zuspruch gefunden. Die Preise sind infolge der unbeschränkten großen Leistungsfähigkeit sehr niedrig gehalten. Die Zahlungsweise soll sogar ganz den Einkommensverhältnissen jedes einzelnen angepaßt sein, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, bei erleichteter Zahlungsweise sich gut und preiswert zu kleiden.

„Seute hat die Suppe wieder einmal fein geschmeckt“, sagte bei Tisch der Ehemann, „damit hast du sicher viel Arbeit gehabt“. Seine Frau lächelte. „Eigentlich müßte ich dich ja bei diesem Glauben lassen, aber ehrlieh, wie ich bin, will ich dir verraten, daß das Kochen außer Suppen gar nicht schwierig ist. Dazu haben wir denn Maggi's Suppenwürfel, die uns die Hauptarbeit abnehmen? Dabei sind sie billig und außerdem in 28 verschiedenen Sorten zu haben, so daß ich dir 4 Wochen lang jeden Tag eine andere gute Suppe vorsetzen könnte. Und jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack.“



Reichsjugendheim der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, Schloß Lössnitz bei Remda in Thüringen.

In diesem schön ausgestatteten Heim mit mehr als 60 Betten verleben viele Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter-Jugend ihre Ferientage. Jetzt am Osterfest wird wieder eine stattliche Schar Burshen und Mädels aus dem Reich zusammentreffen, die schöne Gegend durchstreifen und von den Tagen wertvolle Erinnerungen heimbringen.

Arbeiterburshen, Arbeitermädels, kommt zur Sozialistischen Arbeiter-Jugend!

sind ungefähr vier Zehntel der gesamten sächsischen Bevölkerung, und auf dem Gebiete der Krankenversicherung für alle sächsischen Krankenkassen, bei denen rund jedes Zehntel der gesamten Bevölkerung Sachsens versichert sind.

Zu dieser Tätigkeit waren im Jahre 1927 beim Sächsischen Landesversicherungsamt 645 Streitfragen in Behandlung, die überwiegend Rechts- und Tatsachenfragen von grundsätzlicher Bedeutung zum Gegenstand hatten. Dazu kommt die Tätigkeit des Landesversicherungsamtes als Aufsichtsbehörde der obengenannten Versicherungsträger. Außerdem erstreckt sich die Aufsichtstätigkeit des Landesversicherungsamtes auch auf die fünf sächsischen Oberversicherungsämter und Versorgungsgerichte.

Hauptamtlich beschäftigt sind im Landesversicherungsamt der Stellvertreter des Präsidenten, vier Beamte des Bureaus sowie drei Vertragsangestellte. Nebenamtlich tätig sind der Präsident und weitere sieben Beamte bzw. Juristen. Der Aufwand aus Staatsmitteln beträgt 44 000 Mk.

Gegen den Vorschlag der Aufhebung wendet sich in einem längeren Artikel die Sächsische Textilberufsgenossenschaft. In diesem Artikel, dem wir obige Zahlen entnommen haben, wird u. a. mit Recht darauf verwiesen, daß die Ersparnisse von rund 40 000 Mk. die Aufhebung dieses Amtes nicht rechtfertigen, weil, wie der angezogene Artikel ausführt, bei der Reichsversicherungsanstalt in Berlin sofort ein sicher ebenso großer Beamtenstab zur Errichtung eines neuen Senats beim Reichsversicherungsamt notwendig wäre, denn ein Zugang von jährlich 700 Spruchfällen läßt sich von dem jetzt schon überlasteten Reichsversicherungsamt nicht noch nebenbei erledigen.

Über die „Schnelligkeit“, mit der man bei diesen Behörden arbeitet, wird geschrieben:

„daß das Reichsversicherungsamt schon so überlastet ist, daß die Erledigung der ihm vorliegenden Spruchfälle etwa ein Jahr in Anspruch nimmt, während beim Sächsischen Landesversicherungsamt durchschnittlich nur 4 Monate in Betracht kommen.“

Unter den Argumenten für Beibehaltung des Landesversicherungsamtes wird auch angeführt, daß die Aufhebung ein „Problem der Reform der Reichsverwaltung“ sei, und daß das Land Sachsen von sich aus nicht an Probleme herantreten könne, die nicht zu seiner Zuständigkeit gehören. Unter den weiteren Argumenten ist besonders, daß die Vertretungsmöglichkeiten in Dresden billiger sind als in Berlin. Die Textilberufsgenossenschaft kommt nach allem dem zu der Forderung, daß das Landesversicherungsamt bestehen bleiben muß.

Wir wollen uns weder die Forderungen Schieds noch die Argumente der Textilberufsgenossenschaft zu eigen machen. Für die Gewerkschaften als Sachwalter der Arbeiter auch auf diesem Gebiet wird in Anbetracht des geringen Betrages von 40 000 Mk. weniger die finanzielle Frage ausschlaggebend sein dürfen, als die große trennende Frage der Vereinfachung der Verwaltung auch auf dem Gebiet der Sozialversicherung. Allein der Umstand, daß beim Landesversicherungsamt in Dresden allein im Jahre 1927 bei den Verhandlungsterminen in circa 280 Fällen die Versicherten selbst vor dem Landesversicherungsamt erschienen sind, außerdem, daß gerichtliche Feststellungen von Dresden aus leichter und billiger zu machen sind, als von Berlin aus, spräche für Beibehaltung des sächsischen Amtes. Dem können aber auch so viel andere Argumente entgegengeführt werden (z. B. bessere Rechtsvertretung der Versicherten durch die Zentralarbeitssekretariate in Berlin u. a. m.), so daß das Urteil über die Aufhebung oder Beibehaltung des Amtes in Dresden nicht leicht sein wird.

Die Gewerkschaften werden sicher alle Gründe eingehend prüfen und eine Entscheidung fällen, die sich auf der großen Linie der Vereinfachung der Verwaltung bewegt, ohne daß die Interessen der Versicherten dadurch irgendwelchen Schaden erleiden.

In Sachsen hat Leipzig die größte Wohnungsnot

Für Sachsen liegen nunmehr die Ergebnisse der Reichswohnungsstatistik vom 16. Mai 1927 in sämtlichen Gemeinden mit über 2000 Einwohnern vor. Die Sächsische Staatszeitung veröffentlicht in einer Uebersicht für die Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern die Zahlen für die bewohnten Wohnungen mit Unterscheidung der Anzahl der Haushaltungen. Aus der Statistik ergibt sich, daß die Wohnungsnot in Sachsen in Leipzig am größten ist. Dort sind von 100 Wohnungen 11,39 von je zwei Haushaltungen bewohnt und 0,58 von 100 Wohnungen von mehr als zwei Haushaltungen. Für Dresden lauten die entsprechenden Zahlen 7,09 und 0,40, für Chemnitz 5,82 und 0,24, für Plauen 5,10 und 0,19, für Zwickau 5,54 und 0,23.

In den Mittelstädten werden die für die drei Großstädte errechneten Zahlen nur von Heidenau l. B. und Plauisch erreicht. Heidenau hat auf 100 Wohnungen 8,58 mit je zwei Haushaltungen und 0,40 Wohnungen mit drei und mehr Haushaltungen. In Plauisch entfallen auf 100 Wohnungen 8,13 mit zwei Haushaltungen und 0,52 mit drei und mehr Haushaltungen. Für Freital lauten die entsprechenden Zahlen 4,80 und 0,13, für Pirna 5,23 und 0,22, für Rößchendorf 4,79 und 0,12, für Kadoberg 4,74 und 0,7, für Kadobitz 4,59 und 0,08, für Sebnitz 2,30 und 0,12, für Riesa 5,33 und 0,19, für Verdau 5,24 und 0,17, für Burzen 5,40 und 0,16, für Döbeln 3,71 und 0,07, für Waldheim 3,44 und 0,12, für Grimma 3,44 und 0,13, für Oschatz 3,70 und 0,20, für Borzna 5,05 und 0,14.

Bei diesen Berechnungen sind die Wohnungen nicht mit in Betracht gezogen, in denen zwar zwei Familien, aber nicht zwei Haushaltungen vorhanden sind, wo also zwei zusammenwohnende Familien eine gemeinsame Haushaltung führen. Da auch in diesen Fällen ein Bedürfnis nach einer weiteren Wohnung vorhanden ist, so erhöht sich der Prozentsatz der fehlenden Wohnungen noch. So kommen z. B. in Leipzig zu den 20 333 Wohnungen mit zwei Haushaltungen noch 10 332 mit drei und mehr Haushaltungen und 3855 in einem Haushalt mit aufgenommenen Familien. Rechnet man, daß unter den 1032 Wohnungen mit drei und mehr Haushaltungen nur 4000 Wohnungsuchende untergebracht sind, so ergibt sich für Leipzig ein Wohnungsbedarf von

- 20 333 Wohnungsuchenden, die in Wohnungen mit zwei Haushaltungen untergebracht waren.
- 3 855 Wohnungsuchenden, die ohne eigenen Haushalt untergebracht waren.
- 4 000 Wohnungsuchenden aus Wohnungen mit drei und mehr Haushaltungen.

zus. 28 188 fehlende Wohnungen.

In der Stadt Dresden gibt es 13 472 Wohnungen mit je zwei Haushaltungen, 3137 Wohnungen, in denen je eine Familie ohne eigene Haushaltung aufgenommen wurde und 698 Wohnungen mit drei und mehr Haushaltungen. Geht man von der

Annahme aus, daß bei den Wohnungen, in denen mehr als zwei Haushaltungen vorhanden sind, immer nur drei Haushaltungen untergebracht sind, so kommt man zu dem Resultat, daß in Dresden am 16. Mai 1927 rund 18 000 Wohnungen fehlen.

Mordversuch wegen 40 Mark

Am Sonntag zwischen 15 und 16 Uhr ist ein der 70 Jahre alten Witwe Selma Martin in Niederziesitz, Schulstraße 12 wohnhaft, ein Mordversuch verübt worden. Der bei ihr seit einem halben Jahr auf Legis wohnende Tischler Artur Fren, am 25. November 1902 in Lugau bei Chemnitz geboren, warf der nichtsahnenden Greisin, als sie allein in der Wohnung war, plötzlich von hinten ein Handtuch um den Hals und versuchte, sie zu erwürgen. Die Ueberfallene hat sich kräftig gewehrt und um Hilfe gerufen, worauf der Täter von ihr abließ. Unter Drohungen hat er sie dann gezwungen, ihm ihre Ersparnisse in Höhe von 40 Mark herauszugeben. Mit dem Gelde ist er geflüchtet. Beschreibung: 165 bis 170 Zentimeter groß, schlankes Gestalt, blaues Gesicht, dunkelblonde Haare.

Dresden. Vom Zuge getötet. Auf dem Dresdner Hauptbahnhof wurde ein 60 Jahre alter Jungkühler während des Dienstes von einem Güterzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Plauen. Der tote Schrankenwärter mit der Laterne. Auf dem Bahndörper wurde in früher Morgenstunden zwischen den Gleisen der Schrankenwärter Sammet als Leiche aufgefunden. Der Schrankenwärter hatte einen Zug ausweichen wollen und war dabei unter einen anderen geraten. Der Tote trug noch die Laterne in der Hand, die er auf seinem Dienstgange mit sich führte.

Chemnitz. Im Suizid den Tod. Ein 51 Jahre alter Kernmacher stürzte am Montagmorgen in betrunkenem Zustande die Treppe hinunter und zog sich dabei einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Bautzen. Der Tod beim Milchwärmen. In Krißhau wollte sich ein Fabrikant Milch wärmen. Dabei verließ die Gasflamme durch Ueberlaufen der kochenden Milch, was der Fabrikant, der offenbar eingeschlafen war, nicht bemerkte, so daß er von dem ausströmenden Gas erstickt wurde.

Ebersbrunn. Bergarbeiterlos. Auf Bürgerschaft I wurde der verheiratete Häuer Franz Demmler von einem leeren Hant erfaßt, er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Zwickauer Krankenhaus verschied.

Döbeln. Unter dem Verdacht der Brandstiftung. In den Räumen des Landesprodukten-, Holz- und Kohlenhandels zum Grande brach Feuer aus, das die Lagerräume völlig vernichtete. Die umliegenden Wohnhäuser konnten gerettet werden. Der Inhaber der Firma wurde wegen Verdachts der Brandstiftung dem Amtsgericht zugeführt.

Berfsammlungskalender

Donnerstag, den 5. April 1928.
 Bund sog. Freidenker, Ortsgruppe Lindenau-Plagwitz-Zschewitz, Feiertag, 19.30 Uhr.
 Elektromonteur und Helfer, Volkshaus, 20 Uhr.
 Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.



**Jahr
Oster
Huhn**
(vorzügl. russisch.
Gefrier-Huhn)

kostet
zum Kochen, fett,
Pfund nur
1,25

kostet
zum Kochen, entdarmt,
Pfund nur
1,35

kostet
zum Braten, entdarmt,
Pfund nur
1,40

Vorzügl., sehr preiswerte Lebensmittel

- #### Konfitüren
- Weinbrandbohnen) 1/2 Pfd. - 1,00
 - ff. Pralinen - Misch. 1/2 Pfd. 1,00
 - Milch, Milch-Nuß, Edel-, Halb-süd-, Mokka-Schokolade, 3 Taf. 100g 95
 - Block-Schokolade 1 Pfd. 1,00
 - Milch-, Nuß-, Bruch-Schok. 1/2 Pfd. 40
 - Mürbchen 1/2 Pfd. 35
 - Dessert-Keks in Schok. 1/2 Pfd. 50
 - Spekulatius mit Mandeln 1/2 Pfd. 40
 - Waffeln, gemischt 1/2 Pfd. 35
 - Sahne-, Kramel-, Schok.-Pr. 1/2 Pfd. 55
 - Mokkabohnen 1/2 Pfd. 55
 - Kokostlocken m. Schok. 1/2 Pfd. 27
 - Likörbohnen 1/2 Pfd. 30
 - Pralinen-Mischung 1/2 Pfd. 30
 - Gebr. Mandeln 1/2 Pfd. 35
 - Dragee-Eier 1/2 Pfd. 18
 - Schok.-Osterhasen Stück 10
 - Rum-Kugeln 1/2 Pfd. 30
 - Kreme-Pralinen 1/2 Pfd. 20
- #### Wurstwaren
- Pojnische 1/2 Pfd. 35
 - Mett-u. Knackwurst 1/2 Pfd. 35
 - Blut-u. Leberwurst 1/2 Pfd. 35
 - Jagdwurst 1/2 Pfd. 35
 - Mortadellawurst 1/2 Pfd. 35
 - Preßkopf 1/2 Pfd. 45
 - Knoblauchwurst 1/2 Pfd. 32
 - Bayr. Bierwurst 1/2 Pfd. 45
 - Schinken, gekocht 1/2 Pfd. 50
 - Harle Knackwurst 1/2 Pfd. 45 u. 32

- #### Kalbspfefferfleisch
- Rindsgulasch 1,20
 - Schweinebauch 80
 - Pökelrücken, Kamm 1,20
 - Schweinsbacken 90
 - Schwarzfleisch 1,25
 - Schweinskopf leicht gewaschen 38
 - Fettes u. Schmer gewaschen 65
- Ferner
- #### Frisch-Fleisch
- nur 1. Klasse
- #### Ochsenfleisch
- Querrippe 1,20
 - Hohe Rippe 1,30
 - Bratenfleisch ohne Knochen 1,50
 - Rouladen 1,60
 - Roastbeef 2,00
- #### Kalbfleisch
- Brust 1,20
 - Kamm 1,20
 - Keule 1,35
 - Rücken 1,40
 - Wickelbraten 1,35
- #### Schweinefleisch
- Keule 95
 - Kamm 1,10
 - Koteletten 1,20
- #### Hammelfleisch
- Bauch 1,20
 - Keule 1,40
 - Rücken 1,30
 - Osterlamm 1,60

- #### Faßweine, Liköre usw.
- Insel-Samos 1,85
 - Malaga-Gold 1,70
 - Griech. Muskat 1,50
 - Tarragona 1,35
 - Erdbeerwein 1,30
 - Johannisbeerwein 1,05
 - Heidelbeerwein 1,05
 - Apfelwein, süß 85
 - Apfelwein, herb 50
 - Weinbrand-Vorschnitt 38
 - Deutscher Weinbrand 3,60
 - Rum-Vorschnitt 38
 - Div. Liköre: Blutorange, Curacao, Pfefferminz, Hautsauternes 1924er, Hambacher Schloßberg 1925, Liebfraunlich 1925, Hierstoiner Domthal 1925, Rüdeshaim, Rosengart. 1924, Kalte Ente, Schaumwein, Feist Heusenma

- #### Konserven
- Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 1,00
 - Pflferlinge 2-Pfd.-Dose 1,20
 - Erbsen, Karotten 2-Pfd.-Dose 70
 - Apfelsalat, weiß 2-Pfd.-Dose 85
 - Fruchtsalat, Callifera, 1-Pfd.-Dose 1,10
 - Pflrische, Callifera, 1-Pfd.-Dose 1,00
 - Aprikosen, Callifera, 1-Pfd.-Dose 1,00
 - Johannisbeer-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer 1,35
 - Erdbeer-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer 1,45
 - Apfel-Gelee 2-Pfd.-Eimer 1,30

KAUFHAUS BRUNNEN

Panorama-Wirtschaft
Täglich
Große Künstler-Konzerte
ausgeführt von ersten Kapellen
Jeden Sonntag
Frühschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte
O. Schlinke.

Großwischstauden b. Groltzech
Geschäftsübergabe
Einem geehrten Publikum von Stadt und Land hierdurch zur Kenntnis, daß wir am 3. April den Gasthof „Drei Linden“ an Herrn Fritz Köffler übergeben. Wir danken bestens für die gütige Unterstützung während dieser Zeit und bitten, diese auf unseren Nachfolger zu übertragen.
Richard Zeune und Frau
Auf obigen Bezug nehmend, gestatten wir uns, die geehrte Einwohnerschaft von Stadt und Land sowie die werten Vereine und Gesellschaften herzlich einzuladen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, alle unsere wertigen Gäste mit Speisen und Getränken aufs Beste zu bewirten, und bitten um gütigen Zuspruch.
Fritz Köffler und Frau

Für die Ostertage!
HORN
Ausschneiden! Ausschneiden!
Beste Qualitäten bei billigsten Preisen
Einige Beispiele: Vom Faß per Liter
Spanischer Rotwein 1.10
Tarragona Original 1.20
Malaga Original 1.60
Deutsch. Weinbr.-Verschn. 2.50
Deutscher Weinbrand 3.60
Insel Samos Original 1.60
Vorzügliche Bowienweine
1926er Edenkobener inkl. Flasche nur Mark 1.10
WILHELM HORN Branntwein- u. Likörfabrik, Weinhandlung
Hauptgeschäft: **Johannisplatz 15**, Telefon 31462
Kellerei: **Arndtstraße 33**, Telefon 31462
Zweiggeschäfte:
Zeitzer Straße, Ecke Sldonienstr. 51
Lindenu: Gundorfer Straße 29
Sellerhausen: Eisenbahnstraße 115b
Neumarkt 3, im Hof
Connwitz: Bornaische Straße 41
Neuschönefeld: Eisenbahnstraße 40
Plagwitz: Zeehoersche Straße 61
Bayerische Straße 9
Anger: Zweinaundorfer Straße 3

VOLKSHAUS
Jeden Tag trilche
Ananas-Bowle
Wird auch über die Straße abgegeben
In unserem Verlage erschien:
Die freien Gewerkschaften in der großen Krise
Bürgerblut und Gewerkschaften
von Johannes Kreyen
Preis 60 Pfennig
Alle Austräger und Filialen der Volksektion nehmen Bestellungen entgegen
Leipziger Buchdruckerei A.-G.
Abteilung Buchhandlung - Tauchaer Straße 18/21

TITANIA
Lichtspiele
Fichtestraße 30
an der Südstraße
Inhaber: Ernst Fincke / Telefon 39014
Straßenbahnhaltestelle 10, 11, 12, 13, 24, 28
Das neue Lichtspielhaus des Südens!
Morgen Donnerstag, den 5. April, abds. 6 Uhr: Große Eröffnungsvorstellung
1. Fest-Ouvertüre Kalliwoda
2. Begrüßungs-Ansprache (Schriftsteller Walter Steinhauer)
3. Ufa-Wochenschau
4. Nixnutz Ti lex in der Schule
5. Kultur un bis (Ein brasilian. Jagdfilm in 5 Akten)
6. **Orient-E** 7 Akte. — Lil Dagover Groß-Film —
Morg. Donnerstag u. jeden Wochentag 2 Vorstellungen: 6.00 8.30
Jeden Sonn- und Feiertag 3 Vorstellungen: 4.00 6.30 8.45

Für den Festbraten!
Pa. frisches Kalbfleisch
von nur gut ausgemästeten Rälbern eigener Schlachtung
Frisches Rindfleisch
gut abgehangen, beste Bratenstücke, zu bekannten billigen Preisen stets vorrätig
Frishes Schweinefleisch
Bauch, ohne Beilage Pfund 0.90
Keule Pfund 1.00
Schulter Pfund 1.00
Kotelett, kurz gehackt, mager gehalten Pfund 1.30
Lende Pfund 1.50
Schntel Pfund 1.50
Prima Schweineknochen Pfund 0.50
Dauerwurst
besonders hart, hergestellt aus erstklassigem Frischfleisch eigener Schlachtung.
Knackwurst Pfund 2.20
Salamiwurst Pfund 2.50
Zerbeltwurst Pfund 2.50
Wurst- und Delikatesswaren
Thüringer Blutwurst ¼ Pfd. 0.27
Hausmacher-Debertwurst ¼ Pfd. 0.27
Sardellen-Debertwurst ¼ Pfd. 0.40
Hauschlacht-Blutwurst ¼ Pfd. 0.37
Jagdwurst ¼ Pfd. 0.40
Delikatess-Wurst ¼ Pfd. 0.35
Blutwurst ¼ Pfd. 0.45
Gekochter Schinken ¼ Pfd. 0.60
Roher Schinken ¼ Pfd. 0.60
Kollschinken ¼ Pfd. 0.60
Delikatess-Sülze ¼ Pfd. 0.30
Schiffelsülze ¼ Pfd. 0.20
Süß-Rotelett Stück 0.65
Fleisch-Salat ¼ Pfd. 0.35
Vom Zufallus: Schweinebraten ¼ Pfund 0.60
Ferner empfehlen wir:
Feinste Zungen-Roulade ¼ Pfund 0.65
Feinste Schinken-Roulade ¼ Pfund 0.65
Feinste Fleisch-Roulade ¼ Pfund 0.65
Konsumverein
Leipzig-Plagwitz und Umg. e. G. m. b. H.
Abgabe nur an Mitglieder

Die schönsten
Frühjahrs-Mäntel für Herren
u. Sportanzüge mit Knickerbocker, Breches und langen Hosen, finden Sie fertig am Lager in den letzten Neuheiten und hochparten Fassons Überraschend billig bei
Hühne & Clement
Maß-Schneiderei
Barfußgasse 11, II. (Fahrsuhl)
Fernsprecher 25334

Kaffee- u. Spielhaus Zum Parthen-Ufer
Uferstraße 12. Tel. 11140.
Internationales Verkehrslokal.
Bertram, Löbnig
Bornaische Straße 103
Kolonialwaren * Feinkost
Kaffee, Tee, Kakao, Weine
Jeden Freitag **Schlachtfest**

VOLKSHAUS
Jeden Abend ab 6 Uhr
Hochfeine
Thüringer Bratwurst
vom Rost
aus eigener Fleischerei



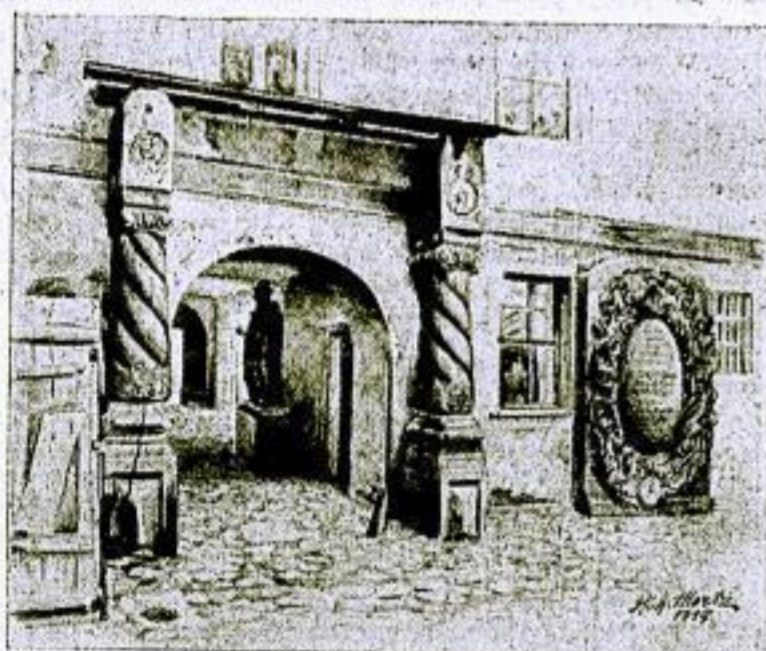
Außen-Ansicht des Spital-Tores vom Jahre 1820.

Das alte Johannis-Hospital

II.

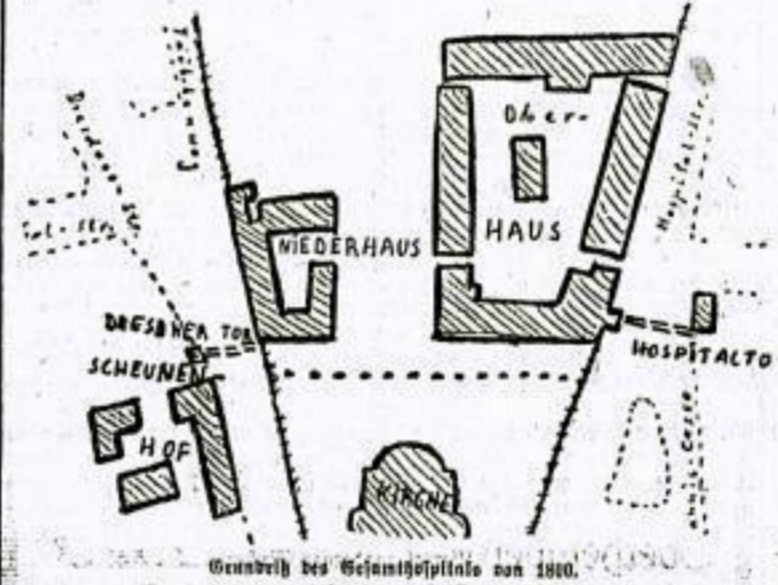
Im Zeitalter der Reformation fiel bekanntlich ganz Mitteldeutschland von der römischen Kirche ab und wandte sich dem Protestantismus zu; so folgenswer jedoch dieser Uebergang im allgemeinen auch war: auf die Entwicklung des Johannis-Hospitals übte er keinen nennenswerten Einfluß aus. Erst die Kriege des siebzehnten Jahrhunderts, namentlich der dreißigjährige, beeinträchtigten die Existenz des Stiffts und seiner Inassen, ja stellten sie manchenmal völlig in Frage, wogegen es natürlich auch vorher schon allerlei Unbill gab.

So rückte während des Schmalkaldischen Krieges im Spätherbst 1546 Kurfürst Johann Friedrich vor die Stadt und schlug im Spital sein Hauptquartier auf, da die Leipziger kurz vor seinem Erscheinen sämtliche Vorstädte niedergebrannt und nur zum Schutze der Siedelhäuser keine Zeit mehr gefunden hatten. Die Kirche wurde mit Schutt ausgefüllt und so in eine Bastion umgewandelt, auf der man drei Kanonen montierte, und ebenso mußte der Friedhof als Festungswerk herhalten. Die Stadt behauptete sich aber gegen alle Angriffe, und Anfang 1547 sah sich der Kurfürst genötigt, die Belagerung ergebnislos abzubrechen; beim Abzug zerrückten seine Truppen die Gebäude des Spitals vollständig und nahmen mit, was für sie irgendwie Gebrauchswert hatte. Trotzdem war das Stifft schon im Sommer wieder aufgebaut und mit den alten Inassen, die die Zwischenzeit im Bernhardiner-Kolleg verbracht hatten, besetzt; die Kirche besetzte man dagegen, was notwendig aus und errichtete sie erst einige Jahrzehnte später neu.



Altes Tor mit Mühle im Vorderhaus.

Die Aufwärtsentwicklung des Hospizes wurde durch diese Episode nicht weiter gehemmt, und in der Folge erweiterte sich nicht nur sein Betrieb, sondern auch sein Aufgabenkreis ganz beträchtlich. Der Ausfall, der seine Gründung veranlaßt hatte, verschwand um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus Deutschland; 1554 werden die Leprosen zum letzten Male in einer Stiftung bedacht. Dafür diente



Grundriß des Gesamt-Hospitals von 1800.

es steht vor allem als städtisches Kranken- und Waisenhaus, als Versorgungsanstalt für Witwen und alte Leute als wohlfeile Herberge für Durchreisende, ja sogar als Gefängnis! Um all diesen Anforderungen gerecht zu werden, machte sich gar bald der Bau eines neuen, dritten Hauses notwendig, und 1583 wurde es denn auch errichtet; um diese Zeit bestand also das Hospital bereits aus drei Gruppen von Gebäuden: dem Oberhaus als ältestem Kern der gesamten Anlage mit Pfarramt und Verwaltung, Stallungen und Schuppen, ferner dem wenige Meter nördlich davon gelegenen Niederhaus und schließlich dem Neuen Haus, das wegen seiner Getreide- und Futterspeicher auch „der Scheunehof“ genannt wurde und etwa dort lag, wo heute die Hilfsschule steht.

Die wirtschaftliche Lage des Stiffts war Ende des 16. Jahrhunderts verhältnismäßig günstig, und insoweit ging es auch den Inassen durchaus erträglich; Klagen über mangelhafte Verpflegung, schlechte Unterkunft, üble Behandlung und dergleichen mehr waren kaum noch zu hören. Die Einnahmen, die die Ausgaben fast stets überstiegen, rekrutierten sich in erster Linie aus den Zinsen für ausgeliehene Kapitalien und für verpachteten Grundbesitz, während die Ergebnisse der Acker- und Viehwirtschaft gewöhnlich gerade zur Befriedigung des eigenen Bedarfs ausreichten. Etwas brachten dann auch die Sand- und Tongruben ein, die sich südwärts in weitem Halbkreis bis zur Pleiße hinzogen und größtenteils an die Töpferinnung gegen eine Abgabe von jährlich 20 Gulden überlassen waren, und der Verkauf von Bier, das im Spital gebraut werden durfte, die Vermietung leer-

stehender Räume an Messebesucher sowie die in den Kirchen- und Jahrmärkten gesammelten Almosen erhöhten gleichfalls die Einnahmen. Der Zuspruch namentlich alter Leute steigerte sich mehr und mehr, und um 1600 herum belief sich die Zahl der Hospitaliten auf nahezu hundert!

Da kam der Dreißigjährige Krieg und mit ihm die schwerste Zeit, die das Stifft je durchzumachen hatte; es erhob sich auch nur äußerst langsam wieder. Die allgemeine Not und Existenzunsicherheit verursachte zunächst einen starken Zustrom von Siedeln und Kranken, die um Aufnahme nachsuchten und nur mangelhaft untergebracht und genährt werden konnten, zumal da die Zahl und Höhe der Stiftungen beträchtlich nachließ, gleichzeitig die Zinseneingänge sehr unregelmäßig wurden oder sogar ganz ausfielen und die Feldbestellung eine recht unsichere Sache war. Hinzu kam, daß das Spital wiederholt selbst arg mitgenommen wurde; nicht weniger als ein halbes Dutzendmal wurde es niedergebrannt oder geplündert, wobei die Kranken, die man meistens nicht vor dem Erscheinen der Feinde in die Stadt zu schaffen vermochte, alle nur denkbaren Mißhandlungen über sich ergehen lassen mußten. Bald sank daher die Zahl der Inassen auf ein Drittel, ja ein Viertel des Vorkriegsbestandes, und wer noch irgendeine Hoffnung hatte, sich selbst durchzuschlagen, nahm das Spital keinesfalls in Anspruch. Es war keine Zufluchtsstätte mehr, sondern die letzte irdische Leidensstation für die Ärmsten der Armen.

Als der Krieg zu Ende war und man in den ausgezogenen, von Menschen nahezu entblühten Landen an den Wiederaufbau ging, bemühte sich die Stadt auch, das Hospital auf die alte Höhe zu bringen; sie tat das aber nicht etwa, indem sie endlich ihre Schulden und die seit Jahren nicht mehr bezahlten Zinsen beglich, sondern suchte dieses Ziel durch äußerste Sparsamkeit, durch möglichste Drosselung aller Ausgaben zu erreichen. Der Erfolg war, daß die Gebäude verfielen, die Inassen hungerten; in einem Bericht des Obervogts an den Rat aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts heißt es: „Im Oberhaus hat sich das Dach gelockert, die Ziegel fangen an herauszufallen, in den Stuben hilft kein Einheizen mehr, in den Balken sind die Würmer. Der Wind bläst allerorten herein; im Niederhaus beim alten Zuchthause müssen sich die Inwohner bei Regenwetter in die untere Stube zurückziehen...“ An einer anderen Stelle wird gesagt: „Insbesondere das Ober- und Niederhaus sind dermaßen alt und baufällig, daß man bei solchen des Einfallens sich nicht unbillig zu verjagen hat!“ Die Kirche war bereits 1670 erneuert worden, die Ställe und Schuppen zwischen 1720 und 1750; aber erst 1741 entschloß man sich, das Oberhaus niederzureißen und einen Neubau dafür zu errichten. Dieser Neubau mußte bis 1828 herhalten; es ist das Gebäude mit dem Turm gegenüber der Talstraße, das zur Zeit abgebrochen wird. Im Niederhaus, dem Bau an der Dresdner Straße, in dem sich bis vor kurzem die Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs befanden, wurden alte, gebrechliche Frauen untergebracht, die 10-20 Taler Einkaufsgeld zu bezahlten hatten, dafür aber lediglich freie Wohnung erhielten; ihren Unterhalt mußten sie selbst bestreiten. Der „Scheunehof“ endlich erstand 1803 neu und diente seitdem dem Armenamt, das eine entsprechende Miete zahlte.

Unter den Kämpfen von 1813 hatte das Hospital nur wenig zu leiden, da es als Lazarett diente, und auch sonst störte nichts mehr seine Entwicklung. Nachdem die „Hunger-Jahrzehnte“, während deren sich kaum jemand ins Stifft traute, vorüber waren, wuchs die Zahl derjenigen, die aufgenommen werden wollten, sehr rasch. 1820 kamen auf jeden freien Platz bereits an die dreißig Anwärter, weshalb sich eine Erweiterung immer dringender nötig machte; doch erst nach dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 wurde das Gebäude Hospitalstraße 38 erbaut — es faßt drei- bis vierhundert Personen —, und erst wenige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges kam eine weitere Zweiganlage in der Pleiße-Straße hinzu. Das alte Johannis-Hospital aber hat nunmehr, genau 650 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung, seine Pforten endgültig geschlossen, um einem der bedeutendsten völkerverkundlichen Museen Deutschlands Platz zu machen. R. H.



Der Hof des Oberhauses mit alten Gießsteinen.

Größere Verkaufsräume Petersstr. 48



Ab heute finden Sie die Nordheimer-Verkaufsräume Petersstr. 48 bedeutend erweitert. — Die Hinzunahme des I. Stockwerkes, in das wir unsere Herren-Abteilung mit 100 Stühlen legten, ermöglicht Ihnen bequemsten Einkauf. — Die Zufriedenheit unserer Kundschaft spornt uns zu weiteren Leistungen an.

Nordheimer Hainstr. 5: mit Spezial-Abteilung „Nordheimer I. Stock“ Ständige Gelegenheitskäufe auf Extratisten.

Nordheimer Grimmische Straße 16 Das Spezialgeschäft für allerfeinstes Luxus Schuhwerk.

Nordheimer Hainstrasse 5. Grimmischestr. 16 Petersstrasse 48 mit Pedicure Salon



Dejisch-Marktleberg. Aufwertung der Spareinlagen... Nach den Mitteilungen in der letzten Gemeindevor-

Holzhausen. Ein kirchlicher Witz. Am 1. April fand in Holzhausen die Konfirmation statt. Das wäre nicht zu erwähnen, wenn der Herr Pfarrer dabei nicht für den nötigen Spatz georgelt hätte.

Großsch. Alle die Genossinnen und Genossen, die am Karfreitag die Severing-Versammlung in Borna besuchen wollen, fahren mit dem 8-Uhr-Jug über Großsch.

Rundfunkprogramm Leipzig

Donnerstag, den 5. April.

- 10,30 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10,35 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11,45 Uhr: Wetterbericht und -vorausage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen.
12,00 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Tripbonola.
12,55 Uhr: Neueste Zeitzeichen.
13,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
13,30-17,55 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
18,05-18,20 Uhr: Aufwärtstrends.
18,20-18,30 Uhr: Sieterrundfunk.
18,30-18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. v. Eschen und C. M. Alfieri. Spanisch für Fortgeschrittene.
19,00-19,30 Uhr: Vortragsreihe: "Aus dem Gebiete der Wirtschaft". Edgar Hahnwald-Dresden.
19,30-20,00 Uhr: Vortragsreihe: "Das Wesen der deutschen Musik". Dr. Alfred Heuß.
20,00 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe.
20,15 Uhr: Johannespassion von Johann Sebastian Bach.
22,00 Uhr: Konzert.
22,40 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
Funkstille.

Freitag, den 6. April (Karfreitag).

- 8,30-9,00 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Aniversitätstraße (Prof. Ernst Müller).
9,00 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Felix Heilker-Janzat (Gesang), Günter Weigelt (Orgel), Dr. Siegfried Ratz-Giert (Harmonium), am Klavier: Friedbert Sammler.
12,00-13,00 Uhr: Musikalische Stunde. Mitwirkende: Lotte Meusel (Gesang), Leo Schwarz (Violine), Konzertmeister des Gewandhausorchesters Alfred Simon (Klavier), Flügel: Blüthner.
16,00 Uhr: Die sieben Worte des Erlösers. Geistliches Oratorium von Joseph Haydn.
18,00 Uhr: Albrecht Dürer zu seinem 400. Todestage.
18,30-21,00 Uhr: Orchesterkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester.
21,00-22,00 Uhr: Kammermusik.
22,00 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
22,15 Uhr: Funkstille.

Gegen Bronchial-Katarrh, Asthma, chronischen Husten und Atembeschwerden hat beste Erfolge Lauenstein-Souzal-Elixier und Toco-Senafazin Allein sold 17 Kolar-Salomo-Apotheke, Grimmaische Straße

Bergbauprofite - Bergarbeiterlöhne

Der Tarif im rheinisch-westfälischen Bergbau ist gekündigt worden. Wir stehen vor dem Beginn eines großen Arbeitskampfes...

Essener Steinkohlenbergwerke-A.G.

Diese Gesellschaft ist der Kopf eines großen Bergwerks-Konzerns in Rheinland-Westfalen. Der Geschäftsbericht für 1927 enthält einen unmissbaren Widerspruch.

Die Verwaltung behauptet, daß das Kohlengeschäft, obwohl die Förderung von 3,461 auf 3,904 Millionen Tonnen, also um 13,19 Prozent gestiegen ist, überhaupt nichts eingebracht hat...

Wenn das reine Kohlengeschäft verlustbringend war, wie kommt es, daß Koh- und Reingewinn trotzdem wachsen konnten, und daß trotz umfangreicher Neuanlagen und höherer Abschreibungen die Dividende 1927 ebenso hoch sein konnte wie 1926...

Die Neuanlagen, deren Wert im Geschäftsbericht mit 5,4 Mill. Mark beziffert wird, beziehen sich so gut wie vollständig auf den Ausbau der Kokereianlagen auf den Zechen Dorstfeld und Döspel.

Zise Bergbau-A.G.

Bei der Aufmachung der Gewinnrechnung der zum Konzern des sächsischen Kohlen-Großhändlers Petschel gehörigen Gesellschaft hat sich die Verwaltung offenbar von der Rücksicht auf den bevorstehenden Arbeitskampf im Bergbau und auf das kürzlich veröffentlichte, für das Braunkohlenkapital reichlich beschämende Schmalenbach-Gutachten bestimmen lassen.

Die zum Petschel-Konzern gehörige Zise Bergbau-A.G. hat in ihrem Geschäftsbericht für 1927 das Schema der Gewinn- und Verlustrechnung nach sozialpolitischen Rücksichten umgeändert. Daraus ist der Rohgewinn, der diesmal abzüglich der 2,04 auf 2,40 Mill. Mark gestiegenen Soziallasten ausgewiesen wird, scheinbar zurückgegangen.

Das Kohlenkapital könnte nicht seine Kokerei- und sonstigen Nebenproduktbetriebe in so ungeheurem Maße ausbauen, wie das jetzt geschieht, wenn ihm nicht entsprechende Gewinne zufließen würden...

ob mit der Errichtung dieser Betriebsanlagen wirklich ein entsprechender Ruheeffekt erzielt wird. Denn vorläufig ist nicht daran zu denken, daß die in so rasendem Tempo gesteigerte Erzeugungsfähigkeit auch tatsächlich ausgenutzt wird.

Am Erlös des letzten Jahres und auch gegenwärtig noch gehen die beträchtlichen Aufwendungen für die Kokerei-Neu- und Umbauten. Die Kokereien waren zweifellos technisch veraltet und im modernen Sinne vielleicht überhaupt unwirtschaftlich, ihre Erneuerung darum dringend notwendig.

Am 1. Mai 1925 betrug die gesamte, schon damals relativ hohe Koksbelegung 26,5 Mill. Tonnen, am 1. November 1927, dem letzten uns bekannten Stand, 30,8 Mill. Tonnen. Bei diesem Stand wird sie zu nur etwa 50 Prozent ausgenutzt, trotz eines an sich infolge der Eisentkonjunktur guten Koksabfahes.

Wenn das Rechenkapital Geld genug hat, um im Laufe von etwa zwei Jahren eine Summe von 600 bis 700 Millionen Mark auszugeben für Anlagen, die, mindestens teilweise, reine Verneuerung sind, wenn es also Ueberexpansion treiben kann, so muß sie auch Uebergewinne machen.

Übersüßungsgewinne

Der Widerei-Konzern, der als englischer Krupp zu bezeichnen ist, hat sich vor kurzem mit seiner größten Konkurrentin, der Armstrong Ltd., zusammengesetzt. Ueber die Erfolge macht der Vorsitzende, General Lawrence, in der jüngst stattgefundenen Widerei-Generalkonferenz ausführliche Mitteilungen.

Zunahme der Zahlungseinstellungen im März

Im März ist eine erhebliche Zunahme der Zahlungseinstellungen zu verzeichnen gewesen. Ihre Zahl, Konturfe und Vergleichsverfahren zusammengenommen, betrug 1937 gegen 911 im Februar und 975 im Januar.

Stillegung beim Stahlkrust

Mit dem 31. März haben einige 100 Arbeiter und Angestellte bei der Dortmunder Union die Kündigungsbriefe erhalten. Wie es heißt, sollen von der Betriebsbeschränkung nach und nach etwa 2.000 Mann betroffen werden.

Große Spekulationsverluste an der Produktenbörse

Der Börsenmitarbeiter des Soc. Pressedienstes erzählt, daß die seit einigen Tagen kuyferenden Gerüchte von großen Verlusten an der Produktenbörse auf Laßjache beruhen.

Genossenschaftstag im Juni

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine hält seinen 25. ordentlichen Genossenschaftstag in der Zeit vom 11. bis 13. Juni in Dresden ab. Im Anschluß an den Genossenschaftstag findet die 16. ordentliche Generalkonferenz der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine statt.

Dividendensteigerung bei der Aktienbrauerei Mittweida

Die Aktienbrauerei Mittweida hat für 1927 einen Reingewinn von 78.085 M. ausgewiesen gegen 72.353 M. im Jahre 1926. Die Dividende ist von 12 auf 15 Prozent gestiegen.

Familien-Nachrichten

Für die in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Jugendweihe unseres Sohnes Erich danken herzlichst

Artur Hellriegel u. Frau

Miltitz, den 3. April 1928

Bahnhofstr. 4, II (Fiktale d. L. V.)

Anlässlich der Jugendweihe meines Sohnes Herbert für die Aufmerksamkeiten und Geschenke vielen Dank.
Connwitz, den 2. April 1928.
Familie Frank Siebert.

Karl Keßler †

Schmerz erfüllt stehen wir an der Bahre unseres lieben Freundes und Mitarbeiters Karl Keßler. Die Mirag und mit ihr die ganze Hörschicht hat wiederum einen schweren Verlust erlitten. Karl Keßler war neben dem unvergesslichen Adolf Winds einer der ersten, der zur Mitarbeit bei der Mirag herangezogen wurde. Und obwohl der Kreis der Mitarbeiter sich immer mehr vergrößerte, gehörte er bis zuletzt zu den beliebtesten unter ihnen. Mit Feuereifer hatte er sich der neuen Rundfunkkunst zugewandt, mit größtem künstlerischem Ernst löste er jede einzelne Aufgabe. Sein Humor und seine Fröhlichkeit waren der Ausfluß eines tiefen menschlichen Erlebens. Nun ging er von uns, plötzlich und unerwartet. Möge er in Frieden ruhen. In unserer Erinnerung lebt er immer fort.
Leipzig, den 4. April 1928

Mitteldeutsche Rundfunk-A.-G.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied mein treuer Lebenskamerad, meine liebe gute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosa Schlossarek

geb. Marx

im 43. Lebensjahre. In tiefem Schmerz
Leipzig-Lindenau, Roßmarktstraße 1a, III.

Alfons Schlossarek

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. April, 1/2 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

**Zum Karfreitag!
Gr. Fischtage**



Hamburger Fischhalle
M. Thiel - L. Lindenau
nur Odermannstraße 2

Pflanzen Sie keine Obstbäume
Beerenobst, Weidenröschen, Ziergehölze, Blumenstauden usw. bevor sie nicht unseren „Gartenfreund“ gelesen haben. — Dieses reichhaltige Gartenbuch enthält viele wertvolle Ratsschlüsse a. hundertjähriger Praxis. (Üb. 110) Seiten stark. Versand kostenfrei.
Ed. Poenicke & Co. Baumsch. Gellitzsch

Moderner Kasha-Mantel
„Senta“ wie Bild
Blasen-gar-nierung
helle Farber
Jahrespreis 24.—
Verwand nach allen Orten
Kostüm-Bach
Georgina 6. 1

Die Frauenwelt
ist eine unentbehrliche Helferin und Beraterin jeder Arbeiterfrau, der Frauen des Angestellten- und mittleren Beamtenstandes. Alle Frauen u. jungen Mädchen, die sich mit der Frauenwelt befaßt gemacht, die ihren hohen praktischen und idealen Wert für sich erkannt haben, wollen sie nicht mehr in ihrem Hause missen und zählen zu dem großen, treuen Leserkreise, der von Heft zu Heft um diese Hunderte wächst.
Die Frauenwelt erscheint 14-täglich. Jedes Heft enthält die vierseitige Modenschau. Jedes Heft enthält außerdem eine vierseitige, reich illustrierte Sonderbeilage Kinderland.
Preis pro Heft mit Schnittmusterbogen 40 Pfennig. Alle Auszügler und Filialen der Volksgesetzung nehmen Bestellungen entgegen.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Tauchaer Str. 19/21
Bl. Buchhandlung

GEG-Gemüse-Konserven

Junge Erbsen	1-Pfund-Dose	0.50
Junge Erbsen	2-Pfund-Dose	0.90
Junge Erbsen fein	2-Pfund-Dose	1.00
Junge Erbsen mittelfein	1-Pfund-Dose	0.60
Junge Erbsen mittelfein	2-Pfund-Dose	1.00
Junge Erbsen mit Karotten	2-Pfund-Dose	0.90
Gemüse-Erbsen	1-Pfund-Dose	0.50
Gemüse-Erbsen	2-Pfund-Dose	0.85
Stangen-Schnittbohnen	2-Pfund-Dose	0.90
Wachabrechbohnen	1-Pfund-Dose	0.55
Wachabrechbohnen	2-Pfund-Dose	0.95
Leipziger Allerlei mittelfein	2-Pfund-Dose	1.20
Gemüse-Mischung	1-Pfund-Dose	0.55
Gemüse-Mischung	2-Pfund-Dose	1.00
Stangen-Spargel extra stark	1-Pfund-Dose	1.90
Stangen-Spargel extra stark	2-Pfund-Dose	3.60
Riesen-Stängenspargel	1-Pfund-Dose	1.90
Pfifferlinge	1-Pfund-Dose	0.75

GEG-Früchte-Konserven

Stachelbeeren	1-Pfund-Dose	0.75
Stachelbeeren	2-Pfund-Dose	1.35
Heidelbeeren	1-Pfund-Dose	0.80
Heidelbeeren	2-Pfund-Dose	1.45
Birnen halbe Frucht	1-Pfund-Dose	0.85
Birnen halbe Frucht	2-Pfund-Dose	1.50
Birnen ganze Frucht	1-Pfund-Dose	0.85
Birnen ganze Frucht	2-Pfund-Dose	1.50
Erdbeeren	1-Pfund-Dose	1.15
Erdbeeren	2-Pfund-Dose	2.20
Kirschen rot, ohne Stein	2-Pfund-Dose	2.20
Kirschen rot, mit Stein	2-Pfund-Dose	1.75
Kirschen schwarz, ohne Stein	2-Pfund-Dose	2.20
Kirschen schwarz, mit Stein	2-Pfund-Dose	1.75
Sauerkirschen mit Stein	1-Pfund-Dose	1.00
Sauerkirschen mit Stein	2-Pfund-Dose	1.90
Kirschen rot, ohne Stein	1-Pfund-Dose	1.15

Trockenfrüchte

Pflaumen böhmisch-keibische und kalifornische	Pfund	0.50
Pflaumen große kalifornische	Pfund	0.60
Ringäpfel beste Qualität	Pfund	1.28
Aprikosen extra holte	Pfund	1.40
Aprikosen	Pfund	0.35
Mischobst Ia beste Früchte	Pfund	0.80
GEG-Paketpflaumen	Pfund-Paket	0.65

Konsumverein

Leipzig-Blagwitz u. Umg., e. G. m. b. H.

Die Benutzung unserer Einrichtungen ist Nichtmitgliedern untersagt

Aufnahmen in allen Vertretungsstellen

Am 2. April 1928 entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie bertm. Korinet geb. Maier

im Alter von 71 Jahren. Sie folgte unserem guten Vater nach acht Wochen in die Ewigkeit nach Leipzig-Lindenau, den 3. April 1928
Karl-Deine-Strasse 102

In tiefem Weh
Karl Korinet und Frau geb. Mengewein
Richard Eichelbaum und Frau geb. Korinet
Hanno verw. Korinet Kubi Eichelbaum
Riesbeth und Marichen Korinet

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof zu Leipzig-Kleinjohannis statt

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Schnell und unerwartet verschied Dienstagabend infolge Schlaganfall im 70. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Emilie Siegel geb. Hase

Leipzig-Anger, Poladowskianlagen 10, part.

In tiefem Schmerz
Wilhelm Siegel
nebst Kindern und Enkelkindern

Die Beerdigung findet Sonnabend 11 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Herzlichen Dank allen lieben Nachbarn und Bekannten, die meinen lieben Gatten, untern lieben Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater

Hermann Bachmann

das letzte Geleit gaben. Dank auch Herrn Pfarrer Kleinke für seine tröstlichen Worte und dem Kirchenchor für den erhabenen Gesang. Das alles hat untern wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, lieber Vater, ruhen wir ein Dabeidank in deine liebe Gruft nach. Ruhe aus von deinem arbeitsreichen Leben.
Zweinfurt b., den 31. März 1928.
Emilie Bachmann und Kinder

Gummi Klese
LEIPZIG-HAINSTR. 17-19
Wochenbett-Ausstattungen
Alle Artikel für Mutter und Kind
in reicher Auswahl.
Verlangen Sie Katalog.
Sapar, Damenbadelounge



Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Aufheben! 2. Fortsetzung folgt!
Als ich noch jung und schön war, da beschnitt man die Böhneraugen mit dem Rasiermesser. In schwereren Fällen mit der Laubsäge, oder man machte andere, gefährliche Experimente, wonach sie beträchtlich anschwellen und nach geraumer Zeit entweder abgerissen werden konnten, oder auch nicht. Auch Böhneraugenfellern gab es, und wer sie anwandte, der hörte die Angel im Himmel singen, die Böhneraugen aber behielt er.
Jetzt beseitigt man die Böhneraugen und Hornhaut ganz schmerzlos, unblutig und gefahrlos mit dem ärztlich empfohlenen, vielmillionenfach bewährten Kufirol-Böhneraugen-Pflaster.

Kukirolen Sie!

Was sind die 75 Pfg., die Sie für eine Packung Kufirol-Böhneraugen-Pflaster in der nächsten Apotheke oder Drogerie ausgeben, gegen die Schmerzen von 12 Böhneraugen?
Das Kufirol-Böhneraugen-Pflaster ist ganz dünn. Es brüht deshalb niemals und trägt auch nicht auf, wie die in neuerer Zeit angebotenen Böhneraugen-Ringe. Wenn Sie es richtig, also der Gebrauchsanweisung entsprechend anwenden, dann wird jeder Schmerz in 2 Sekunden aufhören. Eine ganze Kufirol-Puffpflaster-Kur kostet nur 1.90. Beginnen Sie Ihren Tüssen zullebte sofort damit!
Kufirol-Fabrik Kurt Kriep, Bad Galsheimen.

ADCA			
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig			
Bilanz per 31. Dezember 1927.			
Aktiva.		Passiva.	
Kasse u. Guthaben bei Notenbanken	R.-M. 13 020 711,96	Aktienkapital	R.-M. 40 000 000,—
Wechsel u. unv. Schatzanweisungen	74 857 749,99	Reserven	11 000 000,—
Notroguth. b. Banken u. Bankfirm.	23 621 476,06	Kreditoren	294 411 534,54
Lombards und Reports	11 968 943,94	Akzepten und Schecks	25 009 632,54
Verschüsse auf Waren	51 036 150,73	Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	R.-M. 11 510 979,24
Eigene Wertpapiere	16 682 573,77	Aktiendividende, noch nicht erhob.	37 260,80
Konsortial- und Fiskusgeschäfte	5 600 238,42	Beamten-Pensionsfonds:	
Dauernde Beteiligungen bei Banken	4 969 089,50	Kapitalbestand	R.-M. 750 000,—
Debitoren in laufender Rechnung	156 703 175,—	Reingewinn	4 571 678,49
Aval- und Bürgschafts-Debitoren	R.-M. 11 510 979,24		
Bankgebäude	15 000 000,—		
Immobilien	472 125,—		
Mobilien	1 000,—		
	376 030 152,37		376 030 152,37
Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1927.			
Soll.		Haben.	
Steuern und sonstige Abgaben	R.-M. 1 820 442,25	Vortrag aus 1926	49 236,35
Wohlfahrtsbeitrag, Beamtenabfind.	1 122 071,27	Zinsen, Wechsel und Devisen	10 644 150,07
Gehalte und Handlungsunkosten	13 625 591,44	Provisionen	9 035 181,06
Reingewinn des 72. Rechnungsjahres	4 571 678,49	Dauernde Beteiligungen	402 310,35
	21 178 783,45	Effekten- und Konsortialgeschäfte	1 047 790,62
			21 178 783,45

ADCA

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig

Vom 4. April d. J. ab gelangen die **Gewinnanteilscheine Nr. 10** unserer Aktien mit 10% =

RM 2.—	zu den Aktien über je RM	20.—
" 4.—	" " " " " "	40.—
" 10.—	" " " " " "	100.—
" 100.—	" " " " " "	1000.—

abzüglich 10% Kapitalertragssteuer zur Einlösung bei **uns in Leipzig** und unseren sämtlichen auswärtigen Niederlassungen.

Leipzig, den 3. April 1928.
ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDITANSTALT.

Dragee-Eier
70.55 Pfg.

Billige Lebensmittel

Leipziger Allerlei, mit Sparg. u. Morch. 2-Pfd.-D. 95	Kirschen schwarz u. rot 2-Pfd.-Ds. 125
Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-Dose 55	2-Pfd.-Dose 65
Karotten 2-Pfd.-Dose 45, 35	Pflaumen 85, 70
Leipziger Allerlei mittel-fein 125	Stachelbeeren 1.10
Erbsen, sehr fein 1-Pfd.-Ds. 85	Birnen, weiß 1/2 Frucht 1.15
Jayr. Pfefferlinge 2-Pfd.-Ds. 1.00	Reineclauden 1.20, 1.05
Erbsen, mittelfein, mit Karotten 95	Mirabellen 1.30
Kaiser-Schoten 2-Pfd.-Dose 1.75	Erdbeeren 1.45
Prinzeß-Bohn. 2-Pfd.-Ds. 85, 65	Ananas 1.35
Schnittbohnen I 2-Pfd.-Dose 75	Pflaumen 1.35
Jg. Schnittbohnen I fadenfrei, 4-Pfd.-Ds. 118	Spargelköpfe 2.75
Fetter Speck 1 Pfd. 85	Stangen-Spargel extra stark 2-Pfd.-Dose 278
Molkerei-Butter 1/2 Pfd. 98	Gekocht. Schinken 1/4 Pfd. 50
ff. Backobst m. Aprikos. 75	Echter Emmentaler, groß gelocht u. vollsaftig 1/4 Pfd. 45
Pfirsiche usw. 1 Pfd. 75	Eier-Makkaroni 1 Pfd. 58
Heidelbeerwein Liter 95	Johannisbeerwein Liter 88
Hering l. Gelee 2-Pfd.-Ds. 75	Bratheringo 2-Pfd.-Ds. 75
Aprikosen- od. Erdbeer-Konfitüre 2-Pfd.-Elimer 135	
Frisches Schweinefleisch Rücken oder Keule Pfund 95	
Kalbe-Pfefferfleisch Pfd. 85	Gänse, gefr. Pfd. 90, 75
Rücken oder Keule Pfd. 1.40	Suppen-Hühner Pfd. 1.25
Schnitzel Pfd. 2.20	Brathühner Pfd. 1.35

Telephonische Bestellungen: 709 41.

WURD

Unsere gesamten Abteilungen haben sich auf Ostern eingestellt!

Arbeiter-Angestellte-Beamte

Sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. ireten Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Ges. u. Gef.

Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle in Leipzig, Jethor Str. 32, Zimm. 122, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Wlffter 58/59

LIBURGERLICHES BRAUHAUS WÜRZBURG

Würzburger Bürgerbräu

Das in den Vorkriegsjahren 26 Jahre hindurch im "Thüringer Hof" in Leipzig bis zu dessen Verkauf ausgeschänkte, so beliebte und bekannte Qualitätsbier ist ab heute wieder in Leipzig vertreten

Zu beziehen durch die Generalvertretung:

Träber & Rath, Biergrossvertrieb

Leipzig, Nordplatz 7

Grimmaischer Steinweg 8, I.

Frühlings-Neuheiten!

Herren-Anzüge

1- und 2-reihig in den neuesten Modelfarben und Formen. Beste Verarbeitung auf Hänsel-Rohhaar und Leinen

Frühlings- und Sommer-Mäntel Blau u. Gesellschafts-Anzüge

Sport-Anzüge

sämtliche Zwischenrößen für alle Figuren vorrätig, Maßanfertigung bis zur feinsten Ausführung

Burschen- und Knaben-Anzüge Hosen, Windjacken, Regenmäntel

Damen-Mäntel

in den neuesten Stoffarten wie Kasha, Herrenstoff, Rips usw. elegante aparte Formen

Spezialität: Frauengrößen Außerst kalkulierte Preise

Alfred Hermsdorf

Grimmaischer Steinweg 8, I.

Hertlein's

Etagengeschäft auf Teilzahlung

Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. Riesenauswahl Billigste Preise! Bei Barzahlung 10%.

Hertlein Eisenbahnstr. **33** II. Etage

Paul Baumann

Fischwaren-Groß-Handlung

Tel. 14122 Windmühlenstr. 42

Nur eine Frage?
Was sind **Propaganda-Tage?**

Das ist Baumanns **billige Oster-Woche!**

Große Zufuhren blutfrischer **Goldbarsch**

Kabeljau, See-Lachs (im Anschnitt)

3 Pfund 98

Bei 3 Pfund 1 Glas Tafel-Senf oder 1 Paket Fischgewürz gratis.

Schollfisch, Fischkoteletten, Filets täglich frisch. Für Kinder ein Extra-Geschenk. Immer noch die beliebtesten

Delikateß-Bratheringe

2-Pfund-Dose, 10-12 Fische **65** 3 Dosen 2.4

Delikat.-Hering in Gelée

2-Pfd.-Dose **85**

Bismarckheringe, Rollmöpse **85**

Kronen-Sardinen

Nach Wahl bei 3 Dosen **75**

Rollmöpse in Remoulade Dose von **58** an

591 Kisten Fett-Bücklinge

Kiste, 5 Pfund Inhalt 1 Mk., ausgewaschen Pfd. **35**

Oltsardinen, Räucherwaren, Salz- u. Schollen-Heringe zu billigen Preisen.

Gastwirte der Umgebung

erwarten zum Osterfeste ein gutes Geschäft. Dies können sie nur erreichen, wenn alle Bevölkerungsschichten bei ihnen Einkehr halten. Die Arbeiter-schaft besucht nur solche Lokale, die in der Leipziger Volkszeitung inserieren

Ein gutes Ostergeschäft

kann nur erreicht werden, wenn auch eine gute Reklame vorausgeht, die beste Reklame ist jedoch das Inserat in einer Tageszeitung. Den Ausflüglern aus Arbeiterkreisen werden die Ausflugslokale am besten bekanntgemacht. Werden die Inserate rechtzeitig eingesandt, kann für eine äußerst geschmackvolle und wirksame Ausstattung verbürgt werden

Die Parteigenossen werden ersucht, die Gastwirte ihres Wohnortes auf dieses Inserat besonders aufmerksam zu machen!

Fahrräder

erf. Fabrikate, sowie alle Reparatur (Drehen, Schwelben, Nuten), Subschör u. Ersatzteile, Näh- und Weinstampfen, **Rudolf Tischner**, Philpp-Rolenthai-Str. 10, gegenüb. Friedenfelds, Emaillieren, Vernickeln

Telephonisch

können Inserate auch angenommen werden. Besuchen der Leipz. Volkszeitung.

Wastgarnie Hund 75 Wfg. ausge-schlachtet Hund 95 Wfg. Masthühner, Enten, Dinterlämmer billigst. **Gr. Leiche Eier** 10 Stück R 1 05, 95 Wfg. **Kloß, Martthalle, Galerie, Stand 105 106**

Speisezimmer, Herrenzimmer

Schlafzimmer, Küchen, noch wirklich sehr billig. **Möbel-Müller**, Grimmaischer Steinweg 10, I.

Spiegel, Sport, Körperpflege

Tennis im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Von Bruno Mantel

Das alljährliche „Tennis“, mit anderen Worten auch „Der weiße Sport“ genannt, hat sich im Arbeiter-Turn- und Sportbund durch seinen ausgeprägten Inhalt, Neuen und nicht zuletzt durch die Schönheit der Bewegungen im Spiel, neue Anhänger gewonnen.

Der erste Schritt zu dieser Zeit war gleich dem ersten Schrittschritt eines Anfängers zu bewerkstelligen. Dieser Anfang ist schwer, und so ist auch die Gewöhnung von Tennisabteilungen oder Vereinen und das Fortschreiten derselben eine Frage, die erst nach genauer Orientierung beim Bund oder bei bestehenden Vereinen zu lösen ist.

Wie sieht nun das Tennisspiel in seiner ganzen Aufmachung aus, und welchen Vorteil bietet uns der „Weiße Sport“?

Wichtig sind die Sportarten und Spiele, die wir im Arbeitersport unterhalten, lassen wie sie alle nebeneinander und teilen sie nach dem Gradmesser ihrer Vorteile und Nachteile, der Nützlichkeit an der Gesundheit jedes einzelnen, sowie des Vorteils ein, so ergibt dieses ein Resultat, worüber sich der Tenniswörter.

Wichtig waren uns nur Spiele bekannt, bei denen eine Masse von mehr als zehn Personen zur Ausübung derselben gebraucht wurden. Hierzu erinnere ich an das bei den Turnern und Sportlern sehr beliebte Handballspiel. Den Nachteil hat dieses jedoch, daß nicht immer jeder Spieler volle Beschäftigung findet. Die meisten Spiele erfordern schon mehr als die doppelte Teilnehmerzahl für Mannschaften, und diese ist zum Teil ungenutzt, ergibt dann erst die Zahl, die zur Durchführung eines Spieles unbedingt benötigt wird. Zum Handballspiel sind 22 Teilnehmer erforderlich, Handball dagegen, Fußball zehn Teilnehmer, während die anderen vorerwähnten Spiele nicht so populär sind, daß sie zu ihrem bloßen Gelingen noch viel gewinnen würden.

Kommen wir zu der Anschauung über die Nützlichkeit der Spiele für den einzelnen, sowie für ein ganzes Volk, so ist es zutreffend für die Spiele — außer Handball — wenn man sagt: „Die sind für den einzelnen, jedoch eine laubere, anständige Spielweise durchgeführt wird, immer zum Nutzen. Meistens ist dieses aber nicht der Fall.“ Der Vorteil, sich als Untergruppenleiter einer Mannschaft zu führen, durch sportliche Kunst seinen Gegner zu bezwingen, wie in den häufigsten Fällen durch das körperliche Spiel, also Untergruppenleiter beider Teile, zunächst gemacht.“ Die Mütterlichkeit, die sie gegen und schämiger Boden und die damit verbundene Verschönerung der Sportplätze und des Körpers, lassen gar zu oft den körperlichen Wert und die sportliche Schönheit der Spiele durch die Einfälle vermindern.

In Ergänzung zu diesen Spielen ist das Tennis. Durch seine eigenartige Spielweise, durch das nicht körperliche Zusammenstreifen beider Spieler ist somit dieses Spiel aus der sportlichen Tätigkeit der Menschen einen großen Wert aus. Jeder Spieler ist durch seinen Gegner zu einer anständigen Spielweise gezwungen. Bei Regeln und „Schlägeln“ haben kann nicht gespielt werden, wodurch immer jeder Spieler in einem anständigen ruhigen Aussehen bleibt. In den Vorbereitungsjahren bis hin zu 10-jährigen Mädchen ist Tennis die beste Sportart zu führen.

Die körperliche Tätigkeit liegt bei diesem Spiel in der schnellen Beweglichkeit, die jeder Tennisspieler besitzen muß, als erste Voraussetzung zum Spielen selbst. Gesundheit, verbunden mit Energie und schnellem Gehen, ist der Vorteil für gutes Spielen. Bei diesen Voraussetzungen darf natürlich nicht die gute Spannung wie sonst üblich sein.

Darum ist nun ersichtlich, daß es sich bei diesem Spiel um einen Sport handelt, der den seine raschen Schritte vordringend sein müssen. Der Schwung, der Flug des Körpers und die Geschwindigkeit sind hier die Vorzüge und Merkmale der Spielweise.

Doch dieses ist noch nicht alles, was an Fähigkeiten verlangt wird. Ein feines Gefühl im Fern, sowie die dem Schlag, ein gutes Vorziehen des Balles nach hinten, die für den Gegner erreichbar sind, sowie ein schnelles Erkennen der Situation während des Fluges des Balles und das sich darauf ergebende schnelle Rückschlagen sind Punkte, die das Tennis über alle anderen Spiele herausragen lassen. Derjenige, der es nicht über sich erhebt, wird nicht die Vorteile kennen, um in einer Gruppe spielen zu können. Er wird eben mit Partnern zusammenkommen müssen, wodurch auch ein lebhaftes Spiel zustande kommt, nur fehlt dieses nicht die Schritte, als wenn junge und gewandte Spieler mit allem Raffinement den Ball schlagen.

Die Nachteile, die der Tennissport besitzt, liegen bei dem Minderwertigkeiten in den Verhältnissen seiner Finanzen, doch wird sich dieses im Laufe der Zeit zu einem guten Teil beheben lassen.

Neben dem Handballspiel ist Tennis das einzige Spiel, das von jedermann ohne körperliche Beschwerden ausgeübt werden kann.

Bei dem Tennissport ist die Möglichkeit gegeben, zu spielen, zu lernen und zu lernen in einem. Im herrlichen Sommerabend oder den Sonntag über findet man sich mit seinem Freund, der Freundin oder mit der Familie auf dem Tennisplatz ein, und neben der sportlichen kann man auch hier die gesellschaftliche Freude genießen.

Das Spiel ist im Arbeitersport aufgenommen, der Ruf „Tennis im Volk“ hat sich erfüllt. Wie sich das Spiel vor neue Aufgaben stellt. Es gilt, dieses Spiel populär zu machen, wie wir es Freunde, die mit uns sympathisieren, gewinnen. Doch auch Wege sind zu beschaffen, wodurch man zu spielen oder zu spielen vermag. Dieses sind die Grundbedingungen, die das Tennisspiel erfordert.

Haben wir die ersten Aufgaben erfüllt, dann müssen wir Mitleid haben. Zum zweiten Male erfüllt der Ruf: „Tennis im Volk“.

Nicht viel Mitleid haben von den bisherigen Sportarten werden wir zu erwarten, dieses ist auch nicht der Zweck der Sache. Das bisher formte, schließt bekannte Menschen aus Westfalen und sehr, sehr viele aus den Marzahn, Köpenicker, Prenzlauer mit anderen Gegenden, die keine Freude haben an robustem, drahtartigen, körperlichem Sport, lassen sich zur Teilnahme melden. Das Tennis wird aus diesen Gründen eine Unterart sein, die sich bei dem Bund, Westfalen und auf Turnungen Sympathie verdient und zu verschaffen will. Mit einem starken Schiffe- und Willensgeist müssen die Tennisspieler neben der Turnersport stehen und so den Sinn: Arbeitersport ist Volkssport liefert in die Massen mit tragen zu helfen.

Erstes Arbeiter-Tennis-Turnier in Leipzig. Den Beweis, daß das Tennisspiel auch in den Kreisen der Leipziger Arbeiterschaft eine lebende Größe gefunden hat, teil der Turn- und Sportverein „Eiche“ Leipzig, während der Herbstferien an. Er hat den Sportverein „Eiche“ zu Hilfe, wobei der Ausgang des Kampfes nicht unentschieden sein dürfte, da Roland schon mehrere Jahre Tennis hinter sich hat. Der Kampf der Spiele ist unbedingt zu empfehlen, schon um den jungen Leipziger Bewegungsmotivität und finanzielle Unterstützung angehen zu lassen. Das Turnier begann am 1. Oktober 1927 in Halle 7 auf dem Ausschlagplatz und findet seine Fortsetzung am 2. Oktober, ebenfalls 10 Uhr. Regen kann also die Veranstaltung nicht verhindern. Alles Nähere im Inserat der Donnerstagnummer.

Arbeiterport und Wahlen

Die Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege e. V. hat zum bevorstehenden Wahlkampf den nachstehenden Bericht gefaßt: Die sozialistischen Wahlen zum Reichstag und einigen Bundesländern sind für die gesamte Arbeiterschaft so bedeutungsvoll, daß alle Kräfte für den Wahlkampf angeregt werden müssen. Alle Berufstätigen, die geistig sind, die Arbeiterzeitung zu lesen — insbesondere den Bericht der Wahlvorbereitungen zu berücksichtigen — müssen unbedingt vermeiden werden. Die Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege macht es deshalb ihren Vereinen zur Pflicht, während des Wahlkampfes in der Zeit vom 20. April bis zum 25. Mai alle Berufstätigen, die geistig sind und gesundheitlich der Wahlarbeit entgegenstehen können, zu unterstützen. Soweit solche Berufstätigen bereits schlagfähig sind, wählen sie, wenn das noch irgend möglich ist, rückgängig gemacht oder die nach den Wahlen verbleiben werden. C. Schmitt, Vorsitzender. F. Widmann, Schriftführer.

Gerätewettkampf Gera gegen BfL-Südost, Leipzig, und Jahn, Leuzsch.

Der Veranstalter John-Verlag hatte in der Geraer Kriege einen ausgezeichneten, mit allen Geräten vertrauten Gegner, trotz der drei Mann Gela. Beide Leipziger Mannschaften werden die guten Lehren aus dem Kampfe gezogen haben, daß stetiges Training in allen Geräten unbedingt erforderlich ist. Die Veranstaltung selbst ist wesentlich unter der viel zu kleinen Bühne. Der Wettbewerb ist in keiner Hinsicht, daß der Wettbewerb die Erziehung zu Mut, Kraft und Entschlossenheit bedeuten sollte, deshalb würde aber der Turner nie vergessen, seine politischen und gesellschaftlichen Pflichten zu erfüllen.

Am 2. April wurden im allgemeinen gute zum Teil recht schwierige Übungen vorgeführt, die Kleinsten der Bühne veränderte aber oft das volle Gelingen. Gera schied hier wie überall — außer bei den Freilübungen — am besten ab. Resultat: Gera 104, BfL 101 und Leuzsch 188 Punkte. Am 2. April teilte sich Gera in zwei in Form. Leipzig, und hier vor allem BfL. Ist wesentlich ab. Dadurch verlor BfL an beide Geräte. Für ihre Leistungen erhielten: Gera 104, BfL 109 und Leuzsch 178 Punkte. Bei den Freilübungen teilten die BfLer wie aus einem Guß gute vielgestaltige und neugierige Übungen. 36 Punkte waren der Lohn. Gera folgte mit 21 und Leuzsch mit 24 Punkten. Das Turnen an Red ist ganz besonders unter den Bühnenerhältnissen. Alle Leistungen wurden verhalten geteilt, zumal schon anfangs ein Unfall etwas Unruhe in die Wettkämpfe gebracht hatte. Gera mit mehreren guten Reduktionen was wieder weit. Gera, während BfL und Leuzsch nur je einen in Niederberg und Leuzsch entgegenstehen konnten. Gera 194, Leuzsch 180 und BfL 175 Punkte. Gesamtergebnis: Gera 610, Leuzsch 571 und BfL 570 Punkte.

Der Reichsausschuss der Bundesschule, der heute, Mittwoch abend, im Leipziger Volkshaushaus stattfinden sollte, mußte bis auf weiteres verschoben werden.

Gerichtssaal

Fahrlässige Tötung.

Der Kraftwagenfahrer G. war seit einem halben Jahre im Besitz des Führerscheins IIIb für Autos. Da er sich für 2000 Mk. ein schweres amerikanisches Kraftfahrzeug gekauft hatte, mußte er eine zweite Spezialprüfung ablegen. Er bestand sie auch, doch ehe er den Führerscheins für das Motorrad erhielt, benutzte er es bereits. Das sollte sehr verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen. Am 30. September 1927 wollte G. nach Arbeitschluss einen Freund in Markt-Strasse besuchen. Gegen zwanzig Uhr fuhr er mit dem Kraftfahrzeug dorthin. Gegen ein Uhr nachts brach er wieder auf, um nach Leipzig zurückzufahren. Ein Freund hat ihn, mitfahren zu dürfen. Erst wollte G. nicht, weil der Freund sich über das Mitfahren in Kraftfahrzeugen mehrmals mit Bedenken geäußert hatte. So meinte er, daß er angesichts der geringsten Gefahr stets abspringen würde. Schließlich nahm ihn G. auf dem Sojussich aber doch mit. Mit lediglich Kilometer Stundengeschwindigkeit fauchten beide Leipzig zu. Mählich bemerkte G. in der Ferne ein Licht. Er vermochte nicht festzustellen, ob es sich auf ihn zu oder fortbewegte. Vorfahrschreiber ermahnte er die Geschwindigkeit erst auf 40, dann auf 30 Kilometer. Schließlich bemerkte er, daß sich vor ihm ein Pferdegespann nach Leipzig zu bewegte. Er wollte vorschriftsmäßig links überholen. Da schrie ihm sein Freund zu: „Fahre doch rechts vorbei!“ Und tatsächlich schwenkte er, als ob das Geschirr ziemlich in der Mitte der Straße fuhr, so daß rechts noch viel Platz vorhanden war. Im letzten Augenblick türnte G. an der rechten hinteren Ecke des schwer beladenen Kastenwagens vorbei, streifte ihn mit dem Arm, bestielt das schwere Motorrad aber in der Gewalt und kam glimpflich am Fuhrwerk vorbei. Aufatmend rief G. seinem Freunde zu: „Jetzt haben wir aber Schwein gehabt!“ Er erfolgte kein Antwort. Mählich rief G.: „Walter!“ — Wieder keine Antwort. Rauh sah sich G. um und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß der Sojussich leer war. Sofort sprang er von der Maschine, warf sie hin und eilte mit den Worten zurück: „Walter, Walter! Mein Walter!“ Fünfzehn Meter rückwärts hielt das Fuhrwerk. Da die beiden auf dem Bod sitzenden Männer einen Aus von hinten gespürt hatten, wollten sie nachsehen, was geschehen war. Wenige Meter hinter dem Wagen lag an Graube runde mit eingezogenen Beinen der Freund G.'s. Infolge Schädelbruchs mußte der Tod augenblicklich eingetreten sein. Wertwürdigerweise lag der Tot auf dem Rücken mit dem Kopfe nach der Fahrtrichtung zu.

G. wurde der fahrlässigen Tötung angeklagt. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß der Freund durch einen Anprall an den Wagen, der durch das vorschriftswidrige Rechtsüberholen G.'s herbeigeführt worden war, den Sojussich geschleudert wurde, so daß er mit einem Schädelbruch tot liegen blieb. Am Dienstag stand G. vor dem Gemeinamen Schöffengericht. Festgestellt wurde, daß der linke Griff an der Lenkstange des Motorrads vom Wagen etwas Holz abgesplittert hatte. Andererseits konnte dieses Streifen nur leicht gewesen sein, da G. sonst unbedingt stützen mußte. Der Freund konnte ebensoviele seine Worte vom Abpringen wahr gemacht haben und dabei einem unglücklichen Sturz zum Opfer gefallen sein. Meistens hätte er auch bei stärkerem Anprall nicht von dem großen und bequemen Sitz stürzen können, wenn er sich am besonders angebrachten Griff festgehalten hätte. Da niemand gesehen hatte, auf welche Weise der Sturz erfolgt war, blieb der Vorgang ungeklärt. Trotzdem verurteilte das Gericht den Angeklagten G. wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis und wegen Führung des Rades ohne Schein zu fünfzig Mark Geldstrafe. G. hätte eben auf keinen Fall vorschriftswidrig rechts überholen dürfen. F. K.

Halsentzündungen und Erkältungen. Zum Schutz gegen Grippe. Panflavin. PASTILLEN. ERLENDEIN IN APOTHEKEN UND DRUGGISTS. (Hersteller: Dr. G. Schmitt, Leipzig)

Leben und Sterben von Sacco und Banzetti

Von Eugen Lyons. Deutsche Zeitung: Ernst Engel, Verlag, Berlin-Charlottenburg 2.

Richter Thayer paßt sein Gewissen den Umständen an.

Ein Teil dieses Beweismaterials war dem Richter Thayer bereits am 1. Oktober vorgelegt worden. Die formale Zulassung von William G. Thompson und Arthur D. Hill bot die Gelegenheit dazu. Moore hatte sie aufgefördert, durch ihr juristisches Talent und ihre Namen dem neuangekauften Beweismaterial zum Siege zu verhelfen. Ende des Jahres 1924 verließ Moore Boston.

Thompson, ein behäbiger, konservativer und gelassener Rechtsanwalt, hatte es immer verstanden, sich den Respekt jedes Gerichtshofes zu erwerben. Thayer behandelte ihn jedoch nicht besser als Moore. Thompson war Mitglied des Rates der Bostoner Rechtsanwaltsvereinigung und Lehrer an der juristischen Fakultät der Harvard-Universität. Hill war Professor an der juristischen Fakultät der Harvard-Universität und Distriktsstaatsanwalt im Kreis Suffolk, zu dem auch Boston gehört.

Thompsons Interesse an dem Fall Sacco und Banzetti begann an dem Tage, an dem Thayer verhaftet wurde, Moore in der Verteidigung zu verhindern. Er war im Gerichtssaal anwesend und damals schon bereit, für Moore und die Rechte der Gefangenen einzutreten. Er hatte den Fall eifrig verfolgt und Moore auch beim Fortschreiten des Prozesses oft mit gutem Rat unterstützt.

Sacco und Banzetti befanden sich in dem Gefängnis, als die Anträge behandelt wurden. Es war während einer Zeit, als das Interesse durch die langen Unterbrechungen abgelaufen war. Der Gerichtssaal war fast leer, Thayer, der mit jedem Jahre verschrumpfter, vergilbter und fleiser wurde, lauschte den Argumenten. Hin und wieder, wenn die Debatte leidenschaftlicher wurde, erhob er sich von seinem Plage. Vor ihm lag ein Berg neuen Beweismaterials, das von dem Rechtsanwalt durch einen Appell an die Menschlichkeit, an den Geist der Gerechtigkeit, sowie an die Buchstaben des Gesetzes unterstützt wurde. Es bedurfte fast Übermenschlicher Anstrengung, zu dieser heimatlichen Figur zu sprechen, aus deren Augen kein Echo des Verständnisses kam, deren menschliches Herz sich hinter den staubigen Paragraphen des Gesetzes verbarrlichtert hatte.

Die Rechtsanwälte bemühten sich, Thayer nicht zu verfehlen. Sie suchten ihren Vorwürfen die höflichste Form zu geben. „Nunmer wieder diese: „Der gelehrte Richter...“, wie es Ehrwürden gefällt...“, wir bitten den Höflichen Gerichtshof...“ Der „gelehrte Richter“ wollte die Anträge in Erwägung ziehen.

Genau ein Jahr später, am 1. Oktober 1924, hatte er die Sache „in Erwägung gezogen“. Das Resultat seiner Erwägungen war ein ungeheurer langer und mit juristischen Zitaten gespicktes Dokument. Es führte gegen den entscheidenden Antrag einer Wiederaufnahme des Verfahrens Gründe ins Feld, die dem scharfsinnigen Ankläger, Mr. Williams, bisher entgangen waren. Zwar hatte Richter Thayer in der Aufregung zugegeben, daß die Beweise der Identifizierung mäßig erschüttert waren. Es ist gewiß schwer, die Angeklagten auf Grund der Aussagen der anrühigen Mrs. Andrews und des ebenso üblen Goodridge zum Tode zu verurteilen. Der milde Richter sah auch ein, daß die Aussagen der Sachverständigen in bezug auf den

Revolver stark erschüttert waren. Aber Hauptmann Proctors Kenntnisse waren ohnehin nicht von weit her; und meine Herren Verteidiger, Sie vergessen den erdrückendsten Beweis, dieses nebelhafte, so bequeme Etwas, das man „Schuldbewußtsein“ nennt...

„Das Urteil beruhte meiner Meinung nach nicht auf der Aussage der Augenzeugen... Das Beweismaterial, das die Verurteilung herbeiführte, bestand aus Indizienbeweisen und dem, was das Gesetz als „Schuldbewußtsein“ bezeichnet.“

Kurz, Thayers juristisches Gewissen war rein. Er konnte der Entscheidung der höheren Instanz ruhig entgegensehen. Hinter diesem glatten, dichten Gewebe juristischer Spitzfindigkeiten konnte man das verhaltene Funteln des Hasses fühlen, die Boshaftigkeit eines alten Mannes, dessen Begierden sich Hindernisse in den Weg stellen.



Die Welle des Weltprotestes droht Richter Thayer zu überfluten.

Die Verteidigung habe Zwang ausgeübt! Sie wagte es, die Heiligkeit eines juristischen Urteils in Frage zu stellen! Die Freunde der beiden Männer haben die öffentliche Meinung aufgerufen, für die im Gerichtssaal kein Platz ist!

Thayer wußte, daß der Fall, über den er zu entscheiden hatte, niemals einem Gerichtshof zur Revision vorgelegt wird. Nur sein Recht auf Entscheidung an sich konnte von einer höheren Instanz nachgeprüft werden, nicht das Wie seiner Entscheidung. Trotzdem sagte er:

„Sollte ich mich in der Entscheidung über diesen oder jenen Antrag, der die Wiederaufnahme des Prozesses erfordert hätte, geirrt haben — und ich bin mir durchaus bewußt, daß ich auch nur ein Mensch bin — so lassen Sie mich Ihnen versichern, daß der Höchste Gerichtshof den Fehler schon korrigieren wird.“ Aber der Allerhöchste Gerichtshof des Staates Massachusetts hat das nie getan. Das Jahrhundert alte Gesetz, wonach der prozessführende Richter alle Einwände gegen seine eigene Prozeßführung

selbst entscheidet, ist in Massachusetts noch immer in Kraft. Der Höchste Gerichtshof kann nur über die Zulässigkeit einer juristischen Frage entscheiden.

Eine Berufung gegen die Entscheidung des Richters und die Ablehnung eines Wiederaufnahmeverfahrens wurde am 2. Oktober 1924 eingereicht. Am 11. Januar 1926 begründete Thompson diesen Antrag vor dem ganzen Gerichtshof. Am 12. Mai 1926 wurde Thayers Entscheidung von der höheren Instanz in jeder Weise aufrechterhalten.

Der Kernpunkt des Gutachtens des Höchsten Gerichtshofes war, daß das Urteil, richtig oder falsch, aufrechterhalten werden muß, ohne Rücksicht darauf, ob Thayer sich geirrt habe oder nicht — dies könne der Höchste Gerichtshof nicht nachprüfen — da Thayer den Prozeß formell korrekt geführt habe.

Fünfundzwanzigtes Kapitel. Sacco und Banzetti warten.

Saccos Gefängnisjahre in Dedham.

Während sich die Juristen stritten, sah Sacco in seiner Gefängniszelle zu Dedham. Das Gefängnis ist ein schöner Bau; es steht zwischen hohen alten Bäumen, von grünem Rasen umgeben, und paßt zu der ruhigen Atmosphäre der Stadt. Aber Sacco sah den Rasen nicht. Die Wipfel der Bäume und ein Fleckchen blauen Himmels, das er durch das Gitter seiner Zelle sehen konnte, weckten schmerzliche Erinnerungen an die Weinberge und Olivenbäume seiner Heimat unter dem blauen Himmel Italiens.

Und doch war sein Strafmaß noch nicht ausgesprochen, er war noch nicht endgültig als Verbrecher abgestempelt. Er wurde einfach im Kreisgefängnis festgehalten. Nur denjenigen, die zur Zwangsarbeit verurteilt sind, ist es im Kreisgefängnis gestattet, zu arbeiten. So war Sacco zur Untätigkeit verdammt. Er, der niemals wußte, was Mühe ist, der sein Leben mit schwerer Arbeit an der Maschine oder in seinem Gärtnchen ausfüllte, oder sich der intensiven Propaganda unter seinen Arbeitsbrüder hingeeben hatte — wurde von der erzwungenen Untätigkeit fast erdrückt. Er konnte nur das Stüchchen Himmel beobachtet, sehen, wie aus dem Bogen langsam Nacht wurde, wie sich die grünen Baumwipfel des Sommers langsam in die goldbraunen des Herbstes verwanandelten, während er Monat auf Monat und Jahr auf Jahr wartete, bis es dem Richter gefiel, eine Entscheidung zu fällen.

Er war „der Angeklagte“, ein Objekt des „reinen Rechts“, ein juristischer Begriff. Solche abstrakten Begriffe leiden nicht. Ein juristisches Objekt zählt nicht die unendlich langen Minuten, die es zwischen dem Besuch seiner Frau und seiner Kinder dahinschleichen sah. „Sollte ich mich in meinem Urteil geirrt haben“, sprach der unfehlbare Richter, „so wird der Höchste Gerichtshof diesen Fehler korrigieren.“ Thayer hatte keine Gile.

Sacco hätte das Gefängnis voll erbittertem Grimm. Er war keine philosophische Natur wie sein Kamerad im Kreisgefängnis zu Charlestown. Als Elisabeth Glendower Evans und andere ihm rieten, englisch zu lernen, antwortete er ungeduldig, daß es seinen Zweck habe, im Käfig englisch zu lernen. „Warum Sie, bis ich frei bin“, pflegte er zu sagen. Erst nach mehreren Jahren erfolglosen Kampfes machte er den Versuch, in englischer Sprache zu schreiben. In den ersten Worten, die er zögernd einem Brief an Frau Evans anvertraute, drückte sich nur das rasende Verlangen nach Freiheit aus. (Fortf. folgt.)

Der Bußgang

Notizen zur 50. Leipziger Parsifal-Ausführung.

Wenn unsere heutigen Kirchweihfestspiele hauptsächlich durch die hierbei abgehaltenen, nach ihnen sich benennenden, sogenannten „Kirchweihspiele“ belebt und anziehend gehalten sind, so glaube ich das mythisch bedeutungsvolle Liebesmahl meiner Graloritter dem heutigen Opernpublikum nicht anders vorführen zu dürfen, als wenn ich das Bühnenfestspielhaus diesmal zur Darstellung eines solchen erhabenen Vorganges besonders geweiht mir dachte.“ So beginnt ein Aufsatz Wagners über die erste Parsifal-Vorstellung. Grammatikalisch falsch, d. h. also unlogisch, löst der Satz nach mühsamer Reinigung erkennen, daß sein Inhalt nicht nur verworren, sondern unstimmt ist. Tatsächlich Freizeiter, historisch gebunden an einen Erinnerungstag, sollen rechtfertigen, daß Wagner keines illusorischen Bühnenmahles wegen eine große Oper, Bühnenweihfestspiel nannte, zu welchem Zwecke er die längst geweihte Bühne jedesmal „besonders geweiht sich dachte“. Ein tolles Durcheinander der Begriffe und Vorpiegelung falscher Tatsachen: der altierte Satz ist ein getreues Abbild von Wagners „Gesammelten Schriften“, insbesondere auch des Textes zum Parsifal.

Jeder, der aus Neugierde den Parsifal anhört, sollte die paar Pfennige und Minuten für die genauere Lektüre des Textbuches aufbringen. Bei welchem Verstande muß er bemerken, daß in der Wagnerbearbeitung des im Hauptthema schwachen, in Einzelheiten starken Parsifal-Stoffes nichts Ueberzeugendes zu finden ist, daß sie weder für die Kirche, noch für das Helidentum, die Pfeiler der Handlung, Gewinn bringt. Denn daß der Glaube lebt, wird zwar hinreichend besungen, aber nicht gestaltet. Es gibt nur Illusionen, Annahmen und Gerüchte, keine Beweise, keine Entwicklung. Amfortas, ein Verwandter der Kommerzreuther These, vergah einmal die vorläufige Keuschheit und ist nun krank. Genügt das zum Ergreifen? Klinglor, der schwarze Zauberer, sehnt sich nach Erlösung. Da es ihm sehr gut geht, läßt uns das um so kälter. Kunden, das Doppelmeln, ist die preisgekrönte Ausgeburt der Vereinnahmung von Dimentionign und Weißwasser — also jenes Erlösungsstrebens von der Wollustsuche, das Wagners sämtliche Opera durchzieht. Auch Parsifal ist vorher schon immer da, Tannhäuser, Lohengrin, Tristan und Siegfried sind Gesellschafter seiner zarten Komplexen. Anfangs ein unbezogener Dummling, in der Mitte Joseph im Freudenhaus, am Ende Kirchenvorstand: keine Wandlung ist glaubhaft, keine naturgegeben. Ein unheilbarer, beliebter, frommer Irrtum, das Religiöse als Zentralfunktion des Parsifal anzusehen: es dreht sich hier wie immer bei Wagner um nichts als ängstlich oerwundene untreue Erotik.

Rein, die Ueberlegung muß in den Tischlagen legen, wer vom Außerlichen innerlich ergriffen werden will. Und will man darüber hinwegsehen, daß uns die Erlösungsqual und Frauenversteigerung Wagnerischer Provenienz nichts angeht, und auch über die Komit der Sprache hinwegsehen — auf die wir nur darum hinweisen, weil Literaturhistoriker, Universitätsprofessoren und Mannesführer so was als Dichtung hinstellen —: dann bleibt das Erstaunen über die dramaturgische Unmöglichkeit der mageren Handlung, die ohne jede Konzentration in fünf Stunden abwickelt, was in drei Stunden ein annehmbarer Mirakel wäre. Warum wagt keiner die Zusammenstreichung? Sie fürchten alle das Gerüchte vom geweihten Land.

Wiel problematischer und ausschlußreicher als der einfache Tappus Wagner ist, wie der letzte Satz es andeutet, die Untersuchung seiner ungläubigen Wirkung. Nur um in ihrem Bereich, wo es bitter uol tut, Schritt vor Schritt Raum für Wahrheit zu schaffen, behandeln wir das Thema mit einiger Ausschließlichkeit. Ein Bühnenweihfestspiel — daran darf man nicht tippen. Das ist es aber gar nicht, sondern eine Repertoire-Oper. Das war es nie, sondern eine überlange Dekorationsmusik, deren Autor vor nichts zurückdrehte. Es gibt darin Abendmahl und Taufe, Kundry wählt Parsifal die Füße und Gurnemanz muß ihn fesseln. Das könnte alles wegfallen, ohne daß die nicht vorhandene Weiße gestört würde.

Ja, aber die Musik! Nun, ich bewundere die reiste Meisterhaftigkeit in der Verarbeitung von einem Minimum musikalischer Substanz. Das Tableau musikalischer Einfälle (z. T. sind es Jitate) ist mit dem Ende des ersten Aufzuges erschöpft, wenn man die wahrhaft köstliche Naturfertigkeit des Karzeilagszaubers im dritten ausnimmt. Das Beste — neben den völlig leeren Gralorittermarschmärschen — ist der zweite Akt. Syrup sidert aus funktionslosten Röhren. Die dazu fällige Sinnenglut, die Wagner im Tannhäuser brillant gefolgt hatte, floß dem alten Mann nicht mehr aus der Notensieder. Er konnte schon längst kein echtes Allegro mehr erfinden und folgerichtig schrieb er darum, der historischen Wahrheit einen Stoß gebend, pro domo: „Das Generaltempo der deutschen Musik ist das Andante“. Doch im ersten und dritten Akt steht vieles, was den Musiker begeistern kann, geniale Sachen, Oalen in der Wüste. Von mir wird die Parsifal-Musik lieber gehört als die des Tristan, sie ist reifer, feiner, geschmeidiger, bruchloser. Und der Respekt davor, der erneute, hemmt, alle Brachen des Zaubersherberges zu zeigen. Er reicht nicht aus, an einen dauernden Bestand dieses typischen Vortragswertes zu glauben.

Die Partie des Gurnemanz enthält, verführend mit ihrer sun-losen Länge, die schönsten Eingebungen. Gurnemanz wird auch in der hiesigen Aufführung am prächtigsten gesungen: vom flüsternden Osterkamp. Nach ihm ist Spillers ausdrucksstarker endloser Amfortas zu nennen, dann die temperamentgetriebene Kundry der Marga Dannenberg, die Wagner-Konventionen durchbrechend, gegen Meddelt der Rolle ankämpft. Dann Neuberts sympatische musikalischer Parsifal. Zuletzt schließt seiner Stimme das Strahlende, was nunmal dazu gehört. Die Entleerungszene entbehrt für ununtere Bänke nicht der komischen Wirkung. Man sollte ihn wenigstens nachhermündlich unterziehen, und er selber beim Abgang den Leib einziehen. (Wendendiel-Kippi) Suggestiv Wagners stimmreicher Klinglor; unter den Gralorittern auffallend Beinert und Fleischig. Gelänglich ein Genuß die prächtig besetzten Blumenmädchen. Das Orchester unter Brecher: liebwoollste blendende Ausführung aller Schönheiten, dabei distanziert, niemals die Sänger unterdrückend. Brecher war so intensiv beim Orchester, daß die Graloritter im dritten den Anschluß verloren, so wader sie sich bis dahin gehalten hatten. Bei den Thomannern schien das trübe Wetter draußen die Intonierung zu beeinflussen.

Genüßlich ist der Leipziger Parsifal, dem zum Glück die Wandeldorationen fehlen, eigenwillig bildstark. Die Landschaften kontrastiert und geistiger, die Architektur hastend. Klinglors Reich freilich könnte aus einer Wiener Revue stammen (s. Bild: Die Liebesstunde). Da ist Brüggmann Wagner zum Opfer gefallen, denn Wagner wird, sobald sich's um „große“ Erotik handelt, ein phantastischer Künstler. Mandes Gefährliche hat Brüggmann aus den jentischen Bemerkungen gelöst, bravo. Nur sein Gral ähnelt einer Berliner Weiße mit einem tüchtigen Schuß Himbeer, sein Dornengestrüpp um Kundry einem desinzierten Bild Stachelbraut. Könnte er die falsche Taube am Ende nicht durch den Schwanenschnäbel Parsifal abschneiden lassen? Dank ihrer Senkung hält die vom illuminierten Spieße schon vorher angeregte Heiterkeit bis zum Schlusse durch.

Strawinsky soll im „Dehpus rex“ die epische, ja die statische Oper geschaffen haben. Nicht dünkt, wir hatten sowas längst im Parsifal; auch darin steht alles still. Die dramatische Bewegung ist dohert, jede Stunde ein verbürnter Tropfen, musikalisch überdehnt und verzerrt.

Wenn ich in diesen Tagen sagle, ich ginge am Sonntag in den

Parsifal, antwortete mir: Ach, Sie Aermster. Einen Bekannten aber hatte ich einst, der äußerte, er sähe sich's jedes Jahr an. Zwar wisse er, daß er das nicht verstände, es sei ihm zu hoch, aber es ergreife ihn namenlos. Vielleicht gibt er, ein waderer Trinker, Kartenpieler, Loterenzähler, Operettenfreund, den Schlüssel für die starke Masse der Tempelgänger. Das Monströse fällt als erhebender Kontrast auf die mit tiefen Dingen oberflächlich Beschäftigten, sein Gefühlslisches füllt ihre Leeren aus, die Wählersehnsucht und Erlösungserwartung reizt die Genußsuchtigen. Der Besuch wird zu einer in Klang und Weibrauch gefüllten Selbstbefreiung, zum selbstgefälligen Gang nach Canossa.

2000 Jahre Stilgeschichte

Der vom Schillerverein im Kaufhaus veranstaltete Vortrag Deris, der in knapp anderthalb Stunden eine großzügige Stilgeschichte verblüffend und allgemein verständlich aus dem Vornel zu skizzieren verstand, überzeugte auch den nicht unbedingten Anhänger Derischer Kunstbetrachtung, zumal Deri in diesem Vortrag sachlich und nicht so von privaten Wertungsgefühlen eingeengt erschien wie damals in seinem Vortrag über Kisch und Kunst, der mir eher verwirrend als klärend in Erinnerung geblieben ist. Deri selbst verglich seinen stilgeschichtlichen Vortrag mit einem geistigen Sechstagereisen. Der rhetorisch geschickt formulierte Vortrag — der bei aller Kürze und Gedringtheit Deri doch Gelegenheit gab, manchmal seine Verliebtheit in schaupielerhafte Vortragstunke zu zeigen, die natürlich ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte — rollte 2000 Jahre Architektur auf, die, in einem großen Ueberblick gegeben, alle von der Antike bis zur Gegenwart in Erscheinung getretenen Stile umfaßte.

Deris kunstpsychologische Untersuchungen ergaben auch hier ganz neue und lebendige Deutungen der einzelnen Stile, Zusammenhänge wurden deutlich, die die übliche trockene Wissenschaft nicht konstataieren konnte, da sie nicht die breite Basis als Ausgangspunkt für ihre Kunstbetrachtung wählt, die für Deri selbstverständlich ist.

Bei der Bildung eines allgemeinen Schemas für die Stilgeschichte kann es sich natürlich nicht darum handeln, die individuellen und besonderen Leistungen zu betrachten, vielmehr die allgemeinen typischen Erscheinungen sind der Untersuchungsstoff, der Mutterboden der Stile, aus dem dann die individuellen Höchstleistungen entstehen können. Die ökonomischen allgemeinen Bedingungen schaffen den Stil, der der Gefühlslage der jeweiligen Menschengruppe, den Gemeinschaftsgefühlen entspricht.

Die allgemein bekannten Stilperioden, die, von der Antike ausgehend, sich dann in Europa abgelöst haben, werden aus den menschlichen, gesellschaftlichen und ökonomischen Bedingungen heraus erklärt, die Stileigentümlichkeiten verlieren in der Derischen Darstellung das Willkürliche und Zufällige, der Stil und seine besonderen Merkmale erscheinen als natürliche Symbole des jeweiligen Lebensgefühls. Die immer rascher fortschreitende technische und wirtschaftliche Entwicklung beschleunigt auch das Leben und die Geschichte, so ergibt sich auch die Verfüzung der Stilperioden, je näher sie der Gegenwart sind.

Viele so besondere Feststellungen innerhalb der stilgeschichtlichen Betrachtung, sehr eindringliche Deutungen und vertiefende Einsichten in die einzelnen Stile machten den Vortrag Deris zu einem besonderen Erlebnis.

Kleine Chronik

Eine Zeitschrift für revolutionäre Ueberlegungsliteratur in Moskau. Seit Beginn dieses Jahres erscheint in Moskau im Staatsverlag unter Leitung des Bildungsamministrators Lunatscharski eine neue Zeitschrift, deren russischer Titel etwa mit „Spiegel der schönen Literatur des Auslandes“ wiedergegeben ist. Nach dem Geleitwort des Herausgebers stellt sich die Zeitschrift die Aufgabe, der Mut der auf den russischen Büchermarkt einströmenden, wahllos angefertigten Ueberlegungen ausländischer Sensationsromane entgegenzutreten und dem russischen Leser die Kenntnis der heutigen Weltliteratur zu verschaffen, und zwar der revolutionären, in sozialistischer Weise zu vermitteln. Dementsprechend zerfällt die Zeitschrift in zwei Teile: einen belletristischen, der ausschließlich aus Ueberlegungen besteht, und einen kritischen, der Beiträge sowohl ausländischer wie auch russischer Schriftsteller bringt und eine fortlaufende Widerspiegelung der literarischen Bewegung im Ausland, durch das Prisma des revolutionären Marxismus“ bieten soll. Im Redaktionsausschuß der Zeitschrift, die sich als Organ des Internationalen Bureau der revolutionären Literatur bezeichnet, sitzen u. a. der Deutsche Johannes Becker und der Franzose Henri B. G. u. J. J.

Der beste Konzertsaal der Welt? Der in diesem Winter zum erstenmal in Anspruch genommene neue Konzertsaal der Pariser Pianofabrikat Pleyel hat gehalten, was er versprach. Musiker aller Kategorien nennen ihn den schönsten und besten Konzertsaal der Welt. Der Saal hat die Form einer Zigarre, in die überall feine röhrenartige Kanäle eingeschrieben sind. Das Orchester sitzt an einem Ende des Saales. Wo der Zuhörer auch sitzen mag, überall ist die Musik gleich gut.

Marxistsche Revue im Kopenhagener. Sie zeigt zwei Nummern, die auch ohne den Namen Geltung haben: die Jackson-Girls, ob ihrer turbulenten Präzision in Leipzig schon bewundert, und das Tanzpaar Les Follies, pantomimisch und tänzerisch von sabelhafter Ausdrucksfähigkeit. Sonst ist diese Wiener Schau das repräsentative Vergnügen einer Gesellschaftslokalität, die zu gefesselt ist, sich zu amüsieren, Brunnoll und kostspielig, aber ohne eine Idee, an der man sich entzünden könnte. Ein paar prächtige Dialoge im Stile des jetzigen „Pöbel“ erfreuen nicht den Wit, der z. B. die kleine Berliner Revue auszeichnet. Dieses reizende Wienermüßplunderer alldauer auf eine Heimatfälligkeit, die unecht wirkt und ist. Sitzphosphor und Badenbel, die Träne um das Land Tirol und der Wiener Walzer repräsentieren uns nicht so sehr das Österreich als der Brand des Wiener Justizpalastes und die Wohnungsbauten der Wiener Sozialdemokratie. Der Mangel an geistiger Idee geht mit künstlerischer Geschmacklosigkeit Hand in Hand. Es ist wohl der Gipfel der Verlegenheit, wenn man schöne Mädchenkörper mit gepappter Architektur behängt. Als Gradmesser für die Kultur der Revuebesucher mag verzeichnet sein, daß ein mit dem Völkerschlagendsten tapferstes Revueglied den meisten Applaus erhält. Eine Verbeugung vor Leipzig, aber sie kennzeichnet, was diesen Wienern als das Bemerkenswerte an einer Stadt erscheint. Ihr Revuestil ist längst tot und wird nicht wieder lebendig, auch wenn sie ihn immer wieder mit neuer Kraft beflutern. Raum erfüllt er noch den Zweck, Verdauungsreiz für fette Magen zu sein.

Das stumpfe Ende. Ein riesiger Bernhardiner fiel einem Bauern an, der in der Notwehr zum Mistgabel griff, so daß der wütende Hund schließlich tot auf dem Plage blieb. Der Hundebesitzer versetzte den Landwirt auf Schabenerisch: „Sie hätten doch.“ meinte in der Verhandlung der Richter, zunächst einmal das andere Ende der Forke nehmen können, und nicht gleich das scharfe!“

Der Bauer erwiderte seelenruhig: „Gewiß, das hätte ich können, Herr Richter, wenn der Hund mir auch mit dem stumpfen Ende entgegengekommen wäre!“ Er wurde daraufhin freigesprochen.

Die Persönlichkeit

Von Dr. Th. Maas.

Wahngebilde von Geisteskranken sind keine gebanklichen Rennerie. Sind nur die Verzerrung, die Karikatur dessen, was auch im Seelenleben des geistig Gesunden vorgeht.

Die Uebergänge von der Wesenheit des Normalmenschen zu der des Geisteskranken sind fließend, sie führen durch das Riesengebiet der Uebersteigerung einzelner Züge.

Der in sich ausgeglichene Normalmensch ist bewußt oder unterbewußt von seinem Wert durchdrungen, kennt aber dabei genau die Grenzen seines Könnens und Wissens, verschiebt sie nur unwesentlich nach oben oder unten. Das eigene Urteil über sein Ich wird sich weitgehend mit dem der anderen decken.

Die Uebersteigerung des normalen Selbstbewußtseins ist die Ueberheblichkeit, der Dünkel. Der so veranlagte Mensch setzt in Bezug auf seine Fähigkeiten gern an Stelle des Wortes „gut“ die Steigerung „besser“.

Diese Ueberhebung des Ichs und Unterwertung der anderen bleibt selten auf die Gebiete beschränkt, wo Können und Wissen ihre Grundlagen geben. Zeigt sich mit Vorliebe dort, wo sie am unangebrachten und fäherlichsten wirkt, wo ihre einzige Begründung in ausgesprochenen Minderwertigkeit des Trägers auf dem betreffenden Gebiete liegt. Von der Uebersteigerung führt der nächste Schritt zur Karikatur, zur Sprengung aller kommenden Vernunftgrenzen, zu der Wahnidee, die Persönlichkeit zu sein, die dem Kranken ein als unerreichbares Ideal vor sichweibt, jetzt ist sich das, was man schlechthin als Vernunft bezeichnet, auf, an Stelle der eingebildeten Hochwertigkeit tritt die tiefste Unterwertigkeit, der Irrsinn.

Die rückläufige Verfolgung des so gekennzeichneten Weges ermöglicht es Kreislicher, seine grundlegenden Beobachtungen über die Zusammenhänge zwischen geistig-seelischer und körperlicher Verfassung aus dem engen Kreise der Irrenanstalt zur Allgemeingültigkeit im Bereiche der Normalen, der geistig Gesunden, zu weiten. Wichtige Anhaltspunkte für die Uebertragung der an Irren gewonnenen Ergebnisse auf Gesunde, das die Durchforschung der gefundenen Angehörigen der Kranken auf das ausgeprägte Bestehen oder auch nur die Andeutung geistiger und seelischer Abweichungen, die als Keimlinge der Geisteskrankheit des Patienten angeprochen werden konnten. Tatsächlich gelang es sehr oft, in der Wesenheit Angehöriger die Züge zu entdecken, die in letzter Verzerrung die Geisteskrankheit des einen Familienangehörigen darstellten. Womit jedoch in keiner Weise gesagt sein soll, daß gewisse Ueber-einstimmungen in der Wesenheit gesunder und geisteskranker nocher Verwandter ersterer die trübe Aussicht auf das finstere Los des letzteren bietet. Denn bisher bleibt es menschlicher Erkenntnis vollkommen verschlossen, was die eigentlichen Ursachen sind, die einen normalen Wesenszug der Uebersteigerung oder gar der Verzerrung ins Krankhafte ausliefern.

Unbestreitbare Zusammenhänge bestehen zwischen den zwei völlig wefensverschiedenen Formen geistiger Erkrankungen und der Körpergestaltung ihrer unglücklichen Opfer.

Der gedanken- und seelenstauende Irrsinn (Schizophrenie) sucht außerordentlich viel häufiger Menschen des schwachen, schmalbrüstigen oder auch des mustelstarken (asthetischen) Typus heim, als Leute von unterer gedrungener (pyknischer) Körperbau. Diese hingegen stellen den Hauptanteil der Patienten, die von ihrem kranken Gemüt bald auf höchste Höhen der Lust, bald in tiefste Abgründe der Verzweiflung geschleudert werden, deren Denkfähigkeit, abgesehen von ihren Wahnideen und von zeitweise auftretenden Dämmerzuständen, verhältnismäßig gut erhalten ist. Bei diesen ist also hauptsächlich die Stimmungswelt ins Krankhafte „verrückt“, während bei der seelenstauenden Form die Denkwelt bis zur völligen Vernichtung zerfallen wird.

Es würde viel zu weit führen, allen Stappen der Forschungsreise zu folgen, die von den Geisteskranken durch das Gebiet der Uebersteigerung — die Wissenschaft nennt diese, je nach der Hinnengung zu der einen oder anderen Krankheitsform, schizoide oder pykloide Temperamente — bis ins Land der Normalen führt.

Nur das sei kurz erwähnt, was nach Sichtung des reichen Materials der Forschungsreise, als wichtiges Ergebnis hervor-leuchtete: Die gleichen Wesenszüge, die sich in letzter Verzerrung bei den Geisteskranken finden, sind in äußerster Abschwächung auch bei den geistig Normalen zu finden und sind hier wie dort mit den gleichen Typen der Körpergestaltung gepaart. Wie man bei den Geisteskranken vom irrsinnigen oder pyknischen Typ — gebunden an die gedrungener-untersetzte (pyknische) Gestalt —, die Menschen fand, deren seelisches Fendel, trotz wider Ausschläge, immer wieder nach Rückkehr zur ruhigen Mittelstelle strebt, wodurch eine gewisse wellenförmige Weisheit in den Charakter ihrer Krankheit gebracht wird, so vereint der gleiche Gestaltentypus bei den Gesunden die abgerundeten Temperamente. Umfänglich die ruhig Seiteren, die Männer des Lebens und Lebenslängens, die Behäbigen, womit der Sprachgebrauch wissenschaftliche Erkenntnis voraussetzend, sowohl körperliche, als auch seelische Wesenheit bezeichnet. Umfacht auch die beweglichen arbeitsfreudigen Tatsachemenschen. So hoch sie aber auch auf der Leiter des Erfolges hinaufsteigen, werden sie sich nicht als Mittelpunkt, sondern als dienendes Glied des Ganzen fühlen, werden ihren Mitmenschen gegenüber kein Stoffes, kantiges, sondern ein abgerundetes, Gegenfäche überbrückendes Wesen zur Schau tragen. Gerade hierin besteht ein sehr deutlicher Gegensatz zu den Angehörigen der anderen Form, den schmalbrüstigen und den athletischen, deren Temperament in Abweichungen die Züge erkennen läßt, die in krankhaftem Riesenswuchs das Krankheitsbild der Seelenzerreißung (Schizophrenie) bilden. Die Schrotfen, kantigen, die Menschen des übertriebenen Ich-Gefühls, die, denen die bestehende Welt nicht genügt, die aus dem Ich neue Eigenwelten aufbauen. Welten, in denen sie sich gegen ihre Mitmenschen hinter selbst errichteten Gedankenstranken verschanzten.

In ihren Werken haben uns die hervorragenden Männer aller Gebiete Abbilder ihres geistigen Seins hinterlassen. Durch Bildnisse ist uns die Kenntnis ihrer äußeren Gestalt überkommen. Da finden wir unter den Naturforschern, z. B. Darwin, Robert Waper, Sunfen, Pasteur, Koch, tatsachensbewusste, praktisch eingestellte Forscher, als Männer von ausgesprochen unterer (pyknischer) Gestalt. Auf der anderen Seite stehen die Großen der rein theoretischen Richtung, wie Kopernikus, Kepler, Leibniz und Newton. Diese Männer, deren Geist durch Gebilde einer eigenen, neu errichteten Gedankenwelt streifte, sind ausnahmslos schmalbrüstig. Die gleiche Körperform ist bei den Erforschern des Gedankens als Ding an sich, den reinen Philosophen, in überwiegender Mehrheit anzutreffen.

Gedrungener Gestalt, behäbig, sind die humorfreudigen Dichter, wie Gottfried Keller oder Fritz Reuter; schmalbrüstig die Dichter der selbstgefälligen Idealwelt, wie Schiller, Hebel oder Lessing. Die Art Martin Luthers unterscheidet sich ebenso stark von der eines Savonarola oder Calvin, wie seine gedrungene Gestalt im Gegensatz zu den hageren Körperbildungen der letzteren steht. Um Tausende von Beispielen ließe sich diese Aufsichtlung vermehren. Jeder wird in der Lage sein, sie nach persönlicher Einstellung, durch Sichtung seiner Umwelt oder der Historie zu ergänzen.